Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederoder Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1876, Postscheckk. Dortm. 30430
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 145 | Dienstag, den 26. Juni (Johannes und Paul) | 1934

Für eilige Leser

Der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, wandte sich in einer Predigt am Sonntag gegen die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages und befürwortete eine vollständige Abrüstung Englands.

Die 80jährige Frau James Roosevelt, die Mutter des amerikanischen Präsidenten, ist am Sonntag an Bord der „Europa" in Southampton eingetroffen. Sie beabsichtigt, London und Schottland zu besuchen und sich dann nach dem europäischen Festlande zu begeben.

Der geplante Streik der amerikanischen Stahlarbeiter wird wahrscheinlich nicht zustande kommen, da sich 90 v. H. der Arbeiter zugunsten der Betriebsgewerkschaften und somit gegen den Allgemeinen Metallarbeiterverband ausgesprochen haben.

Kurz vor dem Bahnhof Houilles in der westlichen Banmeile von Paris fuhr ein vollbesetzter Personenzug am Sonntag kurz vor Mitternacht auf einen Güterzug auf. Der Maschinist des Personenzuges wurde getötet. 42 Personen wurden verletzt.

Der bekannte amerikanische Flieger Wedell, der Inhaber des Schnelligkeitsweltrekordes für Landflugzeuge, stürzte in Patterson (Louisiana) tödlich ab.

Bei einem Zusammenstoß von zwei Kraftwagen in Evansville (Indiana) wurden am Sonntag fünf Personen getötet und fünf verletzt.

Auf dem englischen Flugplatz Yate Gloucester stießen am Montagnachmittag zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Drei Personen wurden getötet.

Neuer Verbrecherstreich in den Vereinigten Staaten

DNB **Neuyork,** 25. Juni. Aus Lubbock (Texas) wird ein neuer toller Verbrecherstreich gemeldet. Vier Schwerverbrecher, darunter zwei Mörder, benutzten den Besuch des Gefängnisses durch einen Bankier und einen Richter, um auszubrechen und die beiden als Geiseln mitzunehmen, nachdem sie sich vorher mit Maschinengewehren bewaffnet hatten. Die Geiseln wurden von den Verbrechern in einem Kraftwagen mitgeschleppt und erst nach einer Fahrt von über 100 Kilometern freigelassen. Von den Ausbrechern fehlt jede Spur.

Furchtbare Lynchjustiz

Neger in Stücke gehackt und erschossen

DNB **Neuyork,** 25. Juni. In einer Negerkampfhalle in Manchester (Tenessee) versetzte ein Schwarzer einem Weißen, der mit Freunden den Kampf besucht hatte, aus irgend einem Grunde einen Schlag. Der Neger wurde darauf von den Weißen fortgeschleppt, mit einer Axt zerhackt und totgeschossen. Acht weiße Männer sind unter der Anschuldigung des Mordes verhaftet worden.

Italienischer Handelsattaché tödlich verunglückt

DNB. **Prag,** 25. Juni. Am Sonntagabend verunglückte der Handelsattaché der italienischen Gesandtschaft in Prag, Dr. Antonio Menotti Corvi, auf der Straße Beneschau—Prag mit seinem Kraftwagen. Während der raschen Fahrt verlor der Diplomat die Herrschaft über seinen Wagen, der gegen einen Straßenbordstein und in den Graben stürzte. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod Corvis feststellen.

Dr. Corvi war seit dem Jahre 1932 als Handelsattaché der Prager italienischen Gesandtschaft zugeteilt.

Der Präsidialdirektor der BVG. vermißt

DNB **Berlin,** 25. Juni. Der Präsidialdirektor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, Dr. Georg Thomas, wird seit Sonntagnachmittag, als er im Wiesower See bei Werder an der Havel badete, vermißt. Alle Suche nach ihm ist bis Montag vormittag vergeblich gewesen. Es muß befürchtet werden, daß Dr. Thomas ertrunken ist.

Umwandlung von Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen

DNB **Berlin,** 25. Juni. Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident die vom Schwurgericht Berlin am 24. 7. 1933 gegen Paul Fölz und Gwald Szczodry wegen gemeinschaftlichen Mordes verhängten Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt. Der preußische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht, weil die Verurteilten sich an dem am 12. 5. 1932 auf die Gastwirtschaft Zur Linde in Berlin-Lichtenberg verübten Ueberfall nicht führend beteiligt, vielmehr auf Anordnung der flüchtigen Haupttäter gehandelt haben, und weil durch ihre Schüsse auch nachweislich niemand getötet oder verletzt worden ist.

Deusch-englische Transfer-Verhandlungen am Mittwoch?

Chamberlain über das Clearinggesetz — Das Gesetz vom Unterhaus in zweiter Lesung angenommen

DNB **London,** 25. Juni. Im Unterhaus erklärte Schatzsekretär Neville Chamberlain bei der Einbringung der zweiten Vorlage der Clearinghouse-Vorlage, er freue sich, daß die Einladung nach London von Deutschland angenommen worden sei. Er hoffe, daß es weiterhin möglich sein werde, eine Vereinbarung zu treffen, die eine billige Behandlung für die britischen Bondsinhaber und Kaufleute vor dem 1. Juli sicherstellen würde. Trotzdem könne aber die britische Regierung die Annahme des dem Unterhaus vorliegenden Gesetzes nicht verschieben. Er wünsche, klarzustellen, daß Klausel 2 betreffend Vollmacht die Einfuhr aus gewissen Ländern zu kontingentieren nicht gegen Deutschland oder irgend ein anderes Land im besonderen gerichtet sei. England sei das einzige Land, in dem die Regierung keine brauchbaren Verhandlungsgrundlagen besitze. Deshalb habe die Regierung die Vorlage unter Berücksichtigung der Vorstellungen britischer Kaufleute eingebracht. An und für sich habe die britische Regierung keine Vorliebe für das Kontingentsystem, und es bestehe bei ihr augenblicklich nicht die Absicht, es auf Grund dieser Klausel sofort anzuwenden. Zwei Punkte seien nach Ansicht der britischen Regierung für eine befriedigende Vereinbarung wesentlich:

1. Daß eine volle Bezahlung des Dienstes der Dawes- und der Young-Anleihe, die gesetzlichen Vorrang haben, erfolgt, und

2. daß mit Bezug auf andere Fragen zwischen englischen und anderen Gläubigern keine Unterscheidung zu Ungunsten englischer Interessen stattfindet. Chamberlain gab weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß selbst, wenn es notwendig sein sollte, ein Clearing-Abkommen zu errichten, um diese zwei Ziele zu erreichen, es möglich sein würde, die britische Ausfuhr nach Deutschland außerhalb des Wirkungsbereichs des Clearingamtes zu belassen und daß ein Eingriff in den Handel unterbleiben solle.

Zu gleicher Zeit seien die Bestimmungen genügend weit gezogen worden, um auch dieser Möglichkeit, falls nötig, gerecht zu werden. Chamberlain bemerkte weiter, er hoffe, daß so wenig Eingriffe in den Handel wie möglich stattfinden würden, und daß die Regierung, falls die Verhandlungen scheitern, sich nur mit den Anleihen zu befassen brauche. Was die Dawes- und die Young-Anleihe betreffe, so werde in der Vorlage vorgeschlagen werden, eine Verordnung zu veröffentlichen, die vorsieht, daß 20 Prozent des Wertes der deutschen Einfuhr mit dem Zoll zusammen für das Clearingamt eingezogen würden. Mit Bezug auf andere Anleihen als die Dawes- und Young-Anleihen schlage die deutsche Regierung vor, für ihren Dienst dreiprozentige Fundierungsbonds für die von den britischen Gläubigern vorgeschlagenen Anleihen auszugeben, und die Gläubiger würden bereit sein, diese Fundierungsbonds anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen befriedigend sind und daß keine unbillige Unterscheidung stattfinde. Wenn nötig, sei beabsichtigt, einen kleinen beratenden Ausschuß zu schaffen, der den Zweck verfolgt, die Leihungsmöglichkeiten und die Unannehmlichkeiten für den Handel auf das geringstmögliche Maß zu vermindern, damit der Plan in Wirksamkeit gesetzt werde.

Unter Hinweis auf den am Samstag veröffentlichten Notenaustausch zwischen den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens bemerkte er, eine Durchsicht der Noten werde die Umstände klar machen, infolge deren die britische Regierung „zu ihrem sehr großen Leidwesen" sich gezwungen gesehen habe, die Vorlage einzubringen. Es bestehe kein Zweifel, so fuhr er fort, daß Deutschlands Lage hinsichtlich der Auslandsdevisen, die es zur Erfüllung seiner Verpflichtungen brauche, sehr schwierig ist. Zunächst sei aber zu erörtern, ob die Schwierigkeiten, wie von der deutschen Regierung behauptet werde, hauptsächlich durch das Vorgehen des Auslandes gegenüber Deutschland hervorgerufen worden seien oder ob nicht, wie von allen auswärtigen Gläubigern Deutschlands behauptet werde, diese Schwierigkeiten zum guten Teil auf die Politik der deutschen Regierung selbst und insbesondere auf die Politik der Reichsbank zurückzuführen seien.

Die zweite Frage sei, ob die Zahlungen für die Zinsen der vollen Dienste der Dawes- und der Young-Anleihe eine unerträgliche Inanspruchnahme des Deutschland zur Verfügung stehenden ausländischen Devisenvorrats sein würde. Er könne sich denken, daß irgendeine unparteiische Person, die die englische Note in vollem Wortlaut gelesen hat, sich zugunsten der deutschen Stellungnahme ausspreche. Die deutsche Note habe die Herabsetzung der Reichsbankreserven an Gold und Devisen sehr stark betont; sie erkläre, diese Reserven seien geopfert worden, um die Zahlungen aus den deutschen Verpflichtungen aufrecht zu erhalten. Es sei aber nichtsdestoweniger Tatsache, daß ein sehr großer Teil dieser ernsten Verminderung der Reichsbankreserven auf besondere Maßnahmen zurückzuführen sei. Diese Maßnahme bestehe darin, daß deutschen Exporteuren Devisen vorgeschossen werden, um ihnen den Ankauf von Bonds zu ermöglichen, und sie verkaufen diese Bonds in Deutschland, wo sie einen höheren Preis erzielen. Während des am 31. März 1934 beendeten Halbjahres hatten die Gläubiger festgestellt, daß die Reichsbank auf der einen Seite erklärte, sie sei unfähig, Devisen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen aufzutreiben, während sie auf der anderen Seite nicht weniger als 335 Mill. Mark für den oben genannten Zweck, nämlich zum Kauf von Bonds, zur Verfügung stellte.

Die für den Kauf der Bonds, Scrips und Blockmark benutzten Beträge seien annähernd viermal so groß wie der Zinsbetrag für ein volles Jahr für die beiden Anleihen oder zweimal so viel, wie die Young-Anleihe. „Man erwartet von den Exporteuren, daß sie diese Vorschüsse aus den Devisen zurückbezahlen, die sie für ihre Ausfuhren erhalten. Dies stellt in Wirklichkeit eine verborgene Devisenreserve dar, die bei irgendeiner Berechnung der deutschen Devisenquellen in Berechnung gezogen werden muß.

Es erscheine sehr seltsam, daß die deutsche Regierung, indem sie diese Politik verfolgt, bei der Meinung beharrt, es sei unmöglich, den viel kleineren, für die Erfüllung der Verpflichtungen der Dawes- und Young-Anleihe benötigten Betrag zu transferieren".

Es gäbe auch noch andere Punkte, fuhr Chamberlain fort, bei denen die Gläubiger der Ansicht seien, daß die Schätzungen der Reichsbank weniger günstig für Deutschland seien, als dies durch eine unparteiische Prüfung der Tatsachen gerechtfertigt sein würde.

Zu dem Angebot der englischen Gläubiger während der Berliner Transferverhandlungen erklärte er: Dieses Angebot war so außerordentlich günstig für Deutschland, und es scheint mir, daß seine Ablehnung unverständlich war

DNB **London, 25. Juni. Das Unterhaus nahm am Montagabend das „Gesetz zur Einrichtung von Schulden-Clearing-Aemtern und für Vergeltungsmaßnahmen für Einfuhrbeschränkungen" in zweiter Lesung ohne Abstimmung an.**

Wie man hier Montagabend hört, werden die deutsch-englischen Transferverhandlungen am Mittwoch eröffnet werden.

Die Sieger am Ziel des Deutschlandfluges



Die Mannschaften des Hannoveraner Verbandes (Sieger) nach Erreichung des Zieles des viertägigen Deutschlandfluges im Tempelhofer Flughafen.

St. Ludgerus, der deutsche Glaubensheld

Katholische Akademiker, Kaufleute und Gesellen am Grabe des Heiligen — St. Lugerus und Widukind

II.

Werden, 24. Juni

Der Sonntag, der von der Frühe bis in den späten Nachmittag stets neue Prozessionen durch Werden ziehen sah, begann für die katholischen Akademiker um 8 Uhr mit einer hl. Messe mit mehrstimmigem Kirchenchor-Gesang. Während der hl. Messe hielt Seine Gnaden,

der Abt des Benediktinerklosters in Maria Laach, Ildefons Herwegen,

von der Kanzel aus eine Homilie, die anschließend an das Wort der Schrift: „Du wirst vorausgehen vor dem Antlitz des Herrn, um seinen Weg zu bereiten" zugleich in Anknüpfung an die Sendung Johannes des Täufers, des Tagesheiligen, und an das Missionswerk des hl. Ludgerus, Aufgabe und Mission des katholischen Akademikers in unserer Zeit und im gegenwärtigen Augenblick kennzeichnete: „Das Antlitz des Herrn erkennen wir durch den Glauben und wir werden es schauen in der Besahung dessen, was Gott selbst über sich geoffenbart hat. „Das Licht leuchtet in der Finsternis". Diese Finsternis ist die auf sich selbst gestellte Welt. Johannes hatte vor sich die Pharisäer. Das Große und Ganze war abgewandt vom Gesicht des Herrn. Und als Ludgerus den Weg zum Angesichte des Herrn bereiten wollte, da sah er Götterdämmerung und fatalistisches Schicksal. Es blieb nur, das Schicksal zu bändigen oder ihm anheimzufallen. Groß war die Sehnsucht nach dem Lichte des Ewigen. Wie Johannes und St. Ludger damals, so sollen auch wir die Wege des Herrn bereiten. Wir haben in den vergangenen Jahren durch Eindringen in die Geheimnisse Gottes und durch liturgisches Gebet uns vorbereitet. Heute stehen wir vor einer neuen Schicksalswende. Da haben wir die große Aufgabe, daß das Licht hindurchgetragen wird durch alle Täler der Finsternis. Dieses Licht müssen wir unentwegt und offen bekennen. Apostel müssen wir werden. Die Tage, in denen wir leben, sind ernst. Sie fordern heraus, Stellung zu nehmen zu den Grundelementen unseres Daseins. Wir bekennen den hl. christlichen Glauben, der die

Deutsch-schweizerische Transferverhandlungen

DNB **Bern,** 25. Juni. Minister Stucki, der Führer der schweizerischen Transfer- und Wirtschaftsdelegation, ist Montag wieder nach Berlin abgereist, um mit den deutschen Reichsstellen die Transferverhandlungen wieder aufzunehmen. Die Haltung des Bundesrats ist unverändert die, daß man mit Deutschland auf dem Verhandlungswege zu einer Verständigung gelangen will, und den Wünschen gewisser Kreise kein Gehör schenkt, die vom Bundesrat ein schroffes und kategorisches Auftreten verlangen.

Völker unseres Stammes beglückt hat, für das der Heiland ein Zeugnis ist. Wir sind treue Deutsche, wir sind und bleiben aber auch hingebende, zu jedem Opfer bereite Christen." Mit dem gemeinsamen Bekenntnis-Gesang „Wir sind im wahren Christentum" besiegelten die Gläubigen, die die Ludgerikirche dicht gedrängt bis auf den letzten Platz füllten, die Worte und den geistlichen Anruf des Predigers. Mehrstimmig erscholl danach der innig-ergreifende Chorgesang des Ludgerliedes. Nach der Kommunion sang die Gemeinde das Lied „Fest soll mein Taufbund immer stehen" und unter dem Ambrosianischen Lobgesang lehrte sich der Dom nach Beendigung der hl. Handlung.

Nach einem gemeinsamen Frühstück wurden die Vorträge fortgesetzt. Der Zudrang war so stark, daß die beiden vorgesehenen Vorträge abwechslungsweise zweimal gehalten werden mußten. Sie fanden in der Aula und im Schulhof des Mädcheninzeums der Schwestern vom hl. Kreuz statt. Nun ins Uebernatürliche überhöht und ins Bekenntnishafte hinaufgesteigert durch die Homilie von Abt Ildefons Herwegen während der hl. Handlung im Ludgeridom, an dessen vor dem Hochaltar ausgestellten Reliquienschrein Mitglieder der Ehrenwachen abwechselnd ihren Ehrendienst verrichten, hatten sie wiederum das Verhältnis von Germanentum und Christentum zum Gegenstand. Diesmal unter kunstphilosophischem und geschichtlich-biographischem Aspekt. Museumsdirektor Hoff sprach über:

„Erste Begegnung des germanischen Geistes mit der christlichen Kunst"

in einem von prachtvollen und anschaulich-überzeugenden Lichtbildern begleiteten Vortrag: Das Christentum ist ein Einbruch der Gnade auch in die geschichtliche Natur. Sie knüpft bei den Germanen an im Augenblick ihrer höchsten Reife. Die Bedeutsamkeit des Umbruches, den das Christentum in die damalige Kulturwelt brachte, hat erst die moderne Kunst, die in der gleichen Situation ist, begriffen. Dr. Hoff zeigte an künstlerischen erstmalig in dieser Form gezeigten Zeugnissen der vorchristlichen römisch-griechischen Kultur im Vergleich mit der Katakombenmalerei die Wandlung vom Abbild zum Sinnbild, zum Symbol. Diese Wandlung brachte die flächige Ornamentik und Symbolik des Nordens in eine innere, wesensgemäße Verbindung mit der frühchristlichen Kunst. Zugleich finden wir in dieser Ornamentik ein Drängen und Suchen zu einer neuen Belebung. Nur der neue Gehalt des Christentums ermöglichte eine solche Weiterbildung, die Dr. Hoff zugleich als kennzeichnend dafür erwies, wie die bewegte Welt des Nordischen Christus entgegenkam. In der innigen Verschmelzung der nordischen Symbolik mit der Symbolik des Frühchristentums liegt zugleich die Wurzel der großen Kunstentfaltungen des Mittelalters. So kann das Erlebnis der Kunst das Erlebnis der Geschichte nur unterstreichen.

Studiendirektor Dr. Körholz (Werden) hielt einen Vortrag über:

„St. Ludger, der heilige Missionar und der Träger deutscher Kultur",

der sich durch eine außerordentlich feinsinnige Art der historischen Darstellungsweise auszeichnete. Dr. Körholz führte u. a. aus:

Ludgerus entsproß einem vornehmen friesischen Geschlecht. Dem hl. Bonifatius konnte er noch kurz vor dessen Martyrertod ins Auge sehen. Karl der Große konnte sich keinen Besseren für die Missionierung denken als Ludgerus. Des Heiligen eigener Wunsch ist es immer gewesen, in den Norden geschickt zu werden, weshalb er den Trierer Bischofsstuhl ablehnte. Wiederholt hat er gewünscht, in Werden beigesetzt zu werden. Studiendirektor Körholz ging dann zu einer Charakteristik der Persönlichkeit des Heiligen über. Seine Geistesgaben wurden von Gregor und Alcuin ausgebildet. Bei seiner Selbstlosigkeit und Bescheidenheit olieb doch ein aristokratischer Zug nordischer Männlichkeit an ihm bemerkenswert. Er lebte einfach und bedürfnislos und sammelte gern die Armen um sich zum Mahle, die sich durch seine religiöse Unterweisung mehr erquickt fühlten als von der irdischen Speise. Die Gabe großzügiger Organisation war bei ihm verbunden mit einer steten Sorge um das Kleine. Er handelte als Diener und im Auftrage der fränkischen Staatskirche, was eine enge Verbindung seiner Predigtfahrten mit der staatlichen Macht bedingte. Ludgerus wußte aber stets, daß eine aufgezwungene Lehre mit Widerstreben angenommen wird. Er missionierte darum mit Milde, zunächst in Friesland. In Sachsen galt es, die von anderen gelegte Saat weiter zu pflegen. Hier galt das Kreuz vielfach noch als Zeichen der Knechtschaft. Aber als stammesverwandter Friese kannte er die Sachsen und wußte sie darum auch in der rechten Weise zu behandeln. Ludger hat sich nie auf Macht gestützt. Der Widerstand der Sachsen ließ unter ihm dann auch merklich nach. Rund 40 Pfarreien sind im Münsterland zu seiner Zeit nachweisbar. Aber er brauchte doch auch feste Stützpunkte von außen her. Einer dieser Stützpunkte war Werden, das, wenn es auch im Fränkischen lag, so doch auch an der Grenze zum Sachsenlande. Eine bisherige militärische Operationsbasis sollte Stützpunkt für die Missionierung des Sachsenlandes werden. Werden hatte Besitztum an der dreifachen Kreuzung der Straßen ins Sachsenland, kirchliche Herbergshöfe, die von Ludger selbst herrühren. Werden wurde dadurch eng mit Utrecht, von wo Ludger kam, mit Münster verbunden, so daß es ein starker Stützpunkt der Missionierung gewesen sein muß. Von Werden aus wurde die Missionierung über Dokkum, dem Ort der Marter des hl. Bonifatius, Utrecht und Münster fast wie eine militärische Operation durchgeführt. Aber immer wieder hat Ludgerus eine freundlich-heitere Art und Milde gezeigt. Er blieb stets dem Volke zugewandt und brachte deshalb das Christentum nicht von oben her durch Gewinnung der Großen, sondern von unten her ins Volk hinein. So lebt der hl. Ludgerus als ein menschlich eng verbundener Freund bei den Sachsen fort, was heute noch bei dem nachhaltigen Sinn der Sachsen nachweisbar ist. Viele Wundertaten sind von dem Heiligen bezeugt. In legendarischen Berichten wird Ludger mit Widukind in Verbindung gebracht und gar als Freund und Kanzler Widukinds hingestellt. Seinem Wesen nach war Ludgerus echt deutsch und wird auch mit den ältesten Werken deutschen Schrifttums in Beziehung gebracht. So hat er den Codex argenteus, den er in Italien oder in Frankreich erwarb, mit einem Kelch und zwei elfenbeinernen Reliquienkästchen nach Werden gebracht. Was lag bei seiner Art näher, als daß er auch das Evangelium in sächsischer Heimatsprache dem Volke näher bringen wollte. Früher hat man Werden als Entstehungsort für den Heliand angenommen. Als Verfasser vermutet man einen Skop, einen altgermanischen Bardensänger. Bemerkenswert ist, daß Ludger den Friesen Bertleo schon in seinen Dienst gestellt hatte. Wenn es auch längere Zeit dauerte, bis der Heliand fertiggestellt war, so daß er von der Zeit Ludwigs des Frommen her datiert wird, so steht doch der Annahme nichts im Wege, daß er bereits unter Ludger begonnen wurde. Ludger ist ein Held und Heiliger im Dienste Christi. Aber auch dem Blut nach ein Deutscher. Im Licht seines Beispiels sind auch wir gute Deutsche, aber auch gute Christen.

Ein gemeinsames Mittagessen hielt die Teilnehmer der Tagung noch einige Stunden zusammen. Mittlerweile zogen immer neue Prozessionsgruppen durch Werden von der Bahn zur Ludgerikirche.

Vom Samstag auf Sonntag fand eine Nachtwallfahrt der katholischen Kaufleute, veranstaltet vom KKV. statt. Der Generalpräses der katholisch-kaufmännischen Vereine Deutschlands, Albrodt, hielt während der Feierstunde in der Kirche die Festpredigt. Er erwähnte dabei, daß Staatsrat Bischof Dr. Berning von Osnabrück, der für den heutigen Sonntag sein Erscheinen in Werden zugesagt hatte, nicht kommen könne, da er zu den Konkordatsverhandlungen nach Berlin muß. Der Prediger ermahnte, für einen glücklichen Ausgang der Verhandlungen zu beten. Nach der Andacht wurde am Ewigen Licht eine Kerze entzündet, mit der wiederum sämtliche Kerzen angezündet wurden, die die Teilnehmer in den Händen trugen. Nunmehr formierten sich die Teilnehmer zu einer nächtlichen Prozession, die mit den Lichtern am Sarkophag des Heiligen vorbeizog, der draußen vor der Kirche auf einem Altar aufgestellt war. Die Teilnahme an der nächtlichen Feier war ungewöhnlich stark, so daß die vorgesehenen Kerzen längst nicht ausreichten.

Zu einer besonders eindringlichen Kundgebung gestaltete sich die große Volksandacht, die nachmittags in der Abteikirche gehalten wurde. Hierbei hielt Domprobst Prälat Dr. Donders eine Ansprache. In seinen begeisternden Ausführungen sagte er etwa folgendes: Die große Bonifatiusfeier in Fulda, die Ludgerusfeier in Billerbeck, die Norbertsfeier in Xanten und jetzt die große Ludgerusfeier in Werden, sind Mittelpunkte, von denen unsichtbare Strahlen ausgehen in die weiten deutschen Lande. Wenn St. Ludger heute wiederkäme, so würde er staunen darüber, was aus seiner Saat geworden ist. Und er würde erfreut sein, daß der Glaube, den er predigte, noch so stark ist und daß ungezählte Deutsche zu Christus und seiner Kirche stehen. Der Prediger wandte sich dann an die Väter und Mütter als an die verantwortungsvollen Träger der Jugenderziehung. Er ermahnte sie an ihre Pflicht gegenüber der Jugend, damit die Tat des St. Ludgerus durch die Jugend weiterlebt. Als das größte Glück bezeichnete Prof. Dr. Donders den Glauben. Und wenn St. Ludger heute wiederkäme, so käme er auch wieder mit dem Zeichen des Kreuzes, als dem Zeichen der Erlösung. Zum Schluß forderte der Prediger auf zur unentwegten Treue gegenüber dem Glauben, den Ludgerus uns gebracht hat und damit gegenüber der Kirche.

Noch eine weitere wichtige Veranstaltung brachte der Sonntag in Werden, nämlich die Tagung des Diözesanverbandes der Erzdiözese Köln der katholischen Gesellenvereine. Die Mitglieder der Gesellenvereine waren aufgerufen zum Familientag der Kolpingssöhne. Im Mittelpunkt dieser Tagung standen mehrere Vorträge, die sich hauptsächlich mit dem Familienproblem befaßten. Die Vorträge begannen vormittags um 11 Uhr; der letzte begann um 16.30 Uhr. Das Thema des ersten Vortrages lautete: „Ehe und Naturgesetz", der zweite Vortrag war überschrieben: „Die seelische Ergänzung des Sakramentes der Ehe". Die Tagung der Gesellenvereine fand ihren Abschluß in der Andacht um 19 Uhr in der Abteikirche, die die Schlußpredigt des Diözesanpräses Cardaun brachte.

Außer den Pilgern, die von ihren Korporationen zum Grabe des hl. Ludgerus geführt wurden, sah Werden am Sonntag noch ungezählte Tausende von Einzelpilgern, die gekommen waren, um durch ihre Wallfahrt ein Bekenntnis abzulegen und um das Gedeihen von Kirche, Volk und Vaterland zu beten.

„Der Volksgerichtshof ist kein Revolutionstribunal"

Eine Stellungnahme aus dem Reichsjustizministerium

NDZ. **Berlin,** 25. Juni. Ministerialrat Hans Richter im Reichsjustizministerium erläutert, wie das NDZ. meldet, im Reichsverwaltungsblatt den Sinn und die Bedeutung der Schaffung des „Volksgerichtshofes", jenes neuen hohen Gerichtes des Reiches, das die Hoch- und Landesverräter abzuurteilen haben wird. Das neue Gesetz sei alles andere als ein Ausnahmegesetz. Der Volksgerichtshof sei kein Revolutionstribunal, zu dem man ihn teilweise im Auslande aus durchsichtigen Beweggründen machen wolle. Als Ergebnis einer sachlichen Arbeitsteilung sei er ein neues Organ des gesonderten Rechtslebens geworden. Unabhängig wie jedes deutsche Gericht werde er nach denselben Grundsätzen wie dies seine Ueberzeugung von Schuld oder Unschuld gewinnen, und sein Wirken werde bald allgemein in dem hohen Ansehen stehe, das dem Deutschen für die Rechtsprechung seiner Gerichte zur Selbstverständlichkeit geworden sei.

Bei Erörterung der einzelnen Abteilungen erklärt Ministerialrat Richter u. a., der Obersatz, unter dem alle Abschnitte des neuen Gesetzes stehen, lautet, daß von nun an Hochverrat und Landesverrat die schwersten Verbrechen sind, die der Staat in seiner Strafrechtsordnung kennt. Nicht nur die Mitteilung von Staatsgeheimnissen an das Ausland, auch die gewaltsame Auflehnung gegen die Staatsordnung sei als Bruch der Treuepflicht gegenüber dem Volke ein Verrat. Die neue Staatsauffassung stelle diese Treuepflicht so unbedingt über alle anderen Beziehungen des Einzelnen, daß ihr Bruch schwerer als alle anderen Störungen der Rechtsordnung geahndet wird. Der Strafrahmen erstrecke sich hier überall bis zur Todesstrafe.

Darüber hinaus sei jetzt für die schwersten Verratsfälle die Todesstrafe als einzige Strafe zwingend eingetreten. Das gelte — und damit gehe der jetzt für die Volksgemeinschaft geschaffene Strafrechtsschutz weit über die strafrechtliche Sicherung des bisher höchsten Rechtsgutes, des Menschenlebens, hinaus — schon für den bloßen Versuch.

Zu diesen Darlegungen hört das NDZ noch, daß der Volksgerichtshof eine größere Anzahl von Richtern umfassen werde. Das gehe schon daraus hervor, daß beim Reichsgericht bereits jetzt zwei Senate mit je sieben Mitgliedern und Stellvertretern mit diesen Aufgaben befaßt seien.

Die Devisenzuteilung

Durchführungsbestimmungen

DNB **Berlin,** 25. Juni. Die angespannte Devisenlage machte es notwendig, die täglichen Devisenabgaben der Reichsbank bis auf weiteres soweit einzuschränken, daß sie nicht höher sind als die Eingänge an demselben Tage. Die Reichsbank wird daher von Montag, den 25. Juni 1934 ab die Zuteilung der angeforderten Devisenbeträge nach Maßgabe der Deviseneingänge vornehmen. Sofern die Deviseneingänge zur vollen Zuteilung nicht ausreichen, wird eine Kontierung der angeforderten Beträge erfolgen. Die Zuteilung wird dann nicht für alle Anforderungen und Währungen gleich sein. Allen Personen und Firmen ist bei der Erteilung von Genehmigungen, die zum Erwerb von effektiven ausländischen Zahlungsmitteln berechtigen, zu eröffnen, daß sie mit einer Zuteilung der Devisen nicht sicher rechnen können. Zur technischen Durchführung der Repartierung wird folgendes angeordnet: Die bisherigen Grundsätze über die Erteilung von Devisengenehmigungen bleiben im allgemeinen bestehen.

Es muß jedoch verhindert werden, daß an Stelle nicht zugeteilter Devisen Reichsmarkzahlungen auf freie Ausländer-Konten (2/35 ki) oder an solche Inländer geleistet werden, die ihrerseits Deviseneingänge aus dem Ausland zu erwarten haben, da hierdurch die beabsichtigte Wirkung aufgehoben und der Deviseneingang weiterhin vermindert würde. Es ist deshalb erforderlich, daß die von den Devisenstellen zur Bezahlung der Wareneinfuhr erteilten Genehmigungen dahin geändert werden, daß sie nur noch zu Zahlungen in effektiven ausländischen Zahlungsmitteln berechtigen.

1. Allgemeine Genehmigungen nach III/3 Ri sind vom 1. Juli 1934 ab in der Weise zu erteilen, daß sie nur noch zu unmittelbaren Zahlungen in ausländischer Währung nach dem Ausland oder zwecks Weiterleitung nach dem Auslande an inländische Inkassobevollmächtigte oder Vertreter eines Ausländers, dagegen nicht mehr zu Reichsmarkzahlungen im Inland berechtigen. Auch Auslandszahlungen durch die Post sind unzulässig.

2. Einzelgenehmigungen nach III/4 Ri sind in der Form zu erteilen, daß sie nur noch zum Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln berechtigen.

3. Allgemeine Genehmigungen nach III/5—8 Ri sind vom 1. Juli 1934 ab in der Weise zu erteilen, daß Zahlungen zu Lasten des Kontos (9c Ri) nur noch in ausländischer Währung geleistet werden dürfen, es sei denn, daß es sich um Zahlungen an Inländer für die mit den deutschen Geschäften des Kontoinhabers in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Nebenkosten (Frachten, Zölle, Versicherungsgebühren, Provisionen, Reisespesen und dergl. handelt). Soweit die Genehmigungen ausschließlich zur Einzahlung der empfangenen Beträge auf eines der bei der Reichsbank eingerichteten Konten für Länder, mit denen Verrechnungskonten bestehen, können diese Einzahlungen weiter geleistet werden.

Die kontoführenden Bankanstalten sind entsprechend zu unterrichten. Ausgenommen von sämtlichen zuvor unter Ziffer 1—3 angeordneten Einschränkungen sind Reichsmarkzahlungen, welche auf die bei der Reichsbank geführten Konten derjenigen Länder erfolgen, mit denen die Reichsbank ein Zahlungen in dritter Währung ausschließendes Verrechnungsabkommen abgeschlossen hat. Es können demnach Zahlungen in inländischer Währung auf die Konten folgender Länder geleistet werden: Bulgarien, Dänemark, Estland, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Rumänien, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn. Ausgenommen von den Einschränkungen sind ferner Zahlungen in inländischer Währung auf die auf Grund von staatlichen Zahlungsabkommen bei der Reichsbank eingerichteten Sonderkonten der Länder: Belgien, Luxemburg, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei. Die Vorschriften der Ri 46 und 46—55/34 bleiben also in Wirksamkeit.

4. Für Zahlungen auf die Konten der Handelsvertretung USSR gelten weiterhin die Bestimmungen der Ri 85/32, 18/34.

5. Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen bleiben in dem bisherigen Umfange bestehen.

6. Für Tausch und Verrechnungsgeschäfte gelten weiterhin die grundsätzlichen Bestimmungen des Ri 146/32 2. Im Einzelfall können demnach auch den Inhabern von allgemeinen Genehmigungen 8/3 oder 3/5—8 Ri Zahlungen an einem Inländer in inländischer Währung im Verrechnungswege genehmigt werden. In diesem Falle ist jedoch, auch wenn die Zahlung im Rahmen des gekürzten Höchstbetrages der allgemeinen Genehmigung geleistet werden soll, in Zukunft jeweils für beide Zahlungen eine besondere Genehmigung auszustellen.

7. Für Genehmigungen nach 3/9 und 3/10 Abs. 1 Ri tritt eine Aenderung nicht ein. Genehmigungen nach 3/10 Abs. 2 Ri sind nicht mehr zu erteilen. Der Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln in Vorlage für erwartete Transitdeviseneingänge ist nur noch im Wege der Einzelgenehmigung und nur dann zu gestatten, wenn ein besonderes Bedürfnis nachgewiesen ist. Wo der Ablehnung einer allgemeinen Genehmigung nach 3/10 Abs. 2 Ri ernste volkswirtschaftliche Bedenken entgegenstehen, ist mir zu berichten.

8. Genehmigungen nach 3/11 Ri für Importagenten sind vom 1. Juli 1934 ab in der Weise zu erteilen, daß sie nur noch zur Weiterleitung von Zahlungen berechtigen, die in ausländischer Währung geleistet werden. Unzulässig ist daher die Weiterleitung von Reichsmarkzahlungen, die Verwendung der empfangenen Beträge zur Aufrechterhaltung und die Leistung von Zahlungen aus den Empfangsbeträgen an Inländer. Die Befugnisse nach 3/11 Abs. 1 zu b) und c) bleiben unberührt.

Auch die Genehmigungen für den Nachnahmeverkehr nach 3/11 Abs. 2 bis 4 Ri ist vom 1. Juli 1934 ab entsprechend zu beschränken. Für die Weiterleitung des Transports, Zoll und Versicherungsinkassos (3/11 Abs. 2 zu b) tritt eine Aenderung nicht ein, dagegen dürfen Warennachnahmen nur noch in inländischer Währung erfolgen. Die Weiterleitung oder Verrechnung von in Reichsmark nachgekommenen Rechnungsbeträgen (9) ab 1. Juli 1934 nicht mehr zulässig.

9. Bei Genehmigungen nach 3/8 Ri tritt eine Aenderung nicht ein. Doch verweise ich auf den Runderlaß 56/34 Abschnitt V über die Devisenzuteilung im zweiten Halbjahr 1934.

Anschlagsversuch auf Ghandi

Sieben Verletzte, Ghandi unverletzt

DNB **Puna,** 25. Juni. Auf Ghandi ist ein Anschlagsversuch verübt worden, dem der Mahatma nur durch einen Zufall entging. Die Täter warfen eine Bombe in einen Kraftwagen, in dem sie Ghandi vermuteten. Dabei wurden sieben Personen verletzt. Der Mahatma traf aber erst später in einem anderen Kraftwagen am Schauplatz des Anschlages ein, ein Versammlungsraum, in dem zu Ehren Ghandis eine Vorführung stattfinden sollte.

Flugzeug stürzt in Zuschauermenge

Acht Tote

DNB. **Belgrad,** 25. Juni. Bei einer Flugveranstaltung in Esseg stürzte am Sonntag plötzlich eine Maschine ab und fiel in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, 12 wurden verletzt. Im Laufe der Nacht sind drei Verletzte im Krankenhaus gestorben.

Politischer Zusammenstoß in Columbien

Neun Tote. Ueber 50 Verletzte

DNB. **Neuyork,** 25. Juni. Wie Associated Preß aus Bogota (Columbien) meldet, hat sich in den Bogota etwa 45 Kilometer entfernt liegenden Ort Etiagajuca ein Zusammenstoß zwischen den Anhängern von zwei gegnerisch eingestellten Parteien ereignet. Neun Personen wurden getötet und mehr als 50 verletzt.

Nicht berechtigt sich auf den Nationalsozialismus zu berufen

Oldenburg, 21. Juni. Die Pressestelle des Staatsministeriums meldet:

„Wiederholt ist es vorgekommen, daß Anhänger der Deutschen Glaubensbewegung — auch Neuheidentum genannt — sich für ihre religiöse Auffassung auf den Nationalsozialismus berufen. Unser Führer, Adolf Hitler, hat in seinem Buch „Mein Kampf" u. a. erklärt: „Politische Parteien haben mit religiösen Problemen nichts zu schaffen", und ferner: „Dem politischen Führer haben religiöse Lehren und Einrichtungen seines Volkes immer unantastbar zu sein, sonst darf er nicht Politiker sein, sondern soll Reformator werden, wenn er das Zeug dazu besitzt. Eine andere Haltung würde vor allem in Deutschland zu einer Katastrophe führen."

Ebenso wie es allen Gliederungen der Bewegung verboten ist, in religiösen Angelegenheiten Stellung zu nehmen, sind auch die Anhänger der Deutschen Glaubensbewegung nicht berechtigt, sich für ihre religiöse Auffassung auf den Nationalsozialismus zu berufen. Wer dem nicht Rechnung trägt, muß mit polizeilichen Maßnahmen rechnen.

Das Ergebnis des Deutschlandfluges

DNB. **Berlin,** 25. Juni. Das Ergebnis des Deutschlandfluges 1934 steht nunmehr endgültig fest. 21 Verbände haben die Prüfung beendet, und nur einer von ihnen, die Gruppe Ruhr-Niederrhein, muß noch auf die definitive Plazierung warten, da die hierfür notwendigen Unterlagen nicht vorhanden sind. Den Sieg hat, wie bereits gemeldet, wieder Hannover davongetragen. Den zweiten Platz belegte die Siebenergruppe Eßlingen vor dem Fünferverband Oberschlesien. Die Ergebnisse:

1. Fliegerortsgruppe Hannover, drei Maschinen, 1361 Punkte;
2. Fliegeruntergruppe Eßlingen, sieben Maschinen, 1304 Punkte;
3. Fliegeruntergruppe Oberschlesien, fünf Maschinen, 1292 Punkte;
4. Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, sieben Maschinen, 1268 Punkte;
5. Fliegeruntergruppe Hessen-Darmstadt, drei Maschinen, 1256 Punkte;
6. Fliegeruntergruppe Oberbayern, drei Maschinen, 1224 Punkte;
7. Fliegeruntergruppe Berlin, zwei Maschinen, 1213 Punkte;
8. Fliegeruntergruppe Berlin, fünf Maschinen, 1201 Punkte;
9. Fliegerortsgruppe Bremen, fünf Maschinen, 1169 Punkte;
10. Fliegeruntergruppe Berlin, drei Maschinen, 1169 Punkte;
11. Fliegerortsgruppe Danzig-Langfuhr, sechs Maschinen, 1151 Punkte;
12. Fliegerortsgruppe Königsberg, sechs Maschinen, 1137 Punkte;
13. Fliegerortsgruppe Hamburg-Altona, drei Maschinen, 1118 Punkte;
14. Fliegeruntergruppe Berlin, drei Maschinen, 1092 Punkte;
15. Fliegeruntergruppe Berlin, vier Maschinen, 1054 Punkte;
16. Fliegeruntergruppe Berlin, sieben Maschinen, 1010 Punkte;
17. Fliegeruntergruppe Dresden, drei Maschinen, 1008 Punkte;
18. Fliegerortsgruppe Osnabrück, zwei Maschinen, 970 Punkte;
19. Fliegerortsgruppe Magdeburg, drei Maschinen, 958 Punkte;
20. Fliegeruntergruppe Düsseldorf, vier Maschinen, 862 Punkte.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: J. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. J. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: J. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lührer, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. V. 34: 14 794 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum: 9450 Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3048; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 2650

BOCHUM

Gelehrsamkeit
bund, der aber
aufschließt. Nu
rich, der für alle

Gut be- Die Woche
gonnen. Anfang
chen Rege
tat, vor allem die Nat
nachmittagsstunden ka
zum Vorschein, dahint
des Himmels wieder
eine angenehme
man draußen auf den
einige gemütliche
Man möchte nur wün
in den nächsten Tagen
Regen tut nach wie
steht, da das letzte
sich immer sehr nied
Beginn des Juli trit
das hochsommerliche
es also auch dieses
Wochenend wünschen
lachende Sonne, da es
samer Veranstaltunge
Freitag wird die Bra
die die erste dieser A
Nach den vorjährigen
kann man auch diesm
suche von auswärts r
Hunderttausendgrenze
Sonntag findet dann
Kriegsopfer statt
Stärke von 30 000
werden. Für das re
die große Männer
im Vordergrund des
kath. Männer und J
Dekanate Bochu
mittagsstunden in
finden, um dann
Stiefel zu machen, wo
der H. H. Erzbisch
Und deshalb möchten
mit guter Laune eine
schade, wenn diese gr
der Witterung zu lei

Hausbesitz Die
und Gemeinde. mei
sind
gleichen wie früher.
sonders bewußt gewor
dem ehernen Gesetz de
dem alles kommt, wov
uns erfreuen, verhaft
neuen Reich hat wiede
Grund und Boden ist
welchen Wert er für
er verwaltet werden
rechten, seinen Leistu
sprechenden Anteil an
wird unterstrichen in
Oberbürgermeisters D
Zeitschrift für den Le
er Rechte und Pflichte
ger Zeit umreißt. Es
er, und würde die Ver
Strebens des Volkes b
wie von irgendeinem
läßigung eigener
zu verlangen. Im G
haushälterischer, ie fla
einzelnen Falle wohl
den, um so besser wir
sein. Es ist also n
zu gestatten, eine
welche alle aus dem H
kosten deckt. Tut man
Lasten so bemessen,
Mieteinnahmen eine
ebenso soll der Hausb
des in ihm investierte
lich abwerfen. Aber
klare Grundlage hin
das Gemeinwohl über
Stadt verpflichtet eben
ern! Der letzte und
nen dann, wenn es d
einen innerlich mit
Entwicklung und dem
flochtenen Betreuer
Grund und Bodens m
sich wünschen. Dann
gewicht gegenüber de
ganz organisch Recht
verständlich erscheinen
Gemeindevertretung a
es als Siedler sei es
behrlich bleibenden M
stofflichen Gütern ver
heimischen Boden, der
Urkraft bleibt auch w
deckt wird

Neue Ortsmünz- D
fernsprecher. vo
fe
meranschlüsse herausg
Anschlüssen Münzfern
Schnellverkehr wenig
konnte von der Verwe
rate, wie sie in Fern
und Plätzen vorhand
werden. Die vereinf
als Ortsmünzfernspre
gewöhnlich nur für
von 10 Rpf. zu benut
Wandapparate
die Deutsche Reichspo
sprecher" zur Aufstell
der betrieblich dafürfe
rate mit Wandgehäus
Verkehr bestimmt sin
Hausflure), eignet sic
münzfernsprecher me
sprechre" zur Aufstell
wo er nur einem be
bekannter Personen
Ortsmünzfernsprecher
und Schnellamts —

BOCHUMER MOSAIK

Gelehrsamkeit ist ein großer Schlüsselbund, der aber noch lange nicht alle Schlösser aufschließt. Nur das Genie ist der Dietrich, der für alle paßt. W. Wenzel.

★

Gut begonnen. Die Woche hat schon gut begonnen. Ihr Anfang begann mit einem reichlichen Regenguß, der uns allen wohltat, vor allem die Natur erquickte. In den Spätnachmittagsstunden kam die Sonne dann wieder zum Vorschein, dahinter wurde die blaue Kuppel des Himmels wieder sichtbar und abends herrschte eine angenehme Temperatur, so daß man draußen auf dem Balkon oder im Gärtlein einige gemütliche Stunden verbringen konnte. Man möchte nur wünschen, daß sich dieses Wetter in den nächsten Tagen mehrmals wiederholt, denn Regen tut nach wie vor not. Aussicht dazu besteht, da das letzte Drittel des Juni bekanntlich immer sehr niederschlagsreich ist. Mit Beginn des Juli tritt man dann gewöhnlich in das hochsommerliche Stadium ein. Weshalb soll es also auch dieses Jahr nicht so sein? Zum Wochenend wünschen wir uns dann wieder eine lachende Sonne, da es mit einer Reihe hochbedeutsamer Veranstaltungen ausgefüllt sein wird. Bis Freitag wird die Braune Messe eröffnet sein, die die erste dieser Art im Ruhrgebiet sein soll. Nach den vorjährigen Ausstellungen zu urteilen, kann man auch diesmal wieder mit starkem Besuche von auswärts rechnen, man hofft sogar, die Hunderttausendgrenze überschreiten zu können. Sonntag findet dann eine große Kundgebung der Kriegsopfer statt, die voraussichtlich in einer Stärke von 30 000 Teilnehmern aufmarschieren werden. Für das religiöse Gemeindeleben wird die große Männerwallfahrt nach Stiepel im Vordergrund des Interesses stehen. Tausende kath. Männer und Jünglinge aus dem ganzen Dekanate Bochum werden sich in den Vormittagsstunden in der Königsallee zusammenfinden, um dann gemeinsam den Gang nach Stiepel zu machen, wo in den Nachmittagsstunden der H. H. Erzbischof zu ihnen sprechen wird. Und deshalb möchten wir wünschen, daß der Juli mit guter Laune seine Herrschaft antritt. Es wäre schade, wenn diese großen Veranstaltungen unter der Witterung zu leiden hätten.

★

Hausbesitz und Gemeinde. Die Beziehungen zwischen Gemeinde und Hausbesitz sind im allgemeinen heute die gleichen wie früher. Sie sind uns nur jetzt besonders bewußt geworden. Auch der Städter ist dem ehernen Gesetz des Grund und Bodens, aus dem alles kommt, wovon wir leben und womit wir uns erfreuen, verhaftet. Unsere Generation im neuen Reich hat wieder gelernt, wie kostbar dieser Grund und Boden ist, wie eng er geworden ist, welchen Wert er für uns hat und wie sorgfältig er verwaltet werden muß, damit jeder einen gerechten, seinen Leistungen und Fähigkeiten entsprechenden Anteil an ihm hat. Diese Erkenntnis wird unterstrichen in einem Aufsatz des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler in der Zeitschrift für den Leipziger Grundbesitz, in dem er Rechte und Pflichten des Hausbesitzers in jetziger Zeit umreißt. Es wäre ganz falsch, so schreibt er, und würde die Vernichtung des wirtschaftlichen Strebens des Volkes bedeuten, von dem Hausbesitz wie von irgendeinem anderen die Vernachlässigung eigener wirtschaftlicher Interessen zu verlangen. Im Gegenteil, je sorgfältiger, je haushälterischer, je klarer diese Interessen in jedem einzelnen Falle wohl überlegt und vertreten werden, um so besser wird es für die Volkswirtschaft sein. Es ist also notwendig, dem Hausbesitzer zu gestatten, eine Mietpolitik zu treiben, welche alle aus dem Hause selbst erwachsenden Unkosten deckt. Tut man das nicht, so muß man die Lasten so bemessen, daß mit den zugestandenen Mieteinnahmen eine Deckung möglich ist, und ebenso soll der Hausbesitz eine angemessene Rente des in ihm investierten Kapitals sobald wie möglich abwerfen. Aber niemals dürfen über diese klare Grundlage hinausgehende Eigeninteressen das Gemeinwohl überwuchern. Hausbesitz in der Stadt verpflichtet ebenso wie Grundbesitz des Bauern! Der letzte und größte Nutzen wird gewonnen dann, wenn es dem Ganzen gut geht. Solch einen innerlich mit der Gemeinschaft, mit der Entwicklung und dem Wohle der Gemeinde verflochtenen Betreuer des zur Stadt gehörenden Grund und Bodens muß auch die Stadt selbst sich wünschen. Dann entwickeln sich als Gleichgewicht gegenüber den besonderen Pflichten auch ganz organisch Rechte. Dann wird es als selbstverständlich erscheinen, daß in jeder geordneten Gemeindevertretung auch diejenigen sitzen, die, sei es als Siedler sei es als Eigentümer der unentbehrlich bleibenden Miethäuser, das Kostbarste an stofflichen Gütern verwalten, was wir haben: den heimischen Boden, der unsere Heimat und unsere Urkraft bleibt, auch wenn er durch ein Haus verdeckt wird

★

Neue Ortsmünzfernsprecher. Die Deutsche Reichspost hat vor einiger Zeit Münzfernsprecher für Teilnehmeranschlüsse herausgebracht. Da bei privaten Anschlüssen Münzfernsprecher für den Fern- und Schnellverkehr weniger im Bedürfnis liegen, konnte von der Verwendung so kostspieliger Apparate, wie sie in Fernsprechhäuschen auf Straßen und Plätzen vorhanden sind, Abstand genommen werden. Die vereinfachten Münzfernsprecher, die als Ortsmünzfernsprecher bezeichnet werden, sind gewöhnlich nur für Ortsgespräche gegen Einwurf von 10 Rpf. zu benutzen. Sie wurden bisher als Wandapparate geliefert. Neuerdings hat die Deutsche Reichspost auch einen Ortsmünzfernsprecher" zur Aufstellung in bewohnten Räumen, der betrieblich dasselbe leistet. Während die Apparate mit Wandgehäuse für Räume mit öffentlichem Verkehr bestimmt sind (Gasthäuser, Kaufhäuser, Hausflure), eignet sich der leichter gebaute Tischmünzfernsprecher mehr als „Familienmünzfernsprechre" zur Aufstellung in bewohnten Räumen, wo er nur einem beschränkten Kreise gegenseitig bekannter Personen zugänglich ist. Bei allen Ortsmünzfernsprechern wird der Anruf des Fern- und Schnellamts — u. U. auch des Kundendienstes — technisch verhindert. Diese Sperre kann jedoch durch einen dem Inhaber gelieferten Schlüssel vorübergehend aufgehoben werden. Die Apparate sind dann im Orts-, Fern- und Schnellverkehr wie gewöhnliche Apparate zu benutzen. Dienststellen mit nur zweistelligen Rufnummern (Feuerwehr, Ueberfall) können stets gebührenfrei gewählt werden. Die Ortsmünzfernsprecher sind nur in Ortsnetzen mit Selbstanschlußbetrieb verwendbar. Für ihre Benutzung wird ein monatlicher Zuschlag zur Grundgebühr erhoben, der bei Hauptstellen 2,10 Reichsmark für Wandgehäuse und 0,90 RM für Tischgehäuse, bei Nebenstellen 3,60 RM für Wandgehäuse und 2,40 RM für Tischgehäuse beträgt. Die Gesprächsgebühren werden dem Teilnehmer wie üblich in Rechnung gestellt. Den Münzbehälter leert er selbst.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 26. Juni.

Sonnenaufgang 4,08 — Sonnenuntergang 20,57
Mondaufgang 20,56 — Monduntergang 2,30

1583 Der schwedische Staatsmann Axel Oxenstierna auf Fanö geboren (gest. 1654).
1841 Der Architekt Paul Wallot (Erbauer des Reichstagsgebäudes) in Oppenheim a. Rh. geboren (gest. 1912).
1918 Der österreichische Dichter Peter Rosegger in Krieglach gestorben (geb. 1843).

Dr. Ley in Bochum.

Heute morgen um 10 Uhr trifft Dr. Ley, Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, begleitet von seinem Stabe, in Bochum ein. Nach der Besichtigung der Gaugeschäftsstelle Westfalen-Süd, der Gaubetriebszellenabteilung, der Frauenschaft, des Schulungsamtes und der Landesstelle des Reichspropagandaministeriums Westfalen-Süd, der Deutschen Arbeitsfront und der Zentrale des Deutschen Bergarbeiterverbandes, fährt Dr. Ley nach Dortmund, Hagen und Arnsberg weiter, um 19,30 Uhr nach Bochum zurückzukehren, wo er mit seinem Stab im Parkhotel Haus Rechen Quartier nehmen wird.

Die Bochumer Bevölkerung wird gebeten, aus Anlaß dieses Besuches zu flaggen.

Fahrt ins Blaue.

Am Samstag, dem 30. Juni, findet wiederum eine Ueberraschungsfahrt unseres Reisedienstes statt. Wir bitten unsere Leser, soweit ein Interesse an dieser Halbtagsfahrt vorliegt, frühzeitig ihre Anmeldung in unserer Geschäftsstelle, Mühlenstraße 12/14, abgeben zu wollen. Alles Nähere ist aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe zu ersehen.

Bei Calais gelandet.

An dem Freiballon-Wettbewerb um den Emil-Kirdorf-Pokal, Deutschlands größtem Ereignis im Freiballonsport, nahm bekanntlich auch der Ballon „Bochum 2", Führer Dr. Bordenhäumer, teil. Nach der Nachtfahrt, die Samstag um 19 Uhr auf dem Gelsenkirchener Flugplatz begann, landete der Bochumer Ballon gegen 13 Uhr an der französischen Kanalküste bei Calais.

Silberjubiläum der Polizei Bochum.

Am 1. Juli kann die hiesige Polizei das 25jährige Bestehen der staatlichen Polizeiverwaltung Bochum begehen. Aus diesem Anlaß finden seitens des Polizeipräsidiums größere Festveranstaltungen statt. Die Festfolge beginnt mit dem Flaggenhissen auf dem Polizeipräsidium. Um 11 Uhr ist eine Festversammlung, der sich um 12,30 Uhr ein Vorbeimarsch der Revierpolizei auf dem Sportplatz an der Freiligrathstraße anschließen wird. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Parkhaus beginnen um 16 Uhr sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatz an der Krümmede. Der Festtag schließt mit einem kameradschaftlichen Beisammensein aller Angehörigen des Polizeipräsidiums im Parkhaus.

Letzter Appell an die Opferbereitschaft der Bochumer Nationalsozialisten!

Verschiedentlich ergingen Aufrufe zur Bereitstellung von Freiquartieren für das große Gaukriegsopfertreffen am 1. Juli d. Js. Leider ist der Erfolg noch nicht in dem gewünschten Maße eingetreten. Es handelt sich bei diesen Freiquartieren um eine einmalige Uebernachtung vom Samstag, den 30. Juni zum Sonntag, den 1. Juli. Da die Amtswalter, die aus den weit entfernt gelegenen Orten des Gaues Westfalen-Süd nach Bochum zu der am 30. d. Mts. stattfindenden Amtswaltertagung kommen, nicht erst wieder nach Hause fahren können. Darum ist es erwünscht, wenn die Bochumer Bevölkerung sich der Pflicht, die sie den Kriegsopfern gegenüber hat, bewußt wird und den Frontkameraden genügend Freiquartiere zur Verfügung stellt. Es ergeht nun an die Opferbereitschaft der Bochumer Nationalsozialisten der letzte Appell:

Stellt den Frontkameraden Freiquartiere zur Verfügung!

Meldungen nimmt entgegen die NS-Kriegsopferversorgung, Bochum, Hattingerstr. 19 (Opelhaus), Telephon 660 20.

Heil Hitler!
Bezirksleitung der N.S.K.O.V.

Am Feste Peter und Paul

(Freitag, 29. Juni)

erscheint unsere Zeitung nicht.

Die Donnerstag-Nummer liegt also an zwei Tagen auf.

Die für diese Ausgabe bestimmten Anzeigen erbitten wir bis Mittwoch 18 Uhr.

Der Verlag.

Aufstellungsplan für die Wallfahrt nach Stiepel.

Wie wir schon wiederholt mitteilten, findet am kommenden Sonntag die große Wallfahrt der Männer und Jungmänner des Dekanates Bochum nach Stiepel statt. Im Mittelpunkte dieser großen Kundgebung steht die Predigt des H. H. Erzbischofs.

Die Vereine der einzelnen Gemeinden ordnen sich in folgender Reihenfolge:

1. St. Marien übernimmt die Spitze an der Königsallee. — Musik.
2. St. Antonius Königsallee.
3. St. Joseph Königsallee.
4. St. Meinolphus Königsallee. — Musik.
5. Propstei Königsallee, von der Ecke Westfälische Straße beginnend.
6. Harpen Oskar-Hoffmann-Straße zwischen Königsallee und Pieperstraße.
7. Hiltrop auf der anderen Seite der Oskar-Hoffmann-Straße bis Königsallee.
8. Gerthe Oskar-Hoffmann-Straße zwischen Königsallee und Pieperstraße.
9. Hordel Hubertusstraße zwischen Pieperstraße und Königsallee. — Musik.
10. Riemke Weiherstraße zwischen Pieperstraße und Königsallee.
11. Grumme Christstraße bis Königsallee.
12. Hl. Kreuz Hugo-Schulz-Straße bis Königsallee.
13. Hamme Christstraße bis Pieperstraße.
14. Dreifaltigkeit Pieperstraße zwischen Oskar-Hoffmann-Straße und Weiherstraße.
15. St. Anna Pieperstraße zwischen Clemensstraße und Oskar-Hoffmann-Straße. — Musik.
16. Christ-König Waldring bis Königsallee.
17. Altenbochum Wasserstraße bis Königsallee.
18. Laer Wasserstraße bis Königsallee.
19. Wiemelhausen Bernekestraße bis Königsallee.
20. Weitmar Zeche Karl Friedrich bis Königsallee.
21. Eppendorf Zeche Karl Friedrich bis Königsallee.

Die Prozession nimmt folgenden Weg: Königsallee, Wohlfahrtsstraße, Markstraße, Hauptstraße.

Die Gemeinden Linden, Oberdahlhausen, Unterdahlhausen, Langendreer und Werne ziehen auf eigenen Wegen nach Stiepel.

Vom Freialtar aus wird nachmittags der H. H. Erzbischof zu den Wallfahrern sprechen. Um allen Teilnehmern zu ermöglichen, ihren Diözesanhirten zu hören, wird eine Lautsprecheranlage geschaffen.

Bochumer Braune Messe 1934.

Der Bochumer Verein erbaut einen Glockenturm. – Die Schützenhalle ist bald fertig. – Preisschießen auf fünf Scheiben nach den Regeln des deutschen Schützenbundes.

Hammerklang und Sägenslang erfüllen nun schon seit Tagen die weitausladenden Hallen der Braunen Messe an der Bessemerstraße. Die Fassaden haben einen frischen Anstrich bekommen und bieten schon jetzt einen freundlichen Anblick. Flatternde Fahnen und Wimpel und blumendurchwirkte Girlanden aus grünem Waldlaub werden den Ausstellungsgebäuden bald vollends eine festliche Note verleihen. Dazu kommt dann noch der Schmuck der Straßen, an dem sich mit den amtlichen Stellen auch die Bürgerschaft in gewohnter Weise beteiligt, so daß Bochum in den Tagen der Ausstellung ein farbenfrohes Bild bieten wird. Die vielen, vielen auswärtigen Gäste, — sie werden nach Tausenden, ja nach Hunderttausenden zählen —, die durch die Braune Messe aus allen Richtungen der Windrose hierher gerufen werden, sollen von unserer Industriestadt den allerbesten Eindruck mit nach Hause nehmen. Daß die Geschäftswelt durch Schmückung und Sonderausstattung ihrer Auslagen mit dazu beitragen wird, diesen Eindruck in schönster Weise zu verstärken, ist ohne Zweifel.

Gleich beim Eintritt werden die Messebesucher darüber ins Bild gesetzt werden, daß sie sich in der Geburtsstadt der in aller Welt bis weit in Ueberlee berühmten Gußstahllocken befinden. Im Vorhof der Ausstellung läßt der Bochumer Verein einen hohen Glockenturm errichten, dessen wohlabgestimmtes, harmonisches Geläute die Besucher grüßen wird.

Besondere Anziehung wird in der Ausstellung die vom Schützenbund 1862 (Führer Schützenhauptmann Hermann Hutmacher) eingerichtete Wettbewerbsbahn für Wehrsportler bieten. Es wird an fünf Ständen auf Zwanzigring-Scheiben nach den Regeln des Deutschen Schützenbundes geschossen werden. Die Entfernung vom Stand bis zu den Scheiben beträgt 36 Meter. Den besten Schützen winken zahlreiche Preise von hohem Wert. Das Betreten der Schützenhalle ist allen Inhabern von Dauerkarten ohne weiteren Aufschlag freigestellt. Aus diesem Grunde empfiehlt sich schon jetzt die Sicherung von Dauerkarten, die im Vorverkauf zum Preise von 1 Mark angeboten werden. Im Rohbau ist die Bahn bereits fertig. Ihre polizeiliche Abnahme wird in diesen Tagen erfolgen.

Mit dem Scheibenschießen ist eine prächtige Jagd- und Gewehr-Ausstellung verbunden, in der Trophäen gezeigt werden, die jedes Waidmannsherz entzücken. Bildnerischer Schmuck, reiches Tannengrün und bunte Fahnen und Wimpel werden der Schützenhalle einen frisch-fröhlichen Rahmen verleihen. Für die Sicherheit der Schützen und Zuschauer sind selbstredend alle Vorkehrungen getroffen. An der Südseite der Halle wird eine Erfrischungsstätte eingerichtet werden, die in ihrer Aufmachung dem Stil des Ganzen sich anpaßt. Eine Würstchenbude und andere zum Betriebe eines echten und rechten Schützenplatzes gehörige Einrichtungen sorgen für Ahung, Erfrischung und Stimmung. Daß es an feichen Schützenliesein nicht fehlen wird, versteht sich am Ende.

Männerwallfahrt nach Neviges.

Die diesjährige Wallfahrt des Vereins der heiligen Familie nach Neviges am St. Johannistage gestaltete sich zu einer

Glaubenskundgebung großen Stiles.

Schon seit der Predigt auf dem Kalvarienberge während des Hochamtes flammte heilige Begeisterung in den Herzen der 1100 Pilger aus Bochum und der vielen anderen frommen Zuhörer von nah und fern auf. Der Leiter des Vereins der heiligen Familie, der hochw. P. Joh. Müller, sprach in packenden Worten zu den Scharen der andächtig Lauschenden. Die Muttergottesverehrung geht zurück auf das Grunddogma unseres heiligen Glaubens, auf die Gottheit unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Darum ist die Marienverehrung auch nicht eine Sache des Gefühles und der Stimmung, sondern gründet tief im hl. Glauben, darum ist Marienkult nicht allein Sache des Frauengeschlechtes, sondern ist auch die Sache der Männerwelt, dieser wetterharten Männer, die da im Sturme des Lebens stehen. Und weil die Bochumer Männer, so führte der Redner aus, diese feste Ueberzeugung haben, darum sind sie auch dieses Jahr zur alten Gnadenstätte unserer lieben Frau von Hardenberg gepilgert, darum sind sie gekommen im Herzen die Dankbarkeit und Liebe, auf den Lippen das Gebet der flehendlichsten Bitte.

Tief drangen die Worte des gottbegeisterten Predigers hinein in die Herzen. Heilige Freude leuchtete aus aller Auge und wurde zur Signatur des einzigschönen Tages.

Bald nach Mittag fanden sich die Pilger in der Gnadenkapelle zu einer kurzen Andacht ein. Und wanderten darauf, ungeachtet der glühenden Mittagssonne, singend und betend den Kalvarienberg hinauf. Droben auf der Höhe des Berges durften sie begeisternde Worte vernehmen aus dem Munde des Wallfahrtsleiters, des hochw. Franziskanerpaters Gabriel. Es waren Worte der glühendsten Christusliebe und Treue, die da gesprochen wurden. Und er sprach wohl allen aus tiefster Seele heraus, als er zum Gekreuzigten das Versprechen und den Schwur emporsandte:

„Heiland, Dir wollen wir folgen als unserem göttlichen Führer, wollen dir folgen, wenn Du uns auch führest hinein in dein Gethsemane, ja selbst wenn Du uns führest hinauf auf Dein Kalvaria."

Und was da in den Herzen glühte und sprühte, das fand hier im Angesichte des heiligen Kreuzes keinen besseren Ausdruck als in dem alten und ewig neuen Lied: „Fest soll mein Taufbund immer stehen." Hoch gingen die Wogen der Begeisterung bei dieser einzigen Glaubenskundgebung. Und als P. Müller noch einmal zündende Worte hineinfandte in die begeisterte Menge, da hinderte nur die Heiligkeit des Ortes einen spontanen Ausdruck des begeisterten Beifalles.

Nachmittags 4,30 Uhr fand dann die bekannte Sturmandacht als Abschluß der Wallfahrt statt. Hier ist zuerst die edelste Form des Betens: das Dankgebet gewählt und nachdem der Gottesmutter aus übervollem Herzen heißer Dank gesagt wurde läßt sich das leidgeplagte Herz nicht mehr zurückhalten sondern fleht empor um Gnade und Erbarmen. Ja man muß es selber miterlebt haben, um es verstehen zu können, was solch eine Stunde des stürmenden Betens und Bittens vor dem Gnadenbilde bedeutet, eines Bittens, das nicht allein um Hilfe in zeitlichen Dingen rang, sondern auch und in erster und vornehmster Weise um Erhörung in seelischer Not und Gefahr. Es ist wohl keiner der vielen, die dort gekniet und gebetet haben, von dannen gezogen, ohne Hilfe und Trost zu erlangen von der Helferin der Christenheit und der Trösterin der Betrübten.

Als der Abend dieses heiligen Tages sich herniedersenkte, brachte das Dampfroß wiederum die Pilgerscharen nach der Bochumer Heimat zurück, wo sich noch einmal alle zusammenfanden im Heiligtum Maria Hilf am Friedrichsplatze, um nach einer Dankandacht in den Kreis der Familie zurückzukehren.

Ehre dem treukatholischen Volke, das die Gottesmutter in Ehren hält!

Ausstellung in der städt. Gemäldegalerie.

Im Untergeschoß der städtischen Gemäldegalerie findet

Mittwoch, den 27. Juni, nachmittags 5 Uhr,

die feierliche Eröffnung der Ausstellung

„Vor- und Frühgeschichte Westfalens"

statt.

Im Obergeschoß wird gleichzeitig eine Ausstellung der Düsseldorfer Maler Bernhard Gobiet und Robert Pudlich sowie des Bildhauers Kurt Beckmann eröffnet.

Beide Ausstellungen sind ab Donnerstag, dem 28. Juni, täglich von 10—16 Uhr, Sonntags bei freiem Eintritt, von 10—13 Uhr geöffnet.

200 Waisenkinder wurden bewirtet

Gestern nachmittag waren die Kinder aus dem katholischen Waisenhaus und der Anstalt Overdyk — rund 200 an der Zahl — Gäste beim Bürgerschützenverein Brenschede. Es ist ein schöner, anerkennenswerter Zug, daß die Schützen in diesen Tagen des Festes und der Freude dieser armen, elternlosen Kinder nicht vergessen, sondern ihnen einmal einige frohe und beglückende Stunden bereiten. Trotz einiger Hindernisse, die sich in letzter Stunde eingestellt hatten, kamen doch alle Kinder glücklich zum großen Schützenzelt bei Haus Brenschede und wurden hier von den Schützen herzlich begrüßt und empfangen. Ein Einsehen hatte auch der Wettergott, der den Kindern ein schönes, prachtvolles Wetter bescherte. Auf dem Kirmesplatz herrschte denn auch bald ein lustiges und frohes Treiben, erscholl herrliches, beglückendes und sorgenfreies Kinderlachen. Im Zelt selbst wurden die Kinder mit Milch und Kuchen reichlich bewirtet. Hinterher gab es eine Verlosung mit kleinen Spielsachen, Gummibällen, Leckereien und zum Schluß Lieder, Gedichte, Musik und Tanz. Eine große Zahl Erwachsener hatte sich im Zelt eingefunden, die dem frohen Treiben der Kinder zuschauten.

Kurz vor 8 Uhr wurden die Kinder mit Musik zur Straßenbahnhaltestelle zurückgeleitet, von wo die Straßenbahn sie schnell wieder nach Hause brachte. Sicherlich hat dieser Nachmittag den Kindern einige Stunden geschenkt, an die sie noch oft und gern zurückdenken werden, hat ihnen eine Fülle neuer Eindrücke und Erlebnisse gebracht, die in den nächsten Wochen Hauptinhalt ihrer Gespräche sein werden. **Anerkennen muß man aber auch die Tat des Bürgerschützenvereins Brenschede, der keine Mühen und Kosten scheute, um den Kindern diese Freude zu machen.**

Der Abend sah dann noch einmal alle Schützen im Zelt versammelt und mit dem Abschlußball fand dieses so glänzend verlaufene Schützenfest des Bürgerschützenvereins Brenschede seinen Abschluß.



Das Abzeichen
für die Reichssammlung
zugunsten des Hilfswerks
„Mutter und Kind"
Sonnabend den 30. Juni und
Sonntag den 1. Juli.

„Kinder auf's Land"

Jeder Deutsche muß für Deutschlands
Jugend Opfer bringen können.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 14,50 Uhr erfolgte auf der Verbands-, Ecke Heidellerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Hierbei erlitt ein Kaufmann aus Essen erhebliche Verletzungen und wurde in das Josephs-Krankenhaus eingeliefert. Der Arzt stellte eine Rippenquetschung, einen Schlüsselbeinbruch und eine Kopfverletzung fest. Es besteht Lebensgefahr. Desgleichen erlitt der Führer des Lastkraftwagens eine Rippenquetschung und mußte sich in ärztliche Behandlung in das Josephs-Hospital begeben. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt abgeschleppt.

*

In Höhe des Hauses Herner Straße 69 wurde gegen 21,50 Uhr ein Laufbursche von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Hautabschürfungen am rechten Knie und konnte nach Anlegung eines Schutzverbandes seinen Weg allein fortsetzen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

*

Gegen 1,50 Uhr wurde auf der Straßenkreuzung Allee-, Königstraße ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren und leicht verletzt.

*

Auf der Wittener Straße, in Höhe des Wasserturms, erfolgte gegen 16,20 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenkraftwagen. Der Motorradführer wurde durch Schädelbruch schwer verletzt, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus Bergmannsheil erforderlich wurde. Es besteht Lebensgefahr. Der Führer des Personenkraftwagens wurde leicht verletzt; er konnte seine Fahrt fortsetzen.

*

Gegen 23,30 Uhr wurde auf der Wittener Straße, in Höhe des Hauses 776, ein Radfahrer von einem Motorrade beim Ueberholen angefahren. Der Radfahrer wurde am linken Bein erheblich verletzt. Der Motorradfahrer wurde ebenfalls über dem rechten Auge erheblich verletzt. Beide Verletzten sind in das Diakonissenhaus in Witten eingeliefert worden.

Der große Appell der westf. Kriegsopfer in Bochum!

Kriegsopfer sind Fahnenträger des Neuen Deutschlands!

Man schreibt uns:

Nachdem der Nationalsozialismus die Führung des Staates übernommen hatte, wurde auf allen Gebieten direkt mit einer planvollen und einheitlichen Arbeit begonnen. Auch in der Kriegsopferbewegung wurde Wandel geschaffen. Die Zeit, in der man die alten Soldaten in Gruppen und Grüppchen spalten konnte und so Soldaten gegen Soldaten ausspielte, war vorbei. Im Felde hatten die Kriegsopfer die große Einigkeit in der Kameradschaft erlebt und in der geschaffenen Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung wurde die geschlossene Einheit des alten Heeres wieder hergestellt.

Am Karfreitag 1933 wurde im früheren Herrenhaus in Berlin der Zusammenschluß sämtlicher Kriegsopferverbände zur heutigen NSKOV. getätigt. Unser Führer hatte den Pg. Hanns Oberlindober mit dieser Aufgabe betraut und ihn zum Reichsführer des Verbandes bestimmt. Am 12. Juli wurde der Kyffhäuser-Verband angegliedert und damit war die Geschlossenheit der Organisation vollständig. Während in den vergangenen Jahren in den vielen einzelnen Verbänden und Gruppen, die sich mit der Kriegsopferbetreuung befaßten, höchstens 800 000 alte Kameraden zusammengeschlossen waren, umfaßt heute die NSKOV. weit über 1½ Million Mitglieder. Durch straffe Organisation sind die Mitglieder in 76 Bezirke zusammengefaßt, denen ein Bezirksobmann vorsteht.

Bei dem Treffen in Bochum werden die Bezirke Dortmund und Soest und der Stadtbezirk Essen aufmarschieren.

Wenn sämtliche Mitglieder erscheinen könnten, würden rd. 50 000 Frontkameraden in Bochum vor ihrem Reichsführer Pg. Hanns Oberlindober antreten. Die Zahl der Meldungen hat bis jetzt 30 000 erreicht.

Warum folgen nun die vielen Mitglieder dem Rufe ihrer Führung? Warum nehmen sie die Mühe, Strapazen und Geldopfer, die die Teilnahme mit sich bringt, auf sich? Es ist die alte Disziplin und derselbe Kameradschaftsgeist, der sie im Kriege zu den großen Taten befähigte und der sie jetzt in derselben Geschlossenheit für ihr Vaterland aufmarschieren läßt.

Sie wissen jetzt auch, daß das ganze deutsche Volk nun wieder ihre Leistungen achtet und ehrt und auf sie schaut! Darum marschieren sie trotz schwerer Verletzungen und sind so immer noch Beispiel und Fanal der heranwachsenden Jugend, der Zukunft Deutschlands!

Durch die feste Geschlossenheit der NSKOV. war es möglich, bis jetzt schon Großes zu leisten. Durch zufriedenstellende Zusammenarbeit mit den zuständigen Arbeitsämtern wurden den erwerbslosen Kriegsopfern zusagende Arbeitsplätze beschafft. Waren bei der Machtübernahme noch 272 000 erwerbslose Kriegsopfer vorhanden, so waren es im April d. J. nur noch 80 000, und auch diese werden nach Möglichkeit wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden. Sie werden so wieder das Bewußtsein haben, vollwertige Volksgenossen in jeder Hinsicht zu sein und nicht nur wie im vergangenen System bloße Rentenempfänger.

Es ist die selbstverständliche Ehrenpflicht des Staates, den Kriegsopfern nicht nur Versorgung zu gewähren, sondern ihnen auch Arbeit zu geben.

Die Idee der Kriegsbeschädigtensiedlung ist schon alt. Im vergangenen System sollte durch Siedlungen und Eigenheimbauten den Kriegsopfern geholfen werden. Durch gewissenlose Bankspekulation, zu hohe Verzinsungssätze usw. wurden aber dabei die Kriegsopfer um ihre Rente gebracht. Der Nationalsozialismus ließ diese Idee ausreifen und zur Tat werden. Ueberall entstehen die Frontkämpfersiedlungen der NSKOV. Hier wird nicht nur der Einzugstag in seine Heimstätte für den Frontkameraden ein Freudentag sein, sondern an diese Siedlungsstellen wird auch der Frontkamerad im ganzen Leben seine Freude haben. Auf sozialem Gebiete ist die Wirtschaftshilfe der NSKOV. von besonderer Bedeutung. Sie gewährt den Kameraden Darlehen, die zum größten Teil verwandt werden, damit die Kameraden nicht wie bisher gezwungen sind, in Abzahlungsgeschäften ihre größeren Einkäufe zu machen.

Diese Ziele werden von der NSKOV. verfolgt, die damit am Werke unseres Führers mitarbeitet, der gesagt hat: „Wir alle, die wir einst den Krieg kennen gelernt haben, wissen, daß das Ziel einer Politik nicht sein kann, Kriege zu führen. Unser Ziel wird immer sein, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen. Wir kennen daher gar keine andere Politik, als die des friedlichen Aufbaues."

K. Pl.

Trommelfeuer über Bochum.

Das große Ereignis in dieser Woche.

Im Rahmen der Ausstellung „Deutsche Woche — Braune Messe" wird am 30. Juni ein Riesen-Deutschlands-Feuerwerk für die Einwohner der Städte Bochum, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Castrop-Rauxel, Witten, Blankenstein und Hattingen stattfinden. Eine derartige Feuerwerksveranstaltung haben diese Städte noch nicht gesehen. Durch außerordentlich weitgehendes Entgegenkommen der Deutschen Pyrotechnischen Fabriken A.-G., Berlin, ist es möglich geworden, den Einwohnern dieser Städte ein Feuerwerk zu zeigen, das in seinem Ausmaße bisher nur auf dem Tempelhofer Feld in Berlin gelegentlich des Tages der nationalen Arbeit zu sehen war.

Die notwendige Feuerwerksmenge werden durch mehrere Autolastzüge nach Bochum geschafft,

darunter zentnerweise Bengalpulver in allen Farben. Für das Abbrennen der zahlreichen Feuerwerksbilder müssen Riesenlattengerüste auf dem Festplatz aufgerichtet werden. Knallfronten von unerhörten Ausmaßen bieten sich dem Auge des erstaunten Zuschauers. U. a. werden Spezialbomben „Königin der Nacht" abgeschossen, deren Mörser 1,50 Meter hoch ist. Die Bomben haben Durchmesser von 30 cm und ein Gewicht von 50 Pfund. **Bis zu 20 Explosionen mit immer neuen Verwandlungen und neuen Bildern machen diese Bomben** nach ihrem Abschuß durch. Es ist nicht möglich, die Einzelheiten des Riesen-Feuerwerks hier wiederzugeben.

Von einem Wunderwerk geht es zum andern.

Feurige Räder drehen sich im Kreise. Blitze zucken unter Donnergetöse auf, die Luft erzittert und der Erdboden scheint zu wanken. Hundert- und tausendfach durchbricht das Trommelfeuer die Nacht. So was haben Bochum und die Nachbarstädte tatsächlich noch nicht gesehen. Bei den furchtbaren Bombendetonationen besteht für die Zuschauer keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. Es handelt sich um vollkommen ungefährliche Explosionen, die niemand Schaden zufügen können. Es ist häufiger vorgekommen, daß die Zuschauer infolge der außerordentlichen Kraft der Detonationen glaubten, das gesamte Feuerwerkslager sei explodiert und bringe sie in Gefahr. Es sei daher besonders betont, daß alles durchaus programmäßig verläuft und die Veranstaltung von erfahrenen, tüchtigen Feuerwerkern durchgeführt wird.

Das Riesen-Deutschland-Feuerwerk steht zugleich im Dienste der Arbeitsbeschaffung.

Für die Herstellung und das Abbrennen des Feuerwerks in Bochum sind allein 5000 Arbeitsstunden erforderlich. Wer deshalb das große Feuerwerk am 30. Juni besucht, nimmt nicht nur an einem ungewöhnlichen und unvergeßlichen Schauspiel teil, sondern trägt auch mit dazu bei, Bochumer Arbeitern Brot und Arbeit zu geben. Es wird darauf hingewiesen, daß während des Feuerwerks der Festplatz und die umliegenden Zugangsstraßen polizeilich abgesperrt werden. Das abgesperrte Gelände kann nur mit Eintrittskarten für das Riesen-Deutschland-Feuerwerk betreten werden.

*

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Riesenandrang — 50 000 Zuschauer sind bestimmt zu erwarten — hat die Nachfrage nach den Karten im Vorverkauf bereits gut eingesetzt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Feuerwerk als Mittel zur Arbeitsbeschaffung bestimmt ist und als Werbung für die Saar und die Arbeitsfront vom Reichspropagandaministerium genehmigt und von diesem auch gefördert wird. Bei allen größeren Veranstaltungen der Partei, Kundgebungen usw., ist dieses Riesen-Deutschland-Feuerwerk zur Vorführung gelangt.

Das Massenkonzert in Gelsenkirchen

Bei den großen Massenkonzerten am 30. Juni und 1. Juli wird vor allem nicht vergessen, welchen besonderen Zweck diese Veranstaltungen eigentlich haben. Dirigent wie auch Veranstalter legten deshalb großen Wert darauf, daß einige ernste Stücke in das Programm eingeschoben werden, die dem Gedächtnis der gefallenen Helden gewidmet sind. Der rühmlichst bekannte Kanzelredner, Pfarrer Siems, Berlin, der frühere Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der schon im Vorjahre in seiner kurzen Ansprache die Herzen der Zuhörer zu packen wußte, wird auch in diesem Jahre wieder die ernste Einstimmung vornehmen.

Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu sichern, da der Andrang an den Kassen ein gewaltiger sein wird. Die SA. die sich entgegenkommend in den Dienst unserer Sache gestellt hat, bietet von Haus zu Haus Programme, die zum Eintritt berechtigen, zum Preise von 50 Pfg. an. Für reservierte Sitzplätze wird ein Zuschlag erhoben. Logenkarten im Vorverkauf zu 2.— Mk. für das Konzert in Gelsenkirchen sind in der Gaugeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Ruf 237 91, zu haben. Auf feste Bestellung hin werden dieselben auch zurückgelegt bzw. zugeschickt. Zu jeder weiteren Auskunft ist die Gaugeschäftsstelle auch gern bereit.

Wieder eine Meineidsverurteilung vor dem Schwurgericht.

Vom Schwurgerichte Bochum wurde am Montag der Angeklagte Kuntor von hier wegen wissentlichen Falscheides zu der Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde ihm das Recht zur Eidesleistung dauernd abgesprochen.

Fahrraddieb gleitet in die Sicherungsverwahrung.

++ Ein schwerer Junge in der Person des Erich Michaelis stand vor der Großen Strafkammer Bochum unter Anklage des Fahrraddiebstahls, aber auch unter der Androhung der Sicherungsverwahrung. 18 seiner Vorstrafen stempeln ihn zu einem leidenschaftlichen Betrüger und Dieb. Ein an einer Hauswand angeschlossenes Fahrrad in Herne lockte ihn an. Er war gerade im Begriff, sich auf das Rad zu schwingen, als eine schwere Faust eines Kriminalbeamten sich auf seine Schulter legte. So wurde er vom Gerichte wegen des Fahrraddiebstahles unter Versagung mildernder Umstände zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe nimmt ihn dann für mehrere Jahre die Sicherungsverwahrung auf, welche das Gericht gegen ihn aussprach.

Wie wird das Wetter?

Auf der Vorderseite des westlich des Kanals lagernden Wirbels spalteten sich im Laufe des Sonntags einzelne kleine Störungen ab und wanderten in der gegen Nordosten gerichteten Strömung nach Mitteleuropa. Sie veranlaßten im Laufe des Nachmittags über Westdeutschland schnelle Bewölkungszunahme und lösten strichweise Regen, z. T. in Verbindung mit Gewittern aus. In Essen konnten gestern abend 6 Liter Regenwasser auf das Quadratmeter gemessen werden. Eine Abkühlung hat nach den Niederschlägen nicht eingesetzt, da der Wirbel unter ständiger Energieabnahme seine Lage nicht veränderte und somit noch anhaltend Warmluftmassen über Frankreich gegen Mitteleuropa vorgetragen werden. Bei wechselnder Bewölkung herrschen in Deutschland und mit Ausnahme der Küstengebiete 18 bis 20 Grad. Die höchsten Temperaturen können in Mitteldeutschland bereits mit 22 Grad beobachtet werden. In der Wetterlage tritt zunächst keine wesentliche Aenderung ein. Ozeanische Störungen, die gegen Island vorstoßen, werden die Witterung über dem mitteleuropäischen Kontinent voreist noch nicht beeinflussen.

Dienstag: Bei schwachen, um Südwest schwankenden Winden veränderliche, stärkere Bewölkung. Nach strichweise auftretenden Gewittern oder Gewitterregen nur wenig Abkühlung.

Mittwoch: Südwestliche Winde bei wechselnder Bewölkung. Zeitweise Niederschlag in Schauerform nicht ausgeschlossen. Warm.

Auch Süddeutschland ruft nach Bochumer Landhelfern.

„Nach Ostpreußen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg", das war immer unserer Arbeitsvermittler auf die Frage der Jugendlichen, wohin es denn in die Landhilfe gehe. „Weshalb nur immer zum Osten und Norden, weshalb nicht mal zum Süden", war die Gegenfrage unserer Jungens, denn mehr als Ostpreußen mit seinen Seen und Wäldern, mehr als Schleswig mit seinen Deichen und Dämmen lockt der Süden. Nach dem Neckartal, dem Schwarzwald, nach der Bergstraße, nach dem weiten Schwabenland stand schon immer das Sinnen unserer Jugend. Ihnen wird deshalb die Mitteilung willkommen sein, daß am kommenden Dienstag, dem 26. Juni, der erste Transport Landhelfer nach Süddeutschland, nach Freiburg im Breisgau, vom Arbeitsamt abgeht. Wer mitfahren will, wer dem deutschen Bauern im Schwarzwald helfen will, muß sich umgehend in der landwirtschaftlichen Abteilung des Arbeitsamtes, Kreuzstraße (Toreingang Zimmer 5) melden.

Landhilfe ist vaterländische Pflicht für unsere arbeitslose Jugend gegenüber Volk und Nation. Ihr sollte sich keiner entziehen. Der Bochumer Junge, der seit einem Jahr schon in Ostpreußen beim deutschen Bauern treu und schlicht seine Pflicht tut, hat es nicht so leicht gehabt wie der Junge, der jetzt zum sonnigen Süden in die Landhilfe gehen kann. Deshalb darf es für unsere arbeitslose Großstadtjugend jetzt kein langes Ueberlegen mehr geben. Der deutsche Bauer braucht Euch als Helfer, diesmal nicht im fernen Osten, sondern im sonnigen Süden.

Bochumer Jungens, los zur Fahrt nach dem Schwarzwald!

u. **Pfarrer Killing in den Ruhestand getreten.** Der früher an der Propsteikirche tätig gewesene Vikar Killing, seit 19 Jahren Pfarrer in der sauerländischen Gemeinde Lendringsen bei Menden, hat bei der erzbischöflichen Behörde seine Versetzung in den Ruhestand beantragt, die ihm auch genehmigt wurde. Pfarrer Killing hat sich vergangene Woche von seinen Pfarrkindern verabschiedet.

(!) **Dienstjubiläum.** Der Stellwerksmeister Heinrich Bücker, Brelohstraße 6, feiert heute sein 30jähriges Jubiläum bei der Deutschen Reichsbahn. Wir gratulieren!

:: **Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß.** Vom 5. bis 8. Juli findet in Aachen das Rheinische Landesturnfest 1934, verbunden mit einer Grenzland- und Saarkundgebung statt. Aus diesem Anlaß werden von der Reichsbahn Sonntagskarten nach Aachen mit folgender Geltung ausgegeben: 1. Hinfahrt vom 7. Juli 0 Uhr bis 8. Juli 24 Uhr (Beendigung der Hinreise). 2. Rückfahrt vom 7. Juli 12 Uhr bis 10. Juli 9 Uhr (spätester Antritt der Rückreise).

— **Promotion.** Herr Zahnarzt Erwin Miner, Viepersstr. 8, promovierte am 20. Dezember 1933 an der Westf. Wilhelms-Universität Münster zum Dr. med. dent. Die erst heute ausgefertigte Urkunde trägt das Prädikat „magna cum laude".

th. **Fahrt ins Blaue.** Bei schönstem Wetter unternahm der St. Josephs-Arbeiterverein B.-Riemke am Sonntag seine geplante „Fahrt ins Blaue". 6,15 Uhr wurde in Riemke die hl. Messe besucht. 8,33 Uhr verließ man mit der Eisenbahn Bochum-Riemke mit 520 Teilnehmern. Das Ziel wurde auch während der Fahrt nicht bekanntgegeben. Groß war die Ueberraschung, als es in Wetter hieß, alles aussteigen. An der Sperre wurden an die Teilnehmer Programme verteilt. Geschlossen ging es dann vom Bahnhof zum Ausflugslokal Düllmann am Harkortsee, wo zunächst ein gemeinsames Frühstück eingenommen wurde. Hierauf wurden die Teilnehmer in vier Gruppen eingeteilt und die einzelnen Wandertouren bekannt gegeben. Es war jedem Teilnehmer freigestellt, sich an der Wanderung zu beteiligen, welche ihm zusagte. Gegen 4 Uhr fand man sich dann am Ausgangslokal Düllmann wieder ein, um hier noch einige frohe Stunden zu verweilen. Ein bunt zusammengestelltes Programm sorgte hier für angenehmen Kurzweil. Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Kosten. Gegen 20,20 Uhr wurde dann die Heimfahrt angetreten.

):(**Festgenommen** wurden vier Personen aus Bochum wegen Diebstahls und eine Person aus Gelsenkirchen wegen Gewerbevergehens.

)?(**Autobrand.** Gegen 23,30 Uhr geriet auf dem Hofe eines Hauses in der Bofstraße ein Personenkraftwagen in Brand; der Brand soll durch Vergaserbrand entstanden sein. Durch das Feuer wurde die Innenausstattung des Wagens vernichtet. Der Brand ist von den Hausbewohnern gelöscht worden. Der Schaden soll sich auf etwa 1000 RM belaufen.

)(**Der Reichsluftschutzbund,** Ortsgruppe Groß-Bochum e. V., zieht ab Dienstag, den 26. Juni, zur Trankgasse 5.

mikrofilm service g. gutt KG münster

das Wetter?

des westlich des Kanals
teten sich im Laufe des
Störungen ab und wan-
rdostens gerichteten Strö-
a. Sie veranlaßten im
s über Westdeutschland
hme und lösten strichweise
ung mit Gewittern aus.
n abend 6 Liter Regen-
tmeter gemessen werden.
den Niederschlägen nicht
unter ständiger Energie-
cht veränderte und somit
itmassen über Frankreich
rgetragen werden. Bei
herrschen in Deutschland
ngebiete 18 bis 20 Grad.
ren können in Mittel-
Grad beobachtet werden.
zunächst keine wesentliche
che Störungen, die gegen
die Witterung über dem
nent vorerst noch nicht

schwachen, um Südwest
eränderliche, stärkere Bö-
e auftretenden Gewittern
wenig Abkühlung.
stliche Winde bei wech-
eitweise Niederschlag in
schlossen. Warm.

hland ruft nach andhelfern.

Schleswig-Holstein und
immer unserer Arbeits-
der Jugendlichen wohin
fe gehe. „Weshalb nur
orden, weshalb nicht mal
begentrage unserer Jun-
preußen mit seinen Seen
s Schleswig mit seinen
t der Süden. Nach dem
ald, nach der Bergstraße,
nland stand schon immer
gend. Ihnen wird des-
kommen sein, daß am
m 20. Juni, der erste
ch Süddeutschland nach
vom Arbeitsamt abgeht.
dem deutschen Bauern
will, muß sich umgehend
Abteilung des Arbeits-
Zoreingang Zimmer 5)

ische Pflicht für unsere
über Volk und Nation.
ziehen. Der Bochumer
hr schon in Ostpreußen
treu und schlicht seine
so leicht gehabt wie der
gen Süden in die Land-
lb darf es für unsere
nd jetzt kein langes
Der deutsche Bauer
diesmal nicht im fernen
n Süden.

los zur Fahrt nach arzwald!

den Ruhestand getreten. steinkirche tätig gewesene Jahren Pfarrer in der Lendringsen bei Men- pöhlichen Behörde seine und beantragt, die ihm Pfarrer Killing hat sich inen Pfarrkindern ver-

Der Stellwerksmeister ßstraße 6, feiert heute n bei der Deutschen ren!

n aus besonderem An- findet in Aachen des 1934, verbunden mit Saarkundgebung statt. von der Reichsbahn en mit folgender Ge- hrt vom 7. Juli 0 Uhr digung der Hinreise). 12 Uhr bis 10. Juli r Rückreise).

gnarat Erwin Miner, am 20. Dezember 1933 iversität Münster zum eute ausgefertigte Ur- „magna cum laude".

Bei schönstem Wetter hs-Arbeiterverein B., geplante „Fahrt ins n Riemke die bl. Messe an mit der Eisenbahn eilnehmern. Das Ziel Fahrt nicht bekanntge- verraschung, als es in en. An der Sperre Programme verteilt. m Bahnhof zum Aus- barkstelle, wo zunächst eingenommen wurde. mer in vier Gruppen n Wandertouren be- dem Teilnehmer frei- erung zu beteiligen, 4 Uhr fand man sich üllmann wieder ein. Stunden zu verweilen. s Programm sorgte weil. Auch die Tanz- ten. Gegen 20,20 Uhr ngetreten.

n vier Personen aus und eine Person aus bevergehens.

23,20 Uhr geriet auf r Bahnstraße ein Per- der Brand soll durch in. Durch das Feuer g des Wagens ver- den Hausbewohnern den soll sich auf etwa

d, Ortsgruppe Groß- ens-Sg. den 26. Juni.

Eiererfassung.

Aus der Kreisbauernschaft Bochum:

Laut Nachverordnung vom 8. Mai können die Eierhändler ab 1. Juni direkt beim Erzeuger aufkaufen. Die so erfaßten Eier dürfen aber nicht ungestempelt in den Verkehr gelangen. Demgegenüber ist es nach wie vor dem Erzeuger gestattet, die in seinem Betriebe anfallenden Eier direkt dem Verbraucher zuzuleiten. Ausgenommen sind Geschäfte und Restaurants.

Da ab 15. Juni eine verschärfte polizeiliche Kontrolle eingesetzt hat, werden von uns weitere Sammelstelle bekanntgemacht, um jederzeit dem Erzeuger Gelegenheit zu geben, den Ueberschuß an Eiern abzuliefern. Bei dieser Gelegenheit lassen wir nicht unerwähnt, daß Erzeuger, die Eier auf den Wochenmärkten feilbieten, im Besitz einer polizeilichen Bescheinigung sein müssen, woraus sich die Stückzahl der Hühner ergibt.

Wir haben für das Gebiet der Kreisbauernschaft Bochum eine Eiersammelstelle auf dem Milchhof Bochum bei der „Milchverwertungsgenossenschaft für Bochum und Umgegend e. G. m. b. H." eingerichtet, die sofort in Betrieb genommen wird. Die Anlieferung hat regelmäßig Montags und Dienstags zu erfolgen, so daß die Eier am Mittwoch abgeholt werden können.

th. Riemker Gesellen wallfahrten zum Grabe Kolpings. Am Sonntag machte der katholische Gesellenverein Bochum-Riemke eine Wallfahrt zum Grabe des Gesellenvaters Kolping in Köln. Der Tag wurde mit einer hl. Messe mit gemeinschaftlicher Kommunion in der Pfarrkirche Riemke um 5.30 Uhr eingeleitet. Anschließend fand die Abfahrt mit Autobus, an welcher sich der Präses und 33 Gesellen beteiligten, statt. Am Wallfahrtsort in Köln fand eine heilige Messe um 8.30 Uhr in der Minoritenkirche statt, in welcher der Bezirkspräses Richter aus Köln die Predigt hielt. Anschließend wurde Kaffee getrunken und ein kleiner Spaziergang durch die Stadt gemacht. 11 Uhr fand im Festsaal des Kolpinghauses eine Kundgebung statt, an welcher sich außer den Riemker Gesellen noch acht andere Gesellenvereine beteiligten. Die Ansprache hielt hier das Mitglied der Reichsführung, der Leiter der „Afag" Reimeke, der über das Leben des Vaters Kolpings sprach. Nach dem Mittagessen wurde um 1 Uhr eine Fahrt zum Geburtsort Kerpen gemacht und dort Geburtshaus und Umgebung besichtigt. Gegen 5 Uhr kehrte man nach Köln zurück und nahm Gelegenheit, die Schatzkammer wie den Kölner Dom zu besichtigen. Noch einmal versammelten sich die Gesellen um 6 Uhr in der Minoritenkirche, um in einer Schlußandacht besondere Anliegen ihrem Gesellenvater vorzubringen. In dieser Andacht hielt der Präses, Vikar Schnettler die Predigt. 7 Uhr wurde Köln verlassen, um die Heimreise anzutreten. In Düsseldorf wurde dem dortigen Gesellenvereine ein Besuch abgestattet. Von diesem aufs freudigste begrüßt, verweilte man kurze Zeit in dessen Mitte im Gesellenhause, um dann Richtung Heimat zu nehmen.

(!) **Eigentümer eines Damenfahrrades gesucht.** Am 18. 6. 1934, gegen 16,30 Uhr, wurde ein vor der Hauptpost in Bochum abgestelltes Herrentourenrad, Marke Westfalenstola, Nr. 219 808, entwendet. Am Tatort wurde später ein Damenfahrrad, Marke Nero, herrenlos aufgefunden. Vermutlich ist dieses Rad auch gestohlen und von dem Täter gegen das bessere Herrenfahrrad eingetauscht worden. Als Täter kommt vermutlich ein Mann von etwa 24 Jahren in Frage, der mit einem blauen Rock, blauer Mütze und heller Hose bekleidet war und beim Diebstahl des Herrenfahrrades beobachtet worden ist. Das Damenfahrrad ist im Polizeipräsidium Bochum, Zimmer Nr. 250, sichergestellt.

Westfalia-Dinnendahl-Gröppel berichtet.

Nachhaltige Besserung und steigende Beschäftigung im neuen Jahr.

Dem Jahresbericht der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A.-G. in Bochum, die, wie bereits veröffentlicht das Jahr 1933 mit einem Verlust von 148 531 RM, der sich nach Abzug des Gewinnvortrages aus 1932 um 11 484 auf 137 047 RM ermäßigt, abschließt, entnehmen wir u. a.:

„In unserem vorjährigen Geschäftsbericht sprachen wir die Erwartung einer allmählich fortschreitenden Besserung des Marktes für unsere Erzeugnisse aus. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt, wenigstens insofern nicht, als die auf anderen Erzeugungsgebieten zweifellos erkennbaren Ansätze einer Belebung und Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft sich bei uns wie allgemein in der Maschinenindustrie verhältnismäßig spät auswirkten. Auftragseingänge und Umsatz erfuhren einen weiteren Rückgang und erreichten damit einen bisher nicht gekannten Tiefstand. Dies gilt insbesondere für unseren Geschäftsverkehr mit dem Auslande, der unter immer neuen Absatzerschwerungen litt. Erst gegen Ende des Jahres zeigte sich ein stärkeres Anwachsen von Anfragen und Bestellungen, die aber dem abgelaufenen Geschäftsjahr nicht mehr zugute kommen konnten. Trotzdem haben wir bewußt weitergehende betriebliche Einschränkungen und Entlassungen von Arbeitern und Beamten vermieden. Wir waren uns klar darüber, daß wir bei der besonderen Eigenart unseres Unternehmens einen bestimmten Mindestumfang unseres betrieblichen und büromäßigen Aufbaues aufrecht erhalten mußten, um laufende Projekte bearbeiten zu können und für künftige Geschäfte nicht ausgeschaltet zu werden. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben eine nachhaltige Besserung unserer geschäftlichen Belange und bis in die jüngste Zeit hinein eine steigende Beschäftigung gebracht. Der zur Zeit vorliegende Auftragsbestand gibt unseren Werken Arbeit für 4—5 Monate. Die weiteren geschäftlichen Aussichten sind mit Rücksicht auf die allgemeine Tendenz einer wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung aber auch mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand schwebender Verhandlungen durchaus zuversichtlich zu beurteilen.

Zu den Abschlußzahlen ist folgendes zu sagen:

Die unter Grundstücke, Wohngebäude und Fabrikgebäude in der Bilanz aufgeführten RM 1 443 300,— stellen die Grundstücke und Gebäude unserer Werke Westfalia und Dinnendahl dar. Sie zeigen gegenüber dem Vorjahre nur die durch die üblichen Abschreibungen bedingten Veränderungen. Die gleichgeartete Werte der früheren Maschinenfabrik Gröppel sind, wie auch in früheren Geschäftsberichten, als noch im Eigentum der handelsgerichtlich eingetragenen o.H.G. Gröppel befindlich, nach Abzug einer angemessenen Rückstellung für die pachtweise Benutzung, sinngemäß unter Forderungen an Tochtergesellschaften mit RM 706 700,51 ausgewiesen. Der Zugang auf Maschinen und maschinelle Anlagen betrifft die Beschaffung neuer Arbeitsmaschinen. Darüber hinaus haben wir uns bemüht, die vorhandenen betrieblichen Einrichtungen den heutigen technischen Erfordernissen entsprechend auszubauen. Die hierfür aufgewandten Beträge sind als Unkosten verbucht. Die unter Beteiligungen ausgewiesenen RM 100 000,— stellen den Gegenwert des RM 100 000,— betragenden Stammkapitals der in unserem Besitz befindlichen „Ekof" Erz- und Kohle-Flotation G. m. b. H., Bochum, und des Aktienkapitals von RM 100 000,— der Gröppel-Aktiengesellschaft für Aufbereitungsanlagen, Bochum, dar, deren alleiniger Aktionär wir sind. Die Roh- und Betriebsstoffe, halbfertige Erzeugnisse und Fertigwaren weisen im allgemeinen die Höhe des Vorjahres auf. Sie sind vorsichtig bewertet und nach unseren bisherigen geschäftlichen Grundsätzen in die Bilanz eingesetzt. Im Laufe des Berichtsjahres eingetretene Wertverschiebungen bei Fertigwaren, Vorratsteile und Magazinbestände sind durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen. Die „Ekof" Erz- und Kohle-Flotation G. m. b. H., Bochum, hat trotz der auch im letzten Jahre auf dem Metallmarkt herrschenden schlechten Absatz- und Preisverhältnisse bei angemessenen Abschreibungen immerhin noch ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Die auf Anlage-Werte ausgewiesenen Abschreibungen von insgesamt RM 122 951,55 einschließlich der auf den Immobilienbesitz der o. H.G. Gröppel vorgenommenen Rückstellungen in Höhe von RM 20 000,— sind angemessen und nach den gleichen Grundsätzen wie im Vorjahre errechnet. Die nach § 260a Ziffer 6 H. G. B. im Berichtsjahr aufgewendeten Beträge belaufen sich für den Aufsichtsrat auf RM 19 275,—, für den Vorstand auf RM 72 900,—."

Große Ostmarkkundgebung und Abstimmungsfeier in Gerthe.

so. Die Jubelfeier anläßlich des 25jährigen Bestehens wurde Sonntag fortgesetzt. Nach dem Empfang der 17 auswärtigen Vereine formierten sich dieselben zum großen Festzug, angeführt von drei Deutschen Ordensrittern, durch die Hauptstraßen des Ortsteiles Gerthe. Auf dem Marktplatz fand dann unter Mitwirkung der Crämerschen Kapelle und des M.G.V. „Harmonie" eine Abstimmungsgedenkfeier statt, in deren Mittelpunkt die Ansprache des Verbandsgeschäftsführers Grünke (Gelsenkirchen) stand. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den verehrten Reichspräsidenten und den großen Volkskanzler und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung.

Anschließend fand im Kalthoff'schen Saale unter reger Beteiligung die Festfeier statt. Vereinsführer Gesk entbot allen Gästen den Willkommensgruß und berichtete kurz aus der Vereinsgeschichte. Zu Ehren der gefallenen und verstorbenen Vereinsmitglieder erhoben sich die Festteilnehmer von ihren Plätzen, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Nachdem die Glückwünsche der Bundes- und Verbandsleitung verlesen waren, sprach Ortsgruppenbetriebsobmann Hanwahr namens der Deutschen Arbeitsfront und der politischen Leitung über „Die deutsche Ostmark in der Vergangenheit und Gegenwart". Die sehr dankbar aufgenommenen Ausführungen schlossen mit der Mahnung zur Treue an Volk und Führer. Dann überreichte Verbandsgeschäftsführer Grünke unter ehrenden Worten den 18 Jubilaren den Ehrenbrief des Reichsbundes und ein Vereinsbild, Vereinsführer Gesk und Schriftwart Konopka wurden für besondere Leistungen mit der goldenen Verbandsnadel ausgezeichnet. Die Mitglieder Lulen, Lenk, Tabatt und Klatt erhielten für verdienstvolle Arbeiten die silberne Verbandsnadel. Namens der Jubilare sprach Konopka, namens der Ausgezeichneten Tabatt den Dank aus. Die Vereinsfahne wurde mit dem Silberkranze geziert. Die einzelnen Vereine überbrachten dem Jubelverein ihre Glückwünsche. Besondere Ehrungen wurden dem Gerther Vereinsführer Gesk zuteil, der das Jubelfest und gleichzeitig seinen 50. Geburtstag feierte. Den Abschluß der wohlgelungenen Festveranstaltung bildete ein großer Festball, der Mitglieder und Gäste noch lange vereinte.

30 Jahre Kriegerverein ehem. 137er

von Bochum und Umgegend.

Sonntag feierte der Kriegerverein ehemaliger 137er Bochum und Umgegend im engl. Vereinshaus das Jubiläum seines 30jährigen Bestehens. Dem Einmarsch der Fahnen, einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Vereinsführer Simon und einem Prolog, gesprochen von Frau Fester, folgte die Festrede, in der Kamerad Krieger zunächst die Grüße des Regimentsverbandes und des Feldzugkommandeurs Generalleutnants Voigt überbrachte. In einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Verbandes betonte er, daß der Verband seit seinem Bestehen die treuesten Deutschen und tapfersten Soldaten zu seinen Mitgliedern zählte. Durch die Tat hat das Regiment diese Einstellung bewiesen in dem großen Kriege, in dem 82 Offiziere, 258 Unteroffiziere und 2014 Mannschaften den Heldentod starben. Den Gefallenen widmete die Festversammlung einige Minuten stillen Gedenkens. Nachdem der Redner noch im Namen aller Kameraden dem Volkskanzler Adolf Hitler treue Gefolgschaft gelobt hatte, rief er alle zur energischen und positiven Mitarbeit am Aufbauwerk auf. Seine Rede klang aus in einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Darauf wurde eine Reihe von Glückwunschschreiben und Glückwunschtelegrammen, die benachbarte und befreundete Vereine dem Jubelverein gesandt hatte, verlesen.

Im Anschluß daran nahm der Leiter des Kreis-Kriegerverbandes Bergwerksdirektor Hilgenstock die Ehrung der Silberjubilare vor, jener Kameraden, die auf eine ununterbrochene 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten. Folgende Kameraden, die auf eine ununterbrochene 25jährige Verbandes und der Silbernadel auszeichnen: Wilhelm Pfortje, Emil Wiener, Wilhelm Schäfer, Heinrich Boländer, Peter Wahle und Heinrich Hußmann. Der Vereinsführer Simon wurde in Anbetracht seiner besonderen Verdienste um das Kriegervereinswesen die Silbernadel der Hackenäer überreicht. Der stellvertretende Regimentsverbandsführer Mischker, der an der Feier teilnahm, wies auf den am 7. und 8. Juli in Kreuznach stattfindenden Regimentsverbandstag hin. Musikalische Darbietungen der SA-Standartenkapelle 17, turnerische Vorführungen der Ehrenfelder Turngemeinde beschlossen den offiziellen Teil der Feier, dem sich dann ein kameradschaftliches Beisammensein und deutscher Tanz anschlossen. An der Feier nahmen auch die benachbarten Vereine Dortmund, Hagen, Wanne-Eickel, Herne, Gelsenkirchen und Wattenscheid mit ihren Fahnenabordnungen teil.



Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien, 18.

14. Fortsetzung.

War es nicht vielleicht eine Fügung? Das Mädchen stieß einen Schrei aus. Dort, auf dem Pfad dicht an der Schloßwand lag, was die Frau weggeworfen hatte. Ein Schlüssel —! ein großer, schwerer, alter Schlüssel.

Erika von Sporr hob den Fund auf, betrachtete ihn von allen Seiten eingehend und stellte dabei fest, daß es ein ziemlich alter Schlüssel war, viel zu massig und unhandlich für heutige Verhältnisse, aber sie sah auch, daß er glänzend und ohne Rost war, also zumindest in letzter Zeit wieder häufig benützt worden war. Warum hatte ihn die Frau gerade dorthin geworfen, hatte sie einen besondern Grund dafür gehabt? Oder glaubte sie nur, daß ihn hier niemand finden würde? Dann hätte sie ihn aber an anderer Stelle müheloser wegwerfen können. Zu welcher Tür gehörte der Schlüssel?

Man sagt immer, bei Frauen höre die Logik auf, wenn das Herz beginne. Das scheint nicht immer ganz zu stimmen. Denn bei Erika von Sporr sprach die Stimme des Herzens jetzt lauter denn je, ohne ihr logisches Denken zu beeinträchtigen. „Der Schlüssel wurde hier weggeworfen", sagte ihr nämlich diese Logik, „weil man glauben soll, jemand habe ihn verloren. Es soll ihn jemand finden, sonst läge er nicht so offen hier. Hat ihn jemand hier verloren, so kann aber die Tür dazu nicht allzu fern sein."

Das Schloß hatte hier keinen Eingang. Sie ging ein paar Schritte weiter auf die andere Seite des alten, achteckigen Turms, der so seltsam an den mächtigen, grauen Bau des Schlosses angeklebt war, ging um den Turm herum bis an den Winkel zwischen der letzten Ecke und der Schloßwand. Fühlte ihre Knie erbeben. Sah im Quaderwerk des Turms eine wettergepeitschte, niedrige Tür. Sprang hin, schob den Schlüssel mit zitternder Hand ins Schloß, drehte ihn um — die Tür gab nach, drehte sich leise ächzend in den Angeln. Erika von Sporr stand im Innern des alten Turmes. Eine hölzerne Wendeltreppe führte in die Höhe, Steinstufen verschwanden im Dunkel der Tiefe. Kühle wehte ihr entgegen. Sie stand eine Weile, lauschte, ob sich nicht etwas rege, oben oder unten; überlegte: Soll ich hinaufgehen und nachsehen, welche Bewandtnis es mit diesem Turm hat? Oder mache ich lieber den Beamten Mitteilung von meiner Entdeckung? „Wird es Wolf nützen oder schaden?" fragte sie sich. „Was hat die Frau mit dem Türschlüssel zu schaffen?"

In plötzlichem Entschluß verließ sie den Turm, verschloß die unverrende Tür und eilte ins Schloß zurück. Ohne jemanden zu begegnen, erreichte sie ihr Zimmer, entnahm ihrem Koffer einen zierlichen Damenrevolver und eine Taschenlampe, prüfte deren Licht. Dann stieg sie leise und vorsichtig wieder die Treppen hinab und begab sich zum Turm zurück, öffnete noch einmal die kleine, eisenbeschlagene Pforte, klomm die Wendeltreppe empor, höher, immer höher hinauf, und stand endlich vor einem kleinen Zimmer unter dem Dache. Die Tür klaffte spaltweit auf. Erika von Sporr zögerte eine Sekunde. Was würde sie nun zu sehen bekommen?

Ging es nicht doch über ihre schwache Mädchenkraft hinaus, was vielleicht nun kommen mußte? „Wolf", dachte sie und fühlte einen starken Willen Herz und Hirn durchströmen. Sie stieß mit dem Fuß gegen die Tür, betrat vorsichtig, den kleinen Revolver schußfertig in der Hand, den Raum. Er war leer bis auf ein paar alte Möbelstücke: einen Tisch, einen Sessel, ein eisernes Feldbett mit zermühlten Kissen und Decken. Durch ein vergittertes Fenster in der Decke strahlte die Helle des Maimorgens. Das Zimmer mußte noch vor kurzem benützt worden sein. Kalter Tabakrauch hing in der Luft. Auf dem Holztisch lagen eine Menge Bücher, alte, wie sie sich in den Gestellen der Bibliothek befanden, und neuere, daneben stand eine Kiste mit Zigarren und in einem Blechleuchter eine fast niedergebrannte Kerze. In der bunten Schale des Leuchters wimmelte es von Zigarettenstummeln. Erika von Sporr trat näher an den Tisch heran, musterte der Reihe nach die Bücher; es waren alte und neue Romane, Reiseschilderungen und ein Band Schillersche Gedichte. Etwas fiel ihr auf: Im Wohnzimmer des Rittmeisters von Ammer hatte sie eine gleiche Kiste Zigarren gesehen, es war also dieselbe Sorte, die der Rittmeister stets rauchte! Also mußte irgendeine — vielleicht indirekte — Verbindung zwischen dem Toten und diesem Zimmer hier bestehen. Das junge Mädchen überlegte weiter: dieses geheime Zimmer — die Frau des Chauffeurs — mehr wußte sie bis jetzt nicht — was mochte das alles bedeuten? Einen jäh aufsteigenden Verdacht wies sie rasch von sich. Gewiß, die Frau des Verbrechers war eine nette, hübsche Person — aber so weit würde sich Herr von Ammer nicht vergessen haben. Mit einem Streichholz fischte Erika von Sporr einen Zigarettenstummel aus der Schale. Unwillkürlich mußte sie lächeln — sie machte es fast wie ein nächtiger Detektiv im Roman! Als sie aber den Zigarettenrest genauer ansah, verschwand das Lächeln von ihren Zügen. Diese mundstücklose Zigarette pflegte Wolf von Watson zu rauchen, oftmals hatte sie diese Sorte bei ihm gesehen, und einmal hatte er auch gesagt, daß er sie sich direkt von München schicken lassen müsse, da sie in Holin nirgends geführt werde. Wie kamen diese Zigaretten hierher? Was hatte Wolf mit dieser merkwürdigen Turmstube zu tun? Eine große Unruhe überkam bei diesem Gedanken das junge Mädchen. Gleichzeitig empfand sie die Seltsamkeit ihres Vorgehens, und mehr noch die Eigentümlichkeit dieses Raumes, in dem sie sich seit Minuten befand. Die Wände bestanden aus rauh beworfenem Mauerwerk, ohne Tapeten, ohne irgendwelche Verzierung. Nirgends war ein Fenster eingelassen, außer der breiten, vergitterten Luke hoch oben in der Decke. Welchem Zweck mochte dieses Turmzimmer dienen oder gedient haben? Und doch — wer mochte es benützt haben?

Erika von Sporr sah ein, daß sie hier keine Antwort auf diese Fragen finden würde. Langsam stieg sie die leise ächzende Wendeltreppe hinab, blieb an den Steinstufen, die zum Keller hinabführten, stehen, zögerte einen Augenblick; dann schaltete sie das Licht ihrer Taschenlampe ein und setzte ihren Weg fort, abwärts ins Dunkel. Die Luft wurde eisig und roch noch Staub und Moder. Um ihre Nerven zu beruhigen, zählte sie im Gehen die Stufen, die sie hinabschritt. Achtzehn — dann war die Treppe zu Ende, ein schmaler, finsterer Gang öffnete sich. Wieder zögerte sie, ließ den schwachen Schein der Lampe ins Dunkle fallen, rang eine Sekunde mit Bedenken und Furcht und fragte sich: „Hat es überhaupt einen Sinn, dort hinein zu gehen? Was hat dieses alte Kellerloch mit Wolfs Geschick zu tun?" Irgendein Gefühl trieb sie vorwärts. Nach wenigen Schritten schloß eine Wand den Gang ab. Also nur ein gewöhnlicher Keller! Doch nein — hier in der Wand war ein schmaler Spalt, gerade breit genug, um einen Menschen durchzulassen. Erika von Sporr beschloß, wenigstens noch einen Blick hinter die Mauer zu tun. Sie schritt durch den Spalt, leuchtete in die Finsternis vor sich und sah einen neuen, schmalen, gewölbten Gang vor sich, fühlte am fernen Widerhall ihrer Schritte, daß er lang, vielleicht sehr lang sogar sein müsse. Sollte sie weitergehen? Sie hatte keine Angst! Sie hatte erst wenige Schritte hinter dem kleinen Lichtrund ihrer Taschenlampe her gemacht, da stieß ihr Fuß gegen einen Gegenstand am Boden, der leise klirrte. Ein dumpfes Rasseln an der Decke setzte fast in der gleichen Sekunde ein. Entsetzt starrte sie nach oben und flog herum — hinter ihr schmetterte etwas Schweres dröhnend zu Boden. Die Erde zitterte unter der Gewalt des Aufschlags. Sie rannte zur Mauer zurück, tastete mit dem Licht der Lampe die Wand ab — der Spalt war verschwunden — nirgends ein Ausgang — überall die kahle, feuchte Mauer aus schweren Quadern! Erika von Sporr suchte mit den bebenden Händen — der Mauerspalt, durch den sie den Gang betreten hatte, war spurlos verschwunden. Sie war gefangen! Hatte sich selbst gefangen, als sie im Halbdunkel gegen den Gegenstand am Boden getreten hatte!

— — — — — — —

Der Kriminalbeamte Driesch, der im Hause des Inspektors von Oberrieden untergebracht war, kam über den Hof zum Schloß. Neben ihm trottete der prächtige Dobermann. An der Freitreppe machte der Beamte halt und wies zu Boden. „Hier nimm Platz, Tell. Ganz ruhig warten!" Der Hund legte sich gehorsam nieder; den schlanken Kopf auf die Vorderpfoten gedeckt, verfolgte er seinen Herrn mit den klugen Augen, bis er durch die mächtige Flügeltür seinen Blicken entschwand.

In der Halle bot sich Driesch ein ungewohnter Anblick. Er blieb zuerst betroffen stehen, dann lachte er laut auf. Der Kriminaloberwachtmeister Gustav Adolf Müller nämlich tobte dort mit einem mächtigen, summenden Staubsauger über die Teppiche und Läufer. „Menschenskind, Müller", meckte Driesch seinen Kollegen, „Sie sammeln wohl Fußspuren im großen?"

Müller grinste vergnügt, nicht ohne bis über die Ohren rot zu werden. „Ja, natürlich — Detektiv mit elektrischem Betrieb! Guten Morgen auch, Kollege!"

Auf der Lehne eines alten, geschnitzten Sessels saß die blonde Alma und baumelte mit den Beinen. Driesch machte ihr einen Kratzfuß. „Ich habe die Ehre, mein Fräulein! Guten Morgen beisammen! Das war ein Gedanke von Schiller, sagt man. Von Ihnen, natürlich, Fräulein, meine ich. Recht so, mein Kollege Müller setzt schon genug Fett an. Diese Junggesellen leben zu gut, jawohl, wir armen Familienväter dagegen . . ."

„Na, Sie können wohl auch nicht klagen!" lachte Alma und betrachtete die sanfte Rundung unter Driesch's Weste.

„Richtig so, Fräulein Alma!" stimmte Müller bei. Und zu seinem Kollegen: „Nur kein Neid, Driesch!"

Driesch kniff die Augen zusammen und blinzelte abwechselnd seinen Kollegen und das Mädchen an. „Neid? Wieso denn? Höchstens Schadenfreude, hahaha! Wenn ich euch beide so sehe — na, gratuliere!"

Jetzt wurde Alma rot wie eine Tomate in der Sommersonne. „Ruch, sind Sie aber frech!"

Driesch lächelte verschmitzt. „Wenn ein Mensch nicht ausgerechnet so dumm ist, daß er auch rein gar nichts merkt, dann ist er nachher frech! So ist es auf der Welt, jawohl ja." Dann fragte er seinen Kollegen: „Ist Heil schon da?"

Müller wies mit dem Daumen über die Schulter: „Er ist eben durch den Gang."

„Gut. Ich habe ihm was zu sagen. Na, auf Wiedersehen, meine Herrschaften. Viel Glück!" Und im Weitergehen lachend: „Ja, ja, der Frühling!"

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel-Turnen

Schalkes Heimkehr eine Triumphfahrt.

So wurde noch niemals ein deutscher Meister empfangen.

Zuerst in Dortmund.

Das fußballbegeisterte Publikum der westfälischen Metropole darf sich rühmen, den neuen deutschen Fußballmeister, Schalke 04, als erstes in der Heimat begrüßt zu haben.

Die Schalker machten auf der Heimreise am Montagnachmittag in Dortmund Station. Der Aufenthalt der Meisterspieler dauerte etwa zwei Stunden, in denen sie Gäste der Stadt Dortmund waren. Extrablätter hatten auf den Aufenthalt der Knappen in Dortmund aufmerksam gemacht, um eine möglichst umfangreiche Menge Sportbegeisterter zum würdigen Empfang auf heimatlichem Boden aufzubieten. Die Erwartungen wurden in dieser Hinsicht bei weitem übertroffen. Der Verkehr wurde von Minute zu Minute stärker. Menschenmassen wälzten sich zum Bahnhof, belagerten die Bahnsteige und besetzten in weitem Umkreis die Straßen in der Bahnhofsumgegend. Eine „zig-tausendköpfige" Menschenmasse feierte den frischgebackenen Meister bei seinem Erscheinen mit einem nichtendenwollenden Hoch. Immer wieder wurden die Namen wie Szepan, Kuzorra, Mellage, Valentin usw. gerufen. Nur schwer bahnten sich die Wagen, die die Schalker zum alten ehrwürdigen Rathaus brachten, einen Weg durch die Massen, deren Begeisterung kein Ende finden wollte.

Im Rathaus-Saal hatten sich zum offiziellen Empfang als Vertreter der Stadt, Dr. Wagner, ferner der Sportbeauftragte Schäfer und der Oberste SA-Führer Westfalens, Gruppenführer Giesler, eingefunden. Nach den verschiedenen Glückwunschreden wurde den Gästen im goldenen Becher der Ehrentrunk gereicht. Anschließend hieran mußten sich alle Spieler und auch „Papa Unkel" sowie Trainer „Bumbas" Schmidt in das „Goldene Buch der Stadt Dortmund" eintragen. So rassig wie der Kampf um den Erfolg, so überwältigend war auch der freudige Empfang im Rathaussaal, der durch Lautsprecher der auf dem Marktplatz versammelten vieltausendköpfigen Masse übertragen wurde.

Daheim in Gelsenkirchen.

Noch niemals ist eine deutsche Fußballmeisterschaft so kurz vor Spielende und unter solcher Begeisterung der Massen, die diesmal mit der wirklich besseren Partei gingen, entschieden worden. Noch niemals ist aber auch eine Mannschaft so empfangen worden wie gestern abend die des neuen deutschen Meisters FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 daheim in Gelsenkirchen. Nicht nur Gelsenkirchen, das ganze Industriegebiet nahm Anteil an diesem Empfang, der vor Schalke noch keinem deutschen Sportler und noch keiner deutschen Mannschaft bereitet worden ist. Uns gingen Meldungen zu, daß auf den Bahnhöfen und auch längs der Strecke, die der Zug mit der heimkehrenden Mannschaft passierte, in den späten Nachmittagsstunden viele Fußballbegeisterte auf den Meister warteten, um ihm zuzujubeln. Und in Gelsenkirchen strömten zur gleichen Zeit Zehntausende und nochmals Zehntausende aus den angrenzenden Städten, aus Wattenscheid, Wanne-Eickel, aus Bochum, Essen, Bottrop, Oberhausen usw. zusammen, um mit den Gelsenkirchenern die Ankunft „ihres Meisters" zu feiern. Die Straßenbahn hatte Hochbetrieb, es war ein Gewirr von Radfahrern wie sonst nur an Großkampftagen. Und in Gelsenkirchen selbst war, je weiter es auf den Abend zuging, bald kein Durchkommen mehr. Die Autos und Radfahrer und schließlich auch die Fußgänger kamen gar nicht mehr bis zum Bahnhof, wo der erste Empfang stattfand. Vorher wurde der Strom in Nebenstraßen gelenkt. Und wie sah Gelsenkirchen selbst aus? Kein Haus ohne Fahne, ohne Blumenschmuck.

Die Schalker Straße war ein einziger Ehrenbogen,

und fleißige Hände hatten den ganzen Tag daran gearbeitet, aus dem Schalker Markt, dem großen Platz, an dem das Klublokal der Schalker und die Wohnung des Spielführers Kuzorra liegt, in einen Festplatz umzuwandeln. Der Platz wurde mit Brettern belegt. Stühle, Bänke und Tische wurden aufgeschlagen, um abends die große Feier begehen zu können, zu der die Ortsgruppe Schalke-Heßler der NSDAP. aufgerufen hatte.

Und als es dann soweit war, als der Zug einlief, kannte der Jubel der Hunderttausende auf dem Bahnhofsvorplatz und in den angrenzenden Straßen keine Grenzen. Polizei, SA. und SS hatten alles abgesperrt, und doch konnten sie die Kette nicht halten, als schließlich die Mannschaft, die auf dem Bahnsteig begrüßt und mit Blumen bedacht war, erschien und in vier Droschken die Straßen der Stadt durchfuhr. Es gab kein Halten mehr, jeder wollte sie begrüßen.

Die Folge war ein großes Gedränge und zahlreiche Quetschungen. Frauen und Kinder schrien auf. Sanitäter mußten eingreifen. Erst allmählich wurde es ruhiger. Im Triumphzuge wurde auf Umwegen der Schalker Markt erreicht. Die Mannschaft erhielt einen Empfang, wie man sich ihn nicht vorstellen kann. Sie nahm auf dem Festplatz auf einem Podium Aufstellung und hörte den deutschen Sängergruß, den ihr 500 Sänger darbrachten. Oberbürgermeister Böhmer nahm die Glückwunschansprache vor, in der er nicht genug Worte des Lobes über die Leistungen der Schalker fand. Er beglückwünschte jeden einzelnen Spieler durch Handschlag und überreichte jedem mit einem Blumenstrauß ein Geschenk. Das folgende Sieg-Heil galt dem deutschen Volk, dem Reichskanzler und der Schalker Mannschaft. Begeistert sang die Menge das Horst-Wessel-Lied. Ferner sprachen noch der Sportbeauftragte Sturmbannführer Schäfer und auch Oberbürgermeister der benachbarten Städte. Unterdessen rief die Menge nach Szepan und Kuzorra, die dann vor das Mikrophon traten, aber, überwältigt von diesem Empfang, nur zum Ausdruck bringen konnten, daß sie glücklich seien, nach dem Erfolg wieder in der Heimat zu sein.

Ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokal bildete den Abschluß des Abends. Am Dienstag wird die Bevölkerung Schalkes der Meistermannschaft einen Fackelzug bringen und im Anschluß daran ein großes Volksfest auf dem Festplatz feiern.



Diesen Wanderpreis erhielt Schalke 04,

es ist die „Viktoria", der ewige Wanderpreis des Deutschen Fußball-Bundes, den der jeweilige deutsche Fußballmeister in Besitz hält. Auf den Plaketten am Sockel der großen Figur sind die Namen mit den Jahreszahlen der Vereine enthalten, die jeweils den Preis errangen.

Bochums Boxer in Front.

Disselbeck und Kowalzik in den weiteren Entscheidungskämpfen.

Der Gau Mitteldeutschland war am Samstag mit der Durchführung der letzten Vorentscheidungskämpfe zur Teilnahme an den deutschen Meisterschaften beauftragt worden, die er in Magdeburg durchführte. Der Gau Westfalen bewies in diesen Kämpfen des Abends, daß sich die Nachwuchsboxer mehr und mehr in den Vordergrund schieben. Auch die beiden Vertreter Westfalens, Disselbeck und Kowalzik blieben im Rennen. Ersterer schlug Grau (Magdeburg) und Kowalzik Hach (Halle) klar n. P. — Ferner siegten Burger (Münster) im Bantamgewicht und Koppers (Bocholt). Radomski (Schalke) kam durch Fehlurteil um den Sieg.

Borchmeyer siegt in Berlin.

Leichtathletische Kämpfe des SV. Osram.

Trotz des unsicheren Wetters hatten sich beim internationalen Jubiläumssportfest des SV Osram auf dem Sportplatz in Niederschöneweide über 5000 Zuschauer eingefunden. Von den gemeldeten Ausländern aus vier Nationen blieb ein Teil dem Start fern. Die Gäste vermochten sich nicht in den ersten Laufwettbewerben durchzusetzen. Ueber 100 m schlug der deutsche Meister Borchmeyer (TuS Bochum) den Krefelder Heithoff, Sorgatz-Berlin und Buthe-Pieper (Duisburg). Im 1000-m-Hauptlaufen spielten die beiden Ungarn Beregi und Sarvari keine Rolle. Nach einem prächtigen Rennen sicherte sich der deutsche Meister König-Hamburg in der guten Zeit von 2:31,4 den Sieg vor Dr. Pelzer (2:32), Abraham-Pol. Berlin (2:32,1) u. Kaufmann-Hannover (2:33,3). Den zweiten 1000-m-Lauf gewann der Neuköllner Ritschel in 2:32. Die 5000 m gestalteten sich zu einem Zweikampf zwischen dem deutschen Meister Syring-Wittenberg und dem Berliner Göhrt. In der letzten Kurve ging Göhrt noch einmal an Syring vorbei, der dann im Endspurt noch zu einem sicheren Siege in der Jahresbestzeit von 15:18,4 kam, während Göhrt 15:19,2 benötigte. Der Engländer Eaton gab vorzeitig auf. Die nicht besonders schnelle Bahn ließ in den kurzen Strecken keine guten Zeiten zu. Der Berliner Polizist Imhof benötigte dagegen für die 400 m nur 51,3 vor Bergmann-Duisburg 51,4, Rößler-Berlin und Küsters-Krefeld.

Burge fuhr Streckenrekord.

Das Lipperrennen über 10 Kilometer

kam am Sonntag vormittag zum Austrag. Die beste Zeit des Tages und mit 143,4 Stdkm. einen neuen Rekord, fuhr der bekannte Bochumer Motorradfahrer August Burge (Norton) heraus. Der alte Streckenrekord stand auf 134 Kilometer. Außer Konkurrenz erwies sich Dreischer (Bochum) als schnellster Ausweisfahrer. Herberholz (Bochum) siegte in der 1000-ccm-Beiwagenklasse und Wintermeier (Bochum) in der Wagenklasse über 2000 ccm vor Pöppinghaus (Bochum).

Doppelsieg von Frl. Brunswick.

Allgemeines Bielefelder Tennisturnier.

Beim Tennisturnier des Bielefelder Tennis-Turnier-Clubs ging es an den beiden Hauptspieltagen, Samstag und Sonntag, recht lebhaft zu.

Im Damen-Einzel konnte sich Frl. Brunswick-Bochum als Siegerin vorstellen. Frl. Brunswick erreichte durch einen 6:2-, 6:3-Sieg über Frl. Ernst die Schlußrunde, in der sie Frau Brügmann mit 1:6, 6:2, 6:0 bezwang.

Das Gemischte Doppel sah Frl. Brunswick-Windhorst-Bochum-Hamm mit 6:1, 6:2 über Reise Heckeroth-Hohrath-Bielefeld-Dortmund erfolgreich.

TG. Bochum-Ehrenfeld geschlagen.

Die westfälischen Sommerspielmeisterschaften in Münster.

Im Faustball der Turner setzten sich in beiden Gruppen erwartungsgemäß Jahn Kierspe-Bahnhof und Polizei Münster durch. Im Endspiel schlug Jahn Kierspe dann nach schönem Spiel auf beiden Seiten die Münsteraner Polizisten mit 25:22 (11:9) und wurde somit Meister.

Bei den Turnerinnen standen sich die drei Endspielteilnehmer TV. Gladbeck und TG. Bochum-Ehrenfeld, sowie Bielefelder TG. kaum etwas nach. Hier setzten sich die Bielefelder durch zwei Siege durch.

Im Schlagball der Turner mußte der vorjährige westdeutsche Meister Jahn Westerbauer eine Niederlage hinnehmen. TV. Einigkeit Jöllenbeck behauptete sich hier nach durchaus verteiltem Spiel mit 42:36 und nimmt nun zusammen mit den übrigen Meistern des Westfalenlandes an den Gaugruppenspielen am 8. Juli in Koblenz teil.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hiltrop-Bergen.

la. **Kirchenchor „Cäcilia" Hiltrop-Bergen.** Der Kirchenchor „Cäcilia" der St. Joseph-Gemeinde veranstaltete am Sonntag abend im Saale des Vereinswirtes Punge sein 2. Stiftungsfest. Die Gemeindemitglieder sowie Freunde und Gönner guter Musik hatten sich zahlreich eingefunden und konnte Vorsitzender Hans Tegethoff ein volles Haus begrüßen. Der Chor, unter Stabführung seines Dirigenten Heinrich Tigges, welcher schon des öfteren den Gottesdienst sowie noch vor kurzem die Fronleichnamsprozession mit seinen Gesängen in hervorragender Weise verschönerte, hatte auch an diesem Abend alle Erwartungen übertroffen und den Besuchern ein paar Stunden der Erholung und geistiger Erquickung bereitet. Unter Mitwirkung des Salon-Orchesters H. Tigges sowie der Solo-Vorträge von Hans Tegethoff (Bariton) und des Kirchenchors, welcher im 1. Teil des Programms geistige und im 2. Teil weltliche Werke zu Gehör brachte, ergab sich eine Musikfolge, die weit über das Alltägliche hinausging und Freunde und Kenner von Musik vollauf befriedigte. Nicht endenwollender Applaus rief immer wieder die Sänger auf die Bretter zurück und mußten sie des öfteren mit Einlagen die Zuhörer befriedigen. Auch Hans Tegethoff, welcher mit seinem geschulten Organ einzelne Solovorträge, so u. a. „Die Uhr" von Löwe, ferner „Tom, der Reimer" von Löwe u. a. mehr, zu Gehör brachte, wurde immer wieder stürmisch heraus applaudiert. Die Konzertstücke des Salon-Orchesters, bestehend in flotten Märschen und Ouvertüren, fanden gleichfalls reichen Beifall. Mit dem Florentiner-Marsch von Fucik fand das Konzert sein Ende, das zu einer wahren Familienfeier wurde, Zeugnis gebend von der Liebe und Anhänglichkeit zum Chore, aber auch von dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeindemitglieder. Ein nachfolgender deutscher Tanz ließ auch die Tanzlustigen auf ihre Kosten kommen.

tl. **Im hochbetagten Alter.** Invalide Johann Sprung, Hiltrop, Hiltroper Landwehr 13, durfte am Sonntag seinen 85. Geburtstag in voller Gesundheit und Frische begehen. Er wurde am 24. Juni 1849 zu Mohreinen in Ostpreußen geboren. Bis zu seinem 72. Lebensjahre hat er in der Schmiede der Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Lothringen" in Gerthe seine Arbeiten treu und regelmäßig geleistet. Seinen ruhigen Lebensabend verbringt er im Altersheim des Maria-Hilf-Hospitals der kath. Kirchengemeinde in Gerthe, wo er der älteste Insasse ist und von großer Schwesternliebe betreut wird. Wir wünschen dem Hochbetagten einen sonnigen Lebensabend.

Bochum-Hordel.

th. **Aus dem katholischen Vereinsleben.** Die Jungfrauen-Kongregation unternahm am Sonntag einen Ausflug zum Baldeneyer See. Nach Besuch der hl. Messe um 6.30 Uhr in der Pfarrkirche, versammelten sich die Teilnehmerinnen gegen 8 Uhr am Lokale Gräwe. Von hier ging es mit der Straßenbahn bis Steele. Dann ging es zu Fuß über die „Schwarze Lene" zum See. Hier wurden frohe und heitere Stunden bei allerlei Unterhaltungen verbracht. In den Nachmittagsstunden vom Regen überrascht, wurde der Ausflug abgebrochen und die Heimreise angetreten. — Ebenfalls machten zwei Abteilungen der Jungschar einen Ausflug ins Lottental. Die hl. Messe wurde in Hordel besucht. Am Ausflugsort angelangt, stärkten sich die Jungen beim gemeinsamen Frühstück. Die Stunden wurden durch Ballspielen und andere Unterhaltungen vertrieben, bis der Regen sie zum Aufbruch ermahnte.

th. **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer zu Dortmund bestand der Polsterer Ernst Heckmann aus der Sonnenscheinstraße 7 seine Meisterprüfung. Auch unsern Glückwunsch!

th. **S.G.B., Abteilung Hordel.** Die Abteilung beging am Sonntag in ihrem Heim an der Berthastraße eine gut verlaufene Familienfeier. Auf der Wiese am Heim wurden allerlei Spiele ausgeführt, an denen sich Jung und Alt rege beteiligte. Vom Regen überrascht, flüchtete man ins Heim und setzte dort seine Unterhaltung fort, welche aus gemeinsamen Liedern, Musik und Spielen bestand.

Bochum-Laer.

al. **In der Ferne gestorben — in der Heimat begraben!** Am gestrigen Nachmittag durchzog unsere Gemeinde ein Leichenzug, wie man ihn bei einer Kindesleiche noch nie gesehen hat. Keiner hat wohl geahnt, daß von dem Kindertransport, der vor einhalb Wochen unsere Ortschaft verließ, das Kind der Familie Lindenau seine Heimat nicht wiedersehen sollte. Der 12jährige Junge kam durch die NS. Volkswohlfahrt nach Seehausen-Altmark. Kaum war er einige Tage dort, als ihn der Tod durch ein Unglück ereilte. An der Beerdigung nahm ganz besonders die gesamte H.J. aus der näheren Umgebung teil. Man zählte ungefähr 20—25 Banner und Wimpel. Die NS. Volkswohlfahrt der hiesigen Gemeinde legte Kränze nieder. Ferner fand man unter den vielen schönen Kränzen die Widmungen der H.J. sowie Schulen aus Seehausen. Die Teilnahme aus unserer Gemeinde war stark.

al. **Erhängt.** Am vergangenen Sonntag fand man an der Schattbachstraße einen Mann erhängt vor. Nach Ermittlungen ist jetzt festgestellt, daß der Mann 28 Jahre alt ist und aus Bochum stammt. Motiv zu der Tat soll schwere innere Krankheit und Erwerbslosigkeit sein.

Bochum-Langendreer.

kr. **Kath. Gesellenverein.** Laut Versammlungsbeschluß findet der Ausflug mit dem Autobus nach Köln am Sonntag, dem 8. Juli statt. Morgens ist in der Pfarrkirche Gemeinschaftsmesse und um 6.30 Uhr Abfahrt von der Kirche. Mit diesem Ausflug ist der Besuch des Grabes Adolf Kolpings verbunden. Auch will man die Sehenswürdigkeiten von Köln besichtigen.

Bochum-Werne.

rk. **Männergesangverein „Cäcilia".** Der kath. Männergesangverein unternahm am Sonntag einen Ausflug zum schönen Hönnetal. An dieser Fahrt, die per Autobus, den die Firma Scharpen-Bochum gestellt hatte, vor sich ging, nahmen etwa 75 Personen teil. Die Teilnehmer besuchten die erste hl. Messe und nach derselben begann sofort bei herrlichem Wetter die Fahrt. Diese ging zunächst über Schwerte, Iserlohn zum Seiler-See. Dort war eine kurze Frühstückspause. Sodann ging die Fahrt zum Felsenmeer, welches von dem größten Teil der Ausflügler in Augenschein genommen wurde. Nach der Besichtigung ging die Fahrt zum eigentlichen Hönnetal. Von hier aus eine kurze Fußwanderung bis zur Wirtschaft Becker, wo ein größerer Imbiß eingenommen wurde. Hierauf wurde die Reckenhöhle besichtigt. Dann wurde die Weiterfahrt angetreten über Balve. Dortselbst war eine kurze Begrüßung des früheren Stadtpfarrers Boedecker aus der Propstei-Pfarrei Bochum. Hierauf fuhr man über Neuenrade, Werdohl nach Altena, wo man längere Zeit im „Märkischen Hof" bei Scherz, Gesang und Humor verweilte. Gegen 20 Uhr rüstete man zur Heimreise, welche über Letmathe, Hohenlimburg, Hagen, Witten, Langendreer, im Vereinslokal Berg, Werne, ihren Abschluß fand.

tk. **Großes Jubelfest des Spielleutevereins Werne.** Aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens veranstaltete der Spielleuteverein Werne eine große Jubelfeier, die unter dem alten Motto der Kameradschaft stand. Das Festprogramm wurde in den Morgenstunden mit dem Weckruf und dem Konzert im alten Park eingeleitet. In den Nachmittagsstunden formierte sich dann auf dem Werner Hellweg der Festzug, der einen Höhepunkt mit dem großen Vorbeimarsch an den Ehrengästen auf dem Marktplatze erreichte. Im Anschluß an den Festzug, der sich durch die Hauptstraßen des Stadtteils bewegte, traf sich dann die Festgemeinde in den Sälen der „Deutschen Flotte", wo ein umfassendes Festprogramm abgewickelt wurde. Die Festansprache von Steiger Durst war ein besonderer Höhepunkt. Als alter Spielmann wußte er den Geist und die Treue der Spielleute zu ihrer Sache deutlich zu charakterisieren.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Gefährliche Körperverletzung. In einem Lokal in der Bahnhofstraße hat gegen 18.45 Uhr ein Kaufmann mehrere dort anwesende Gäste bedroht und einen Gast mit einem Stock derart verletzt, daß der Verletzte dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Wanne-Eickel.

rb **Verkehrsunfall.** Einem Verkehrsunfall fielen zwei Motorradfahrer auf der Heerstraße dadurch zum Opfer, daß ihnen ein kleiner Junge in die Fahrbahn lief. Da sie die Maschine nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen konnten, um so ein größeres Unglück zu verhüten, verlor infolge zu starker Schwenkung des Motorrades der Führer die Gewalt über seine Maschine und fuhr in einen Straßengraben. Beide Motorradfahrer wurden erheblich verletzt, die Maschine stark beschädigt, während der kleine Junge unversehrt davonkam. Die Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

-g- **Ausschreibung.** Die Arbeiten und Teillieferungen für die Herstellung von Schutzinseln auf dem Bahnhofsvorplatz sollen vergeben werden. Die Angebotsunterlagen können ab Dienstag, dem 27. Juni 1934, während der Dienststunden beim Tiefbauamte, Verwaltungsnebenstelle 2, Richard-Wagner-Straße 10, eingesehen und dort, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 1,— Mark bezogen werden.

-g- **Verunglückte Spazierfahrt.** Sonntag kam auf der Dorstenerstraße ein Motorradfahrer zu einem unglücklichen Sturz. In der großen Kurve geriet die Maschine ins Rutschen und der Fahrer, sowie auch die auf dem Sozius sitzende Braut kamen unter die Maschine zu liegen. Während der Fahrer hierbei erhebliche Armverletzungen erlitt, kam die Braut ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Wattenscheid.

Zusammenstoß. Auf dem Hindenburgdamm, Ecke An der Papenburg, erfolgte gegen 16 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einem Radfahrer. Beide Fahrer erlitten leichte Hautabschürfungen an den Beinen und Armen, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Angefahren. Gegen 19.30 Uhr erfolgte auf der Straßenkreuzung Steeler-Hohensteinstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Hierbei geriet ein Personenkraftwagen auf den Bürgersteig, wobei ein achtjähriger Schüler angefahren wurde. Der Schüler wurde am rechten Oberschenkel und am rechten Oberarm leicht verletzt und in das kath. Krankenhaus in Wattenscheid gebracht. Die an der Unfallstelle befindliche Straßenlaterne ist bei dem Zusammenstoß der Fahrzeuge zertrümmert worden. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Brand eines Torflagers. Gegen 22.45 Uhr rückte die Feuerwehr zur Friedrichstraße aus. Dort war in einem Torflager des städtischen Bauhofes Feuer ausgebrochen. Die Brandursache ist unbekannt; die Höhe des Sachschadens konnte ebenfalls noch nicht festgestellt werden.

mikrofilm service münster + essen + köln g. gutt KG

Eine programmatische Rede

Der Stellvertreter des Führers im Rundfunk

DNB. **Köln,** 25. Juni. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, leitete seine große programmatische Rede, die er am Montagabend über alle deutschen Sender hielt, mit der Betonung ein, daß er nicht als Reichsminister, sondern als Nationalsozialist zu Partei- und Volksgenossen spräche.

Er erinnerte an die Bewegung, an die er heute eine unerhört schöne Erinnerung in sich trüge, so schwer diese Zeit auch gewesen sei. „Ich habe vor dem Führer gestanden, unter den ersten Dutzend SA-Männern der Bewegung. Ich bin in der ersten Saalschlacht der SA blutüberströmt vor meinem Führer zusammengebrochen. Ich schwor als einer der ersten SA-Führer Adolf Hitler die Treue ... Ich nahm teil an seinem Leid und nahm teil an seinem Hoffen und Glauben und Siegen."

Aus dieser Erinnerung und aus der Betonung, daß ihm seine Parteigenossen danach glauben werden, daß er den Führer und seine letzten Gedanken kenne, wie wohl kaum ein anderer, folgerte Rudolf Heß, daß er blieb, was er war: Nationalsozialist in seiner ursprünglichen Bedeutung. Rudolf Heß sprach vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, der an Rhein und Ruhr, gemäß der Dichte der Menschen und der Schwere ihrer Arbeit mit am schwersten war im ganzen Reich. Heute aber stände der deutsche Arbeiter auch im Industriegebiet treu zum Nationalsozialismus und bilde dessen wesentlichstes Fundament. „Der Führer ist Euer bester Kamerad! Sein Streben gilt Euch!" rief er den nationalsozialistischen Arbeitern zu.

Nach einer Darstellung der Zustände des Deutschlands von gestern ging Rudolf Heß auf die bisher durch den Nationalsozialismus erreichten Erfolge ein und betonte vor allem, daß der Führer dem Leben der Deutschen wieder einen Sinn gegeben habe. Wenn nur das Problem der Arbeitslosigkeit seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Angriff genommen wäre, so hätte der Nationalsozialismus bewiesen, daß er zur Macht berufen sei. Wäre nur die einzige innere politische Kampffront der SA. und PO., der SS. und des Arbeitsdienstes entstanden, so hätte allein darin der Nationalsozialismus seine Sendung dokumentiert. Hätte die Bewegung Adolf Hitlers nur der Jugend einen neuen Glauben an ihr Volk in die Herzen gelegt, so wäre allein daraus zu erkennen, wie zielrichtig der Weg gewesen ist. Aber vielmehr ist noch erreicht:

Das deutsche Volk hat neue große Autobahnen, es ringt dem Meere neuen fruchtbaren Boden ab, in Technik, Wissenschaft und Kunst bemüht es sich, führend in der Welt zu bleiben, der Erhaltung der Familie und rassischen Sauberkeit gilt sein Streben. In all seinem Planen und Taten dokumentiert sich die Verwandlung des Volkes, das das rein materialistische Denken überwunden hat.

Wie lächerlich hebt sich all diesen gegenüber der Nörgler ab! Er sieht etwas Großes, das er nicht bereit und für dessen Ausmaß er nicht aufnahmefähig ist. Eine vergessene Zeit hat ihm die innere Größe genommen, die Voraussetzung ist für das Begreifen des Geschehens in unseren Tagen."

Mit diesen Kritikern, mit den böswilligen Kritikastern von außen her, für die alle das wesentliche Motiv ihrer Kritik der Aerger über das nationalsozialistische Können ist, lehnt Rudolf Heß für den Nationalsozialismus eine Debatte ab.

„Andererseits sind wir für jede Art sachliche Kritik die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, sofern sie auf geeignetem Wege vorgebracht wird. Der Weg führt über die Nervenstränge der Partei, dem lebendigen Bindeglied zwischen Führer und Volk. Niemals aber darf diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unberufenen in die Ohren geschrien werden zur Freude aller Feinde des neuen Deutschlands."

Um so mehr aber müssen wirkliche nationalsozialistische Führer dafür Sorge tragen, daß richtige Kritik durchdringt. Demgegenüber sagte der Stellvertreter des Führers:

„Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Augen und offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehlsbereich gehen und alles, was der Kritik wert ist und durch Kritik geändert werden kann, nach oben melden, wobei sie auch die nüchterne Kritik nicht vergessen mögen."

Die Nationalsozialisten seien eine große deutsche Familie, die auch ungeratene Kinder haben könne; er sei weit entfernt von einem Vollkommenheitsstandpunkt für alle Nationalsozialisten. Aber was bedeute die Last, die hier und da ein Unterführer am falschen Ort den Parteigenossen aufbürde gegenüber der Last, die für alle das Deutschland der Unehre und des Niederganges bedeute. „Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer Recht und er wird immer Recht haben. Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt. An diesem Glauben gibt es keine Kritik!"

Es kommt überhaupt heute nicht auf die Kritik, sondern auf die Mitarbeit an. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich demgemäß gegen die Kritik um der Kritik willen wendet und wenn sie den Feldzug gegen die Nörgler unter dem Motto „Wenn du schlägst, dann schlage hart!" aufgenommen hat, so tut sie es aus ihrer grundsätzlichen Einstellung heraus, ein jeweiliges Ziel mit allen Kampfmethoden zu verfolgen.

In 14jähriger Kampfzeit hat sich dieser Grundsatz tausendfach bewährt. Auch das Ausland möge sich diese grundsätzliche Einstellung der NSDAP vor Augen führen, wenn es den derzeitigen Kampf beurteilt. Die Haltung des deutschen Volkes ist dieselbe geblieben wie im November 1933. Darüber möge auch das Ausland sich nicht täuschen, daß nach einem Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne in Deutschland nur ein bolschewistisches Chaos folgen würde, dessen Radikalismus nicht nur für das eigene Land, sondern besonders für die benachbarten Industriestaaten furchtbar wäre.

Zur besonderen Vorsicht mahnte Rudolf Heß jene idealistischen Leichtgläubigen unter seinen Parteigenossen, die manchmal in der Erinnerung an den Heroismus, an die herrliche Kameradschaft in den Kampfzeiten der Bewegung dazu neigten, sich Provokateuren zuzuwenden, welche Volksgenossen gegeneinander zu hetzen versuchen und dieses verbrecherische Spiel mit dem Ehrennamen der „zweiten Revolution" bemänteln.

Verantwortungsvolle, wirkliche Nationalsozialisten müßten verhindern, daß unser Volk samt den wahren Revolutionären durch solche Gedankengänge schwersten Schaden litte. Denn es müßte Schaden leiden, wenn Phantasten mit Scheuklappen sich in Revolutionsspielerei ergingen: Revolutionen in Staaten mit komplizierten modernen Wirtschaften, an denen das Leben der Völker hängt, können nicht nach Vorbildern aus dem 18. Jahrhundert oder nach dem Muster der alljährlichen Revolutiönchen kleiner exotischer Republiken gemacht werden. Nur der Führer kann Tempo und Richtung seiner Revolution angeben: Nur er allein kann vollenden, was er begonnen, nur er allein kann uns geben, was wir alle ersehnen.

„Vielleicht hält Adolf Hitler es für nötig, eines Tages die Entwicklung wieder mit revolutionären Mitteln weiterzutreiben. Wir stehen seines Befehles gegenwärtig, im Vertrauen, daß er seine alten Revolutionäre ruft, wenn es nötig ist, und daß er weiß, wenn es nötig ist.

Der Befehl des Führers, dem wir Treue schworen", so rief Rudolf Heß seinen Partei- und Volksgenossen zu, „allein hat Geltung. Wehe dem, der die Treue bricht im Glauben, durch eine Revolte der Revolution dienen zu können. Adolf Hitler ist Revolutionär größten Stils und bleibt innerlich Revolutionär größten Stils. Er braucht keine Krücken." Die nationalsozialistische Revolution war nicht um ihrer Kritik nötig, sie war nötig um der Taten willen, die aus ihr geboren wurden und in Zukunft geboren werden. Mit dem deutschen Arbeiter wird die nationalsozialistische Führung diese Taten vollenden."

Frankreich will auch die Flottenkonferenz torpedieren

Rüstungsfieber in England — Die englischen Militärs erstreben Stützpunkte in Holland und Belgien

Der Besuch des Generals Weygand

London, 25. Juni. Ein Sonderkorrespondent des konservativen „Daily Telegraph" schreibt: Erweiterungsprogramme für Heer, Flotte und Luftwaffe werden gegenwärtig von der britischen Regierung erwogen. Jedes dieser Programme bringt eine wesentliche Erhöhung der nationalen Ausgaben mit sich. Wenn die vorgelegten Pläne unverändert angenommen werden sollten, so würden die Gesamtkosten bei weitem die Summen übersteigen, die das Land gegenwärtig für diese Zwecke ausgeben kann.

Die Regierung wird daher darüber zu entscheiden haben, erstens, welche Gesamtsumme für die nationale Verteidigung verfügbar sein soll, und zweitens, wie diese Summe auf die drei Waffengattungen zu verteilen ist. Die Entscheidung dürfte schon im Laufe der nächsten Wochen fallen. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Wehrausgaben sei auf jeden Fall auf den Fehlschlag in Genf zurückzuführen.

Der Korrespondent berichtet ferner, es verlaute, daß die Admiralität Gründe zugunsten einer wesentlichen Vermehrung der Zahl der Kreuzer und Zerstörer und für eine bedeutende Vermehrung der Marineluftstreitmacht unterbreitet habe.

Der Kriegsminister Lord Hailsham habe vor zehn Tagen in einer Rede eine unmißverständliche Andeutung gemacht, daß nach Ansicht des Kriegsamtes die Verteidigung Englands gegen Luftangriffe die Entsendung einer Expeditionsstreitmacht auf das europäische Festland notwendig machen würde. Das Kriegsamt gehe hierbei von der Annahme aus, daß ein etwaiger Feind sich in Holland oder Belgien festsetzen und dort Stützpunkte schaffen könnte, von denen aus er mit größter Leichtigkeit Bombenflugzeuge gegen Großbritannien entsenden könnte. Die Militärs seien der Meinung, daß dies verhindert werden müßte und daß die britische Luftstreitmacht instand gesetzt werden sollte, in den beiden genannten Ländern Stützpunkte zu schaffen, um von dort aus Vergeltungsflüge gegen einen Angreifer zu unternehmen.

Finanzielle Rücksichten machten es unmöglich für England, in jeder der drei Hauptwaffen die gleiche Stärke wie die andern Mächte zu haben. Die Minister müßten daher darüber entscheiden, in welcher Waffenart ohne Einbuße an Leistungsfähigkeit Ersparnisse erzielt werden könnten.

Diese Erwägungen könnten zu dem Schluß führen, daß Frankreich bei einer Verteidigung Belgiens und Hollands wirksamer und schneller helfen könnte als England, ferner, daß feindliche Luftstützpunkte in Belgien und Holland von England aus mit Bombenflugzeugen angegriffen werden könnten, und endlich, daß britische Luftstützpunkte ebenso vorteilhaft hinter den starken Verteidigungswerken der „Maginot-Linie" in Frankreich errichtet werden könnten.

Bei dieser Auffassung von der britischen Verteidigungsrolle werde die Luftstreitmacht als wertvollste Verteidigungswaffe für England betrachtet, die am schnellsten gebraucht werden könnte, um einer größern Angriffshandlung in Westeuropa Einhalt zu tun. Das Heer würde dann hauptsächlich für die Verteidigung der englischen Küsten und für eine Verstärkung überseeischer Garnisonen erforderlich sein.

Der Korrespondent schließt seine Mitteilungen mit den Worten: Die strategischen Seiten der Frage sind zweifellos gelegentlich des Besuches des Generals Weygand in England, der offiziell als privat bezeichnet wurde, zwischen dem britischen und dem französischen Generalstabschef erörtert worden.

Nach Mitteilungen des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph" ist anzunehmen, daß Frankreich entschlossen ist, nach der Abrüstungskonferenz nun auch die nächstjährige Flottenkonferenz zum Scheitern zu bringen.

Der französische Marineminister Pietri wird bei seinem bevorstehenden Besuch in London Frankreichs Bereitwilligkeit, an den vorbereitenden Besprechungen und an der Flottenkonferenz teilzunehmen, an Bindungen knüpfen. Darunter fallen zunächst die Ablehnung einer Revision der Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Seerüstungsbeschränkungen, zweitens aber werde Frankreich erklären, daß es nicht länger mit der in Washington festgelegten Parität mit Italien bezüglich der Großkampfschiffe zufrieden sein könne. Frankreich werde für sich eine Großkampfschiff-Tonnage verlangen, die der Italiens und Deutschlands zusammen entspricht.

Arbeitstagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwälte

DNB **Berlin,** 25. Juni. Im preußischen Justizministerium fand am Montag unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers eine Arbeitstagung der preußischen Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte statt.

Bei Eröffnung der Sitzung wies der Minister darauf hin, daß er größten Wert darauf gelegt habe, möglichst bald nach Uebernahme der Leitung des preußischen Justizministeriums mit den Führern der Provinzialjustizbehörden persönliche Fühlung zu nehmen, denn über schriftliche Anweisungen und Verfügungen hinaus sei zur fruchtbaren Arbeit nötig die unmittelbare persönliche Verbindung.

Minister Dr. Gürtner betonte nachdrücklich, daß eine der sichersten Grundlagen des Staates eine wahrhaft volkstümliche und gute Rechtshilfe sei. Um sie zu gewährleisten, sei kein neuer Weg und keine Methode erforderlich, es gelte vielmehr, kraftvoll das fortzusetzen, was vor fünfviertel Jahren begonnen und seitdem weitergeführt worden sei. Der Minister ging dann auf die Bedeutung der Verbindung zwischen Reichsjustizministerium und preußischem Justizministerium ein und hob hervor, daß es für das Reich ebenso einen außerordentlichen Gewinn bedeute, die Erfahrungen der größten Landesjustizbehörde verwerten zu können, wie andererseits für die preußische Justizbehörde, in unmittelbarer Fühlungnahme mit dem Gesetzgebungsministerium zu stehen. Als Abschluß sei zwar an zentrale Reichsbehörden gedacht, ohne daß diese jedoch alle Kompetenzen an sich zögen und sich vereinigten. Es wurden alsdann unter Leitung des Reichsjustizministeriums mit der Beratung des Arbeitsprogramms begonnen.

Selbstmörder erschossen aufgefunden

Wer kennt den Toten?

Am 25. Juni gegen 2 Uhr früh wurde in Meyerkausen bei Düsseldorf am Steinhauserweg eine männliche Leiche gefunden. Diese wies eine Schußverletzung am Kopf auf. Es liegt Selbstmord vor. Ausweispapiere wurden bei der Leiche nicht gefunden.

Beschreibung der Leiche: etwa 1,70 Meter groß, untersetzt, zirka 40 bis 45 Jahre alt, dunkelblondmeliertes dünnes Haar, ohne Bart. Bekleidung: Brauner Anzug, grauer Hut, schwarze hohe Schnürstiefel, weißes Faltenhemd, Stehkragen mit umgelegten Ecken, blauweißgestreitem Schlips, weiße Strickunterhose, graugestreifte Strümpfe. Bei dem Toten wurde eine silberne Taschenuhr mit Goldrand und silberner Kette vorgefunden, außerdem ein goldener Kneifer. Die Unterhose trägt das Wäschezeichen H.

Mitteilungen über die Person des Toten erbittet das 1. Kriminalkommissariat im Polizeipräsidium, Kavallerieplatz, Zimmer 301, Tel. 102 15, Nebenstelle 257, oder die nächste Polizeidienststelle.

GB. Julius Pintsch AG., Berlin

In der oGB. wurde der bekannte Abschluß für 1933 mit wieder 8 Prozent Dividende einstimmig genehmigt. Ein dem Turnus nach ausscheidendes AR.-Mitglied wurde wiedergewählt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung noch mit, daß sich der Auftragseingang bis in die letzten Wochen ziemlich gleichmäßig fortgesetzt hat. Neuerdings sei jedoch ein leichtes Absinken der Aufträge festzustellen.

Bilder aus den Strafräumen von Schalke und Nürnberg



Valentin köpft den Ball ins Feld zurück. Mellage braucht nicht mehr einzugreifen — Recht vielbeinig war die Verteidigung vor dem Nürnberger Tor, was aber trotzdem oder vielleicht deshalb den Sieg der Westdeutschen nicht verhindern konnte.

Frühkartoffelabsatz.

Durch das Gesetz zur Regelung des Frühkartoffelabsatzes wird bestimmt, daß sämtliche Frühkartoffeln, auch kleinste Mengen, durch die zuständigen Bezirksvertriebsstellen zu erfassen und dem Handel zuzuleiten sind. Sammelstellen solcher Art sind im Gebiet der Kreisbauernschaft Bochum eingerichtet worden.

1. bei der „Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Bochum und Umgegend e. G. m. b. H., Bochum, Viktoriastraße 67", Lager Bochum, Humboldtstraße (Hauptbahnhof), Lagerverwalter Hagemeier.
2. bei der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Bochum und Umgegend e. G. m. b. H., Bochum, Viktoriastraße 67", Lager Bochum-Langendreer, Hauptstraße 182, Lagerverwalter Oberschulte-Beckmann,
3. bei der „Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Wattenscheid für den Bezirk Wattenscheid.
4. bei der „Ein- und Verkaufsgenossenschaft Stiepel" für den Bezirk Stiepel.
5. bei der „Molkereigenossenschaft Witten" für den Bezirk Witten.

Alle Produzenten von Frühkartoffeln haben sich zwecks Absatzes an diese Sammelstellen zu wenden. Bei den Sammelstellen müssen auch die Füllsäcke angefordert werden. Die Verrechnung geschieht über die Bezirksvertriebsstelle in Dortmund, gegebenenfalls auch über die Sammelstellen. Die Preise werden zweimal wöchentlich, Mittwochs und Samstags, von dem Bezirksbeauftragten festgesetzt und gelten für die nächsten drei Tage. Uebertretungen werden zur Anzeige gebracht und erfolgt Bestrafung bis zu 100.— Mark Geldstrafe je Zentner durch den Gebietsbeauftragten. Außerdem werden die schwarzgehandelten Kartoffeln beschlagnahmt. Die Ablieferung hat in einwandfreier Qualität zu erfolgen. Prüfer der Sammelstellen werden Stichproben vornehmen. Kartoffeln von nicht einwandfreier Qualität und Größe werden anstandslos zurückgewiesen. Diese Verordnung gilt bis zum 20. Juli 1934.

Unberücksichtigt hiervon bleibt der Spätkartoffelabsatz. Der rutenweise Verkauf von Spätkartoffeln wird auch in diesem Herbst nicht eingeschränkt werden. Wenn hier und dort von unbefugter Seite andere entstehende Gerüchte verbreitet werden, mögen die Kartoffelbauer hiervon der Kreisbauernschaft Nachricht geben.

Deutsche Bühne.

An die Mitglieder der Deutschen Jugendbühne. Am Montag, 2. Juli, 20 Uhr, findet für die Mitglieder der Deutschen Jugendbühne, Gruppe 2, eine weitere Pflichtvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Cromwell". Wir machen darauf aufmerksam, daß die Karten vier Tage vor der Vorstellung abgeholt sein müssen. Die Karten liegen zum Abholen bereit.

Wir erinnern die Mitglieder der Gruppe 1 noch einmal an die am 27. Juni stattfindende Pflichtvorstellung „Cromwell".

Die Vorstellung beginnt 20 Uhr.

Stadttheater Bochum.

Wagners „Fliegender Holländer" heute abend! — Mit dieser Ankündigung stellt sich bei jedem Musikfreund wie von selbst die Erwartung eines Hochgenusses ein. Die Oper, die von 20 bis gegen 23 Uhr aufgeführt wird, wird in neuer Inszenierung und Ausstattung geboten. Karl Eggert ist als Spielleiter zu nennen; Paul Drach zeichnet als Dirigent verantwortlich. Außer den Plätzen, die der Vormiete B vorbehalten bleiben, stehen genügend und gute frei verkäufliche Karten an der Tages- und Abendkasse zur Verfügung.

Mirko Jelusichs großes historisches Schauspiel „Cromwell", das von der Bochumer Bühne aus der Taufe gehoben wurde, steht an den kommenden Tagen zweimal auf dem Spielplan: morgen, Mittwoch, für die Serie 1 der Deutschen Jugendbühne — Donnerstag als dritte Vorstellung für Schüler. Bei der Mittwoch-Aufführung handelt es sich um eine geschlossene Veranstaltung, die also nicht allgemein zugänglich ist; dagegen sei betont, daß der Donnerstag gleicherweise für Schüler wie für Erwachsene gilt. Die sehr niedrig gehaltenen Preise (0,30 und 0,60 RM) bieten weiterhin Anreiz zum Besuch.

„Einen Jux will er sich machen", die für Samstagabend neu angekündigte Posse, wird am Abend der Erstaufführung der Vormiete A gezeigt. Der Vorverkaufsbeginn für Nichtvormieter ist auf morgen, Mittwoch, festgesetzt.

Heute, Dienstag, Konzert des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark. Bei günstiger Witterung findet heute, Dienstag, 26. Juni, nachmittags 4 Uhr beginnend, auf der Parkhausterrasse im Stadtpark ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Programm: „Alexander-Marsch" von A. Leonhardt; Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" von F. A. Boieldieu; „Paraphrase über das Loreley-Lied" von J. Nesvadba; „Rosen aus dem Süden", Walzer von Joh. Strauß; Fantasie aus der Oper „Margarethe" (Faust) von Ch. Gounod; Ouvertüre zu „Preciosa" von C. M. von Weber; „Der verklungene Ton", Lied von A. Sullivan; „Pesther Walzer" von Jos. Lanner; Fantasie aus der Oper „La Traviata" von G. Verdi. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. — Der Eintritt ist frei!

Vereinskalender

Jung-KKV., Jungmännerring Bochum. Heute (Dienstag), 20.30 Uhr, Ringabend: „Die neue Musik". Am Triduum, das morgen, Donnerstag und Freitag in allen Bochumer Pfarrkirchen abgehal[ten] wird, nimmt jeder Jung-KKVer teil.



Weich muß das Wasser beim Waschen sein!

— Gib darum vorher Henko hinein! Nur weiches Wasser sichert volle Ausnutzung des Waschmittels und eine kräftig schäumende Lauge.

— Henko ist zugleich das bewährte Einweichmittel.

Henko Henkel's Wasch-u. Bleich-Soda
Seit über 50 Jahren im Dienste der deutschen Hausfrau.

H146/34a

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 11.15 Uhr unseren lieben, guten Bruder, Schwager und Onkel

den früheren Obermeister u. Bauunternehmer i. R.

Robert Fischer

im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Laura Bremke
geb. Fischer.

Bochum, den 25. Juni 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Juni 1934, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bochum, Hermannshöhe Nr. 4 aus zum Friedhof an der Wittener Straße, statt. Haustrauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, unseres guten Bruders, sagen wir hiermit allen, insbesondere dem M.-G.-V. „Liederfreund" und dem Bürger-Schützen-Verein Bochum-Brenschede, **herzlichen Dank.**

Familie Franz Krenz

Bochum, den 26. Juni 1934.

Zum 30tägigen Seelenamt

am Donnerstag, dem 28. Juni 1934, morg. 7.15 Uhr, in der St. Johanneskirche zu B.-Wiemelhausen, laden wir frdl. ein.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme beim Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir allen hiermit unseren

aufrichtigen Dank.

Familie Carl Schrick

Bochum, im Juni 1934.

Zum 30tägigen Seelenamt

am Mittwoch, den 27. Juni 1934, morgens 8 Uhr in der St. Josefskirche, Bochum, laden wir freundlichst ein.

Frauen- und Mütter-Verein
St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Witwe

Sophia Nolden

ist am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Herner Str. 104, Bezirk 6, aus. Beerdigungsamt 8,30 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ausschneiden! Einsenden!

Auch Sie erhalten 1 Füllfederhalter in Perlmutterfarben oder in schwarz, mit 2 Reservefedern garant. 14 kar. Gold plattiert sowie 1 elegant. Drehstift in gleich Farbe zusammen für nur Mark 1.50 und Nachn.

Füllfederhalter-zentrale
K. Bayerlein,
Nürnberg N. 777,
Schmausengartenstraße 23.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.

Mittwoch, den 27. Juni, 3 Uhr nachmittags, Beerdigung des Mitgliedes

August Babiel

vom Sterbehause, Mauritiusstr. 30, aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 28. 6., 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Christ-Königspfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

III. Orden
Bochum.

Unser Ordensbruder

August Babiel

ist gestorben. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Juni 1934, um 15 Uhr, vom Trauerhause, Mauritiusstr. 30, aus statt. Das Levitenrequiem ist morgens um 8,30 Uhr in der Christ-Königskirche.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ehrl. zuverlässiger

Chauffeur

22 Jahre,

sucht Stellung

(Bäckerei od. Metzg.)

Heinrich Heine,
Castrop-Rauxel 3,
Germanenstr. 43.

Suche zum 1. od. 15. Juli ein erfahrenes kath.

Mädchen

welches in allen Hausarb. bewand. ist u. auch koch. kann.

Werth, Bochum,
Bülowstraße 4 I.

Ladeneinrichtung

zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Besichtigung von 11—2 Uhr.

Muth, Bochum,
Augustastraße 2.

Zum 1. Juli 1934

Kochlehrfräulein

gesucht.

Westfälischer Hof
Inh.: Max Berger
Hattingen-Ruhr.

Wohnung

von 3—4 Zimmern, möglichst im Ehrenfeld oder Nähe Hauptbahnhof **sofort gesucht.**

Off. u. B. F. 714 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zwei Zimmer-Wohnung

m. besond. Raum (Bad od. Vorratsraum), elektr. Licht u. Gas per 1. 7. 34 zu verm. Besichtig. Dienstag 12 Uhr Brückstr. 27. Ermeling, Rechtsbüro, Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 77a.

Lichtspielhaus
Bochum

Unsterblich bleibt das Volksstück:

Mein Leopold!

Große Besetzung!
Jeder lernt aus diesem Stück.

Ramon Novarro in

Liebeslied der Wüste!

Exotisches Leben, exotische Liebe!

Täglich ab 3,15 Uhr

Autotransporte
jeder Art führt aus

Franz Jankort,
Bochum, Herner Str. 88
Telefon 69670

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 27. Juni, vorm. 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Allestraße 54, die Gegenstände von 1—8 zwangsweise, zu 9 freiwillig versteigern: 1. 1 Geldschrank (Pohlschröder). 2. 1 Sofa. 3. 1 Nähmaschine. 4. 1 Musikverstärker. 5. 1 Schreibtisch. 6. 1 Neigungswaage. 7. 1 Klavier. 8. 1 Ledersessel. 9. 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen. Die Gegenstände zu 9. sind gebraucht und können eine halbe Stunde vorher besichtigt werden.

Bochum, den 26. Juni 1934.

Dörmann, Obergerichtsvollzieher.

Stadttheater Bochum

Dienstag, 26. Juni
20 bis 23 Uhr
Vermiete B 33

Der fliegende Holländer

Romantische Oper in 3 Aufzügen v. Richard Wagner

Mittwoch, 27. Juni
20 bis 22,45 Uhr
Deutsche Jugendbühne, Serie 1

Cromwell

Schauspiel in 5 Aufzügen von Mirko Jelusich



Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Läger!

Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und
Wattenscheid,
Gertrudisstr. 60/62

Besonders billig sofort zu verkaufen zurückgenommenes, schweres eichenes

Schlafzimmer,

wundervolles Modell, ganz rund gebaut mit Frisierkommode in tadelloser Ausführung 350,— RM.

Elegante

Küche

m. mod. Inneneinrichtung 190,— RM frei Haus.

Kaus, Essen,
Baedekerstr. 19 pt.,
am Bismarckplatz,
3 Min. v. Bahnhof.

Gold. Damen-Armbanduhr

Samstag morgen zwischen 7,30—8 Uhr Dortmunder- oder Herner Straße

verloren.

Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung.

Bochum,
Bierhausstr. 35 I.

Ehepaar, 40 J., kinderl., sucht

2 Zimmer-Wohn.

auch Neubau, für sofort oder später.

Off. u. B. R. 724 a. d. Gesch. d. Ztg.

Achtung!
Brautleute!

2 Zimmer-Wohnung

in Altenbochum unter günstigen Bedingung. zu verm.

Off. u. B. P. 723 a. d. Gesch. d. Ztg.

Altenbochum!
Schöne
4-Zimmerwohnung,
1. Etg., an ruhige Familie z. 1. 10. oder schon früher zu vermieten.

Off. u. B. O. 722 a. d. Gesch. d. Ztg.

Lehrerin sucht z. 1. Oktober

4 Zimmer-Wohn.

in ruhiger Lage.

Ang. u. B. N. 721 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal

mit 1 Zimmer ab 1. Juli zu vermiet.

Schröer, Bochum,
Dorstener Str. 106.

Zwei Fahrten ins Blaue

Samstag, 30. Juni
Beginn 14 Uhr
Rückkehr 23 Uhr
Preis RM. 2.10

Sonntag, 15. Juli
Beginn 9 Uhr
Rückkehr 23 Uhr
Preis RM. 3.50

Anmeldungen in unserer Geschäftsstelle.

Kleiderschränke, Bettstelle mit Matratze, Herd, billig zu verkaufen.

Jos. Fruchter,
Bochum,
Marienstraße 31.

Nicht die Größe einer Zeitungsanzeige ist für den Erfolg entscheidend, sondern die Beständigkeit, mit der geworben wird.

Für Stellungsuchende

Bei Bewerbungen muß darauf geachtet werden, daß Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite die vollständige Adresse des Absenders tragen. Wenn nach dieser Anregung verfahren wird, können die Stellungsuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Der Verlag.



UMSCHAU / AUSSCHAU

Hardenberg, das ‚deutsche Lourdes', blüht auf.

75 000 Pilger wurden seit Beginn dieses Jahres gezählt. — Krankensegnung am Feste Peter und Paul.

Wer in Nevigas am Gnadenort der Unbefleckten Gottesmutter einmal so recht innig betete, wer den Trost der Seele von hier heimnahm, wer die Schönheit der Marienberg- und Kreuzweganlagen hat auf sich wirken lassen, wer die Schönheit des von der Natur so selten bevorzugten bergischen Fleckchens geschaut hat und wer einmal den Höhepunkt der Wallfahrt, die Sturmandacht, miterlebte und tief innerlichst erschüttert und zugleich begeistert wurde, der wird sich immer wieder nach Hardenberg hingezogen fühlen.

Wenn irgendwo, dann scheint die Gottesmutter gerade in Hardenberg ihren Gnadenthron mit besonderer Liebe zu den Menschen des rheinisch-westfälischen Bezirks aufgeschlagen zu haben. Sonst wäre es nicht zu erklären, daß die Scharen der Pilger von Woche zu Woche größer werden, daß das Vertrauen immer stärker wird und daß es ein unaufhaltsames Strömen zu den Gnadenstätten, die ja zugleich Troststätten sind, geworden ist. Bis jetzt zählt die Wallfahrtsleitung bereits etwas über 75 000 Pilger, die seit Beginn der Wallfahrtszeit dieses Jahres nach Hardenberg gekommen sind. Und doch ist noch nicht ein Viertel der diesjährigen Wallfahrtszeit zu Ende.

Die Wallfahrtsleitung bemüht sich, den Pilgern den Tag der Wallfahrt zu einem religiösen Erlebnis zu gestalten. Nach den hl. Messen in der Wallfahrtskirche, auf dem Marienberg oder auf dem Kreuzberg (Golgathaplan) finden 10.45 Uhr und 14.30 Uhr Pilgerpredigten, die regelmäßig von Franziskanerpatres gehalten werden, statt.

Neben den für jede größere Prozession stattfindenden Sturmandachten haben vor allem die Krankensturmandachten und Krankensegnungen großen Anklang gefunden. Am Feste Peter und Paul (kommenden Freitag) soll darum eine weitere Krankensturmandacht am Nachmittag um 15.30 Uhr stattfinden, zu der schon etwa 100 Anmeldungen vor aus wärts vorliegen.

Verirrungen in der polnischen Orthodoxie.

Im Dorfe Grzybowszczyzna (Verwaltungsbezirk Bialistok) wurde 1930 eine neue russisch-orthodoxe Kirche zu Ehren des hl. Johannes des Täufers erbaut. Heute ist diese Kirche, die den Namen „Neues Jerusalem" erhalten hat, das Ziel zahlreicher Wallfahrten. Von weitem kommen die Leute im Glauben, die Kirche sei „aus dem Boden erwachsen" und ein „großer Prophet" sei darin erschienen. Dieser Prophet soll Elias Klimowitsch sein, der angeblich auf die Erde gesandt wurde, um mit dem Antichrist zu kämpfen. Er war ursprünglich Bauer in Grzybowszczyzna und führte vor dem Kriege Wallfahrten und Prozessionen zu P. Johann von Kronstadt, der in weiten orthodoxischen Kreisen als heiligmäßiger Wundertäter angesehen wurde. Auf seine Veranlassung hin wurde die neue Kirche erbaut, wo Klimowitsch seine Gottesdienste veranstaltet. Sein Apostel ist der ehemalige Kirchensänger Paul Bielkoi. Dieser besucht die umliegenden Ortschaften und kündigt die Ankunft des Propheten Elias Klimowitsch an. Er hat auch schon eine ganze Sammlung geistlicher Lieder zu Ehren des neuen Propheten und zur Verherrlichung Johannes von Kronstadt verfaßt. Diesem Sektenwesen steht die orthodoxe (die von Rom getrennte) Kirche machtlos gegenüber

Katholikentag in Berlin.

Feierliche Weihe an das Hl. Herz Jesu.

75 000 Menschen nehmen teil.

Der diesmalige Berliner Katholikentag, der am Sonntag in Hoppegarten stattfand, empfing sein besonderes Gepräge durch die feierliche Weihe der Diözese Berlin an das heiligste Herz Jesu. Er wurde in der Rennbahn von Hoppegarten abgehalten, einem jener idyllisch gelegenen Orte vor den Toren Berlins, an denen die Mark Brandenburg reicher als allgemein bekannt ist.

Die Rennbahn, der eigentliche Tagungsort, ist ganz von grünen Wäldern umgeben. Sie bildeten einen ansprechenden Hintergrund für den mächtigen Altar, der sich vor den Tribünen erhob und, eingefaßt von den Fahnen der Kirche und des Reiches durch ein großes Kreuz gekrönt wurde. Rechts und links von dem Altar, der sich trefflich der Landschaft einfügte, standen die Thronsessel für den Nunzius und den Bischof. Für die Teilnehmer des Katholikentages standen die Tribünen und der breite Raum bis zu der eigentlichen Rennstrecke zur Verfügung. Er blieb nicht unausgenützt. Die Zahl der Teilnehmer ist

mit 75 000 nicht zu hoch geschätzt.

Es war ein Bild von starker Eindringlichkeit und Lebendigkeit, das sich da in einer gelegneten Landschaft ausbreitete. Die schier unübersehbare Reihe der Gläubigen wurden zu beiden Seiten abgeschlossen durch die Vertreter der katholischen Vereine, die mit ihren Fahnen und Wimpeln erschienen waren. Da blieb kein Verein unvertreten. Die Standesvereine waren ebenso anwesend wie die Mitglieder der männlichen und weiblichen Jugendvereine in ihrer Kluft und die farbenfrohen studentischen Korporationen. Kein Lebensalter, kein Beruf fehlte. Reichsverkehrsminister v. Eltz-Rübenach war unter den Gläubigen.

Das Pontifikalamt

offenbarte in diesem glänzenden Rahmen so recht die Schönheit und Mannigfaltigkeit des katholischen Gottesdienstes. Als der päpstliche Nuntius Orsenigo und Bischof Dr. Bares unter Glockengeläute und den Klängen der Papst-Fanfaren ihren Einzug hielten, setzte die heilige Handlung gleich mit vollem Akkord ein. Trotz der großen Zahl der Andächtigen konnte jeder jede Einzelheit des feierlichen Hochamtes des Bischofs verfolgen. Wer vermag den Eindruck zu schildern, als sich hier unter freiem Himmel bei der heiligen Wandlung die Fahnen senkten und die Knie beugten und die Klänge der Glocken der Dialporatirche durch die Stille des weiten Raumes drangen! Wer hat nicht den stärksten Eindruck empfangen,

als der Bischof mit 30 Geistlichen Ungezählten die heilige Kommunion austeilte,

und wer betete nicht innig mit bei dem Wechselgebet zwischen Vorbeter und Volk! Andächtiger und inniger ist nach dem Dank, dem Gelöbnis und der Fürbitte sicher selten das Tedeum zum Himmel gestiegen als hier von dieser vieltausendköpfigen Menge, die immer wieder in Gebet und Gesang den Segen Gottes für Kirche und Vaterland erflehte.

Bischof Dr. Bares

faßte die Bedeutung des Tages in Worten von prägsamer Eindringlichkeit zusammen: Aus der Weihe des Bistums Berlin an das heiligste Herz Jesu sei der entschiedene Wille zu spüren, das ganze Leben mit allen seinen Beziehungen in den königlichen Dienst Christi zu stellen. Wie aber alles an Christus, dem Menschensohn, königlich, ritterlich, männlich und charaktervoll sei, so müsse die Weihe und der darauf gründende Dienst Kraft und Tiefe, Würde und Fülle besitzen.

Im Anschluß an den Text des ersten Briefes des heiligen Johannes „Drei sind es, die Zeugnis geben auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drei sind eins" deutete der Bischof den Sinn der Herz-Jesu-Weihe an. „Mehr Geist, mehr hohe Auffassung von der Stellung Christi im Schöpfungs- und Erlösungsgedanken Gottes in unserem Leben und in unserer Zeit!" rief der bischöfliche Redner der gläubigen Menge zu. Wer ohne Christus lebe, irre weg- und ziellos. Wer außer Christus die Wahrheit suche, fahnde vergeblich nach Wahrheit. Wer von Christus getrennt lebe, lebe ein Leben bleich und blutarm. In der Taufe verbinde Gottes Schöpfermacht die Wirkung göttlicher Gnade mit dem äußeren Zeichen des Wassers. Wer sich dem Herzen Jesu weihe und es aufrichtig verehre, stimme damit einen Hochgesang auf die Wunder und Gnade an, die Christi Liebe der armen Menschheit biete. Das dritte Zeugnis für die Echtheit der Herz-Jesu-Verehrung heiße Blut. Aus den Wunden Christi sei die Kirche geboren. Durch eigene Wunden wird unsere Arbeit für Gott und die Kirche fruchtbar werden. Geist, Wasser und Blut sind im Herzen Jesu eins geworden. Geist, Wasser und Blut, das heiße Glaube, Gnade und Opfer, müssen auch uns eins machen mit Christus dem göttlichen Führer unseres Herzens.

Der Katholikentag trug

rein kirchliches Gepräge.

Eine eigentliche weltliche Feier fand nicht statt. Nach der Ansprache des Bischofs war lediglich eine mehrstündige Pause eingelegt, der eine abschließende Andachtsstunde mit Aussetzung des Allerheiligsten folgte. In Dank- und Schlußworten gab

Universitätsprofessor Dr. Donifat

im Ausklang der Feier dem Erlebnis des Tages Gestalt.

Das Berliner Volk katholischen Bekenntnisses stehe hier um seinen Bischof, seinen Führer in allen Dingen, die sein irdisches Dasein im hohen Glauben an die Ewigkeit weihten. Aus tiefstem Herzen danke das deutsche katholische Volk Berlins dem Bischof für die Gnade dieses Tages. Viele Tausende hätten im stillen Gebet des Bischofs gedacht, daß Gott ihm in den kommenden Entscheidungen den Weg zeige, der einen inneren Ausgleich und ein einträchtiges Zusammenwirken schaffe zwischen der politischen Willensmacht des neuen Staates und den ewigen, den deutschen Katholiken unerläßlichen, aber auch dem deutschen Volke dienstbaren Kräften seines Glaubens und Seins. Durch die Weihe des Bistums an das allerheiligste Herz habe der Bischof mit entschiedener Hand dahin gewiesen, wo die letzten Lösungen aller Nöte zu finden seien!

auf das christliche Liebesgesetz.

Es müsse männlich, hart gegen schwächlichen Vorbehalt, unbeirrbar durch Mißverstehen, aber beglückend in der warmen Gottes- und Menschenliebe besolgt und, wo es sein müsse, in heroischem Einsatz verteidigt werden. Das jetzt gegen alle noch so bitteren Widerstände zu erfüllen, sei das Kampfziel und das Gelöbnis dieser Stunde. Vor allem gelte es, den furchtbarsten Feind aller völkischen und aller Volksgemeinschaften zu zerschlagen, den Haß in seiner fanatischen, engen, menschenmordenden Form, mit seinem furchtbaren seelentötenden Gefolge. Nur das christliche Gesetz der Nächstenliebe, d. h. der Liebe zu jedem, der unser Nächster, ist, könne den Haß überwinden und damit den sittlichen Neubau der Gemeinschaft in die Höhe führen.

Aus dem frohen Leuchten dieses Gnadentages, dieses Gelöbnis auch in aller Bedrängnis des Alltags zu halten, sei die Aufgabe, die den deutschen katholischen Volksgenossen nunmehr gestellt sei. Darin liege auch

die fruchtbarste, die stille, oft unbemerkte, aber eben darum auch oft heldenhafte Leistung für Deutschland.

Sie schaffe in harter, herber Zucht einen frohen deutschen und katholischen Charakter, schaffe Menschen von wahrhaft unserbrechlicher Leistungskraft, gleicherweise verankert im Irdischen und im Ewigen. Der Redner schloß mit dem christlichen Kampfruf: „Alles für Deutschland, Deutschland aber für Christus!" Das nachfolgende Schlußlied klang aus in den gleichen Ruf.

Wie beim Erscheinen, waren auch beim Verlassen des Festplatzes der Vertreter des Heiligen Vaters, der Apostolische Nunzius Orsenigo und der Bischof Dr Bares Mittelpunkt herzlicher Kundgebungen, die ein schönes Symbol der Einheit von Bischof und Volk waren. Die ganze Feier selbst war von bestem Wetter begünstigt.

Erste deutsche Klostergründung der Redemptoristinnen.

Der Orden der Redemptoristinnen, der bisher in Deutschland nicht vertreten war, hat in diesen Tagen zu Aachen eine Niederlassung begründet. Bei den Redemptoristinnen handelt es sich um einen rein beschaulichen Orden mit strengster Klausur. Die Ordenstracht besteht aus rotem Kleid, blauem Skapulier mit dem Bild des Erlösers, weißem Schleier und blauem Chormantel. Die Gründung des Ordens erfolgte im Jahre 1731 im süditalienischen Bergstädtchen Scala bei Amalfi zeitlich noch vor jener des Redemptoristenordens, die Schwestern sehen im hl. Alfons von Liguori gleichsam ihren Gründer, da er die der Gründung entgegenstehenden Schwierigkeiten wesentlich mitüberwinden half; 1750 erfolgte die päpstliche Bestätigung. Als die 48er Revolution die Redemptoristinnen für mehrere Jahre aus Oesterreich, wohin sie 1831 gekommen waren, verbannte, sammelten sich namentlich die aus dem Rheinland stammenden Ordensmitglieder zunächst bei den Elisabetherinnen in Aachen, von wo sie nach Holländisch-Limburg übersiedelten. Dort bezogen sie 1851 bei Wittem das Kloster Mariental. Von dort aus ist jetzt die Aachener Niederlassung mit Einwilligung des Bischofs Dr. Voat begründet worden. Insgesamt besitzen die Redemptoristinnen heute etwa 25 Klöster in zahlreichen europäischen Staaten sowie in Nordamerika und in Brasilien.

Ueberfall von mexikanischen Gottlosen auf eine Dorfkirche.

Wie aus Merida gemeldet wird, überfielen Atheisten die Kirche des Dorfes Nukuni im Staate Campeche in Mexiko. Sie zerstörten dabei ein Christusbild und ein Bild des Schutzheiligen des Dorfes. Bei dem Ueberfall sangen die Atheisten die Internationale. Die Bevölkerung konnte nach kurzer Zeit die Eindringlinge vertreiben. Einige von ihnen wurden schwer verletzt.

Ein stilles Jubiläum / Von G. Bichlmaier

Ganz abseits vom Lärm geräuschvoller Feste und glanzvoller Aufzüge umrahmt dieses Jahr ein eigenartiges Jubiläum, umso eigenartiger, da der Jubilar nichts anderes ist als — ein Gebetbuch. Auch Gebetbücher können ihre Jubiläen feiern, Jubiläen hohen Alters, zahlreicher Auflagen, aber man spricht gewöhnlich nicht davon.

In unserem Falle jedoch geht es um ein Gebetbuch-Jubiläum, das wegen seiner vielsagenden Bedeutung es nicht nur verdient, sondern uns sogar dazu verpflichtet, daß die katholische Oeffentlichkeit besonders darauf aufmerksam gemacht werde. Fünfzig Jahre vollenden sich heuer, seit der Benediktinermönch Anselm Schott mit seinem „Meßbuch der heiligen Kirche" erstmalig an die Oeffentlichkeit getreten ist. Wir zählen also fünfzig Jahre „Schott". Denn welcher Katholik, der sich einigermaßen noch um seine religiösen Pflichten kümmert, kennt heute nicht den Namen „Schott"? Nicht weniger als 36 Auflagen hat das Meßbuch in seinem halben Jahrhundert erlebt und heute liegt vor mir die siebenunddreißigste, die als Jubiläumsauflage in die Welt geht.

Die 37 Auflagen „Schott, Meßbuch der heiligen Kirche" besagen weit mehr als einen außergewöhnlichen Buchererfolg. Sie verkörpern ein Stück Kirchengeschichte, sie zeugen von einer mächtigen Aufwallung innerkirchlichen Lebens, sie sind Offenbarung eines neuen Tiefenstieges in das Mysterium des Christentums. Der „Schott" darf heute geradezu als das Symbol gelten für die wiedererwachte Liebe zur Liturgie und — durch sie — zum einen Liturgen Jesus Christus. Das sind die inneren Gründe, die uns das „Schott-Jubiläum" mit wirklicher Freude und lebhaftester Teilnahme miterleben lassen.

Freude bereitet einem aber auch schon das in 37 Auflagen vorliegende Meßbuch selbst. Die technische und inhaltliche Ausstattung kann mit Recht als vollendet bezeichnet werden. Danken darf heute dafür das ganze katholische Kirchenvolk dem unermüdlichen Verlag Herder in Freiburg i. Br., danken ganz besonders auch den frommen Mönchen der Erzabtei Beuron, die alle Mühe und ihren Stolz dareingesetzt haben, unablässig von Auflage zu Auflage an der Verbesserung und Vervollständigung des Meßbuches zu arbeiten.

Es ist wirklich zum Staunen, was alles in dem handlichen Schott Platz gefunden hat, ohne daß der äußere Umfang merklich zugenommen und die Inhaltsübersicht gelitten hätte. Ja, im Gegenteil, wer die Jubiläumsausgabe mit früheren Auflagen vergleicht — vor mir liegt die 17. Auflage als Vergleichsstück — der wird mit Freuden feststellen, daß der Druck bedeutend leserlicher und der Inhalt noch übersichtlicher und gebrauchsfähiger geworden sind.

In der schönen und gründlichen Einführung, die allein schon ein kleines Handbuch der Liturgie genannt werden darf, erfährt der Leser und Beter alles, was er über das heilige Meßopfer im allgemeinen, seinen äußeren und inneren Aufbau, seine Geschichte wissen soll. Weitere Kapitel belehren über die kirchlichen Zeiten, die liturgischen Gewänder, Farben und Geräte, Symbole und Handlungen und bringen eine überaus praktische Anweisung für den Gebrauch des Meßbuches. Aber die Herausgeber begnügen sich nicht mit dieser allgemeinen Einführung. Tag für Tag, Fest für Fest begleiten sie die einzelnen Meßtexte mit knappen und doch tiefsinnigen Erläuterungen, die erst den wundervollen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Psalmversen, Gebeten und Lesungen aufscheinen lassen. Jedes Heiligenfest ist von einer kurzen biographischen Skizze begleitet. Den Abschluß bildet das „Kyriale für das Volk", wieder ein ganzes Choralbüchlein, das nebst einer musikalischen Unterweisung über die Eigenart des Chorals nicht weniger als 18 verschiedene, dem Festcharakter angepaßte Choralmessen in deutlich lesbaren Noten, mit untergelegtem deutschen und lateinischen Text bringt. Ein Meisterwerk, worüber sich die Freunde des gregorianischen Chorals freuen können.

Der Laie, der an der Hand dieses herrlichen Meßbuches der heiligen Opferhandlung äußerlich und innerlich folgt, der das Kirchenjahr mit seinem wunderbaren Reichtum und seiner unerschöpflichen Mannigfaltigkeit miterlebt, dem wird der sonntägliche Gottesdienst erst das werden, was er nach der Absicht des göttlichen Liturgen Christus uns Menschen sein und werden soll: ein ständig fließender Quell neuer sittlicher Kraft, ein Brunnen reinster erhabener Freude. So begreift man, daß der gegenwärtige Heilige Vater selbst, gerührt von dem ungeheuren geistlichen Segen, der grade vom „Schott" in die katholische Christenheit und darüber hinaus in viele getrennte Christen einströmt, Worte höchster Anerkennung gesprochen hat:

„Die aufrichtige Wertschätzung und praktische Uebung des katholischen Gottesdienstes im Volke wieder zu beleben — dazu mögen in reichem Maße die liturgischen Bücher von Anselm Schott beitragen ... Der fromme Geist, der diese Veröffentlichungen durchhaucht, die Reichhaltigkeit und doch so maßvolle Art der Erläuterungen, die mühelos den Tiefsinn der Zeremonien erschließen, der schöne gefällige Druck empfehlen die Schott-Meßbücher angelegentlich den Gläubigen, die aus der Sprache des liturgischen Gebetes die Einladung vernehmen, die Quellwasser des geistlichen Lebens daraus zu schöpfen: Kommt, ihr Durstigen, zu den Wassern und trinket mit Freude!"

Kurt Geucke 70 Jahre alt

Sein Name steht seltsamerweise in den wenigsten Literaturgeschichten und doch hat er mit seinem Drama „Sebastian", das in Reclams Universalbibliothek eingegangen ist, einst bedeutende Bühnenerfolge erzielt. Mehr noch als dies sprachlich antiquierte Königsdrama aus der Geschichte Portugals, mit dem Geucke die Probleme wahren Königstums erörtern wollte, verdient seine Komödie „Der Meisterdieb" Beachtung; sie wäre einer Neuaufführung wert. Seit 1908 (nach der Uraufführung in Breslau) ist sie leider von den Bühnen verschwunden. Mit einem weiteren Bühnenstück „Die Tochter des Loredan" ist der Dichter nicht durchgedrungen. Kurt Geucke wurde am 22. Juni 1864 in Meerane geboren, war nacheinander Kaufmann, Schauspieler, Korrektor, Journalist und Redakteur, studierte dann spät noch Philosophie in Berlin und wurde Standesbeamter in der Hauptstadt. Sein abenteuerliches, an Enttäuschungen reiches Leben spiegelt sich in dem stark autobiographischen großen Roman „Rust" (Verlag Grote, Berlin), der in der Art der großen Entwicklungsromane geschrieben ist und dem heutigen Menschen noch viel zu sagen hat. Außer den Gassengeschichten „Nächte" ist es vor allem „Rust", der des Dichters Name zur Bedeutung brachte.

H.

Händelfeiern im Jahre 1935

Kaum ist das diesjährige Händelfest in Krefeld verklungen, da werden schon Vorbereitungen für Händelfeiern im Jahre 1935 bekannt. Zur Händelfeststadt 1935 ist die Stadt Halle erklärt worden.

Am 23. Februar 1685 ist Georg Händel in Halle geboren, im Jahre 1935 jährt sich sein Geburtstag zum 250. Male. Dieses Jahr wird in der musikalischen Welt ein Händel-Gedenkjahr werden. Der 250. Geburtstag Georg Friedrich Händels verpflichtet seine Geburtsstadt Halle vor allen anderen Städten, zu dem Kulturwerk dieses großen deutschen Musikers, dessen Wirken die bis heute erhaltene Vorherrschaft deutscher Musik in der ganzen Welt eingeleitet hat, ein Bekenntnis abzulegen und in vorbildlichen Aufführungen dieses musikalische Erbgut zu erhalten und der Nation neu zu schenken.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann die notwendigen Schritte unternommen, um würdige Gedenktage für Händel in Halle vorzubereiten. Der Minister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat Halle zur Händel-Feststadt für das Jahr 1935 erklärt und außerdem vorgesehen, daß in den Mauern Halles Reichs-Händel-Gedenktage im Februar 1935 stattfinden.

Die allgemeine Vorbereitung für das Händelfest liegt in den Händen des Oberbürgermeisters. Die Werbung, vor allem durch den Rundfunk, erfolgt in engster Zusammenarbeit mit der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Gau Halle-Merseburg.

Verfall der heiligen Grabeskirche. Die Kirche, die einst über dem Grabe Christi in Jerusalem errichtet wurde, gehört zu den ältesten christlichen Baudenkmälern. Der erste Bau fand bereits 336 unter Kaiser Constantin statt. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Kirche oftmals zerstört und wieder neuerrichtet worden. Zurzeit ist aber wieder ein starker Verfall des Baues eingetreten. Ausbesserungen sind bereits begonnen, vorläufig auf Kosten der Regierung Palästinas. Die dauernde Erhaltung des ehrwürdigen Baues erfordert aber so hohe Unkosten, daß über deren Deckung noch keine Klarheit besteht.

Aus Westdeutschland

Trauriger Wochenendabschluß in Köln

Selbstmord — Vom Blitz erschlagen — Blutsturz auf der Straße

Köln, 25. Juni. In einer Straße in Mülheim fand man am Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr einen Mann in seiner Wohnung erhängt vor. Wiederbelebungsversuche, die die Feuerwehr anstellte, waren ergebnislos.

Während des schweren Gewitters, das am Sonntagnachmittag über Köln niederging, wurde eine 25jährige Frau an der Ecke Brühler- und Militärringstraße vom Blitz erschlagen. Die Frau war bereits tot, als der Krankenwagen der Feuerwehr eintraf.

Gegen 4 Uhr fand man am Sonntagnachmittag an der Frankfurter Straße, Ecke Grüner Weg, einen Mann in einer Blutlache. Man nahm zuerst an, daß er vom Blitz erschlagen worden sei. Später stellte sich aber heraus, daß er einen Blutsturz gehabt hatte und daran gestorben war.

Vom Motorrad überfahren und getötet

Troisdorf, 25. Juni. Ein SA.-Mann, der auf der Kölner Straße den Verkehrsdienst regelte, wurde am Sonntagnachmittag von einem Motorradfahrer angefahren. Der Unglückliche schlug so heftig mit dem Kopf auf das Straßenpflaster auf, daß er einen Schädelbruch davontrug. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist er gestorben.

Omnibus fährt gegen einen Baum

Rheydt, 25. Juni. Einen jähen Abschluß nahm das Betriebsfest einer Kleiderfabrik in Rheydt. Die gesamte Belegschaft des Werkes in Stärke von 240 Mann befand sich Samstag in Kraftomnibussen auf dem Wege nach Köln, um von dort zu Schiff die Fahrt nach Königswinter fortzusetzen. Unterwegs, zwischen Stommeln und Pulheim, fuhr einer der Kraftwagen gegen einen Baum, wobei mehrere Reisende verletzt wurden. Die Fahrt wurde sofort abgebrochen und die Teilnehmer fuhren nach Rheydt zurück und nahmen einige der Verletzten, denen man Notverbände angelegt hatte, mit. Zwei schwerer Verletzte mußten im Krankenhaus in Stommeln zurückbleiben. Glücklicherweise sind ihre Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Tragischer Unfall

13jähriger Junge beim Spatzenschießen tödlich getroffen

Jülich, 25. Juni. Auf tragische Weise kam hier der 13jährige Sohn eines Landwirtes ums Leben. Der ältere Bruder des Jungen und sein Vetter schossen im Garten mit einer Flobertbüchse nach Spatzen. Als der 13jährige Junge in die Nähe der beiden kam, löste sich aus der Büchse plötzlich ein Schuß. Der Junge wurde in den Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb. Der Vetter des Knaben, der das Gewehr in der Hand gehalten hatte, hatte angenommen, daß es nicht geladen war.

Dr. Ley besichtigt das Zeughaus der NSV

DNB. **Krefeld**, 25. Juni. Heute morgen gegen 11.40 Uhr trafen der Stabsleiter der PO. Staatsrat Dr. Ley, mit seinem Stabe, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Haake, und führenden Mitgliedern der Gauleitung Düsseldorf in Krefeld zur Besichtigung des Zeughauses der NSV in Krefeld ein. Unter Führung von Kreisleiter Becker ließ sich der Stabsleiter die einzelnen Abteilungen zeigen und betonte am Schluß in einer kurzen Ansprache an die Belegschaft des Zeughauses, daß an dieser Stätte nicht mit Phrasen und Worten geworben werde, sondern, daß man hier der Not energisch zu Leibe gehe. Ebenso vorbildlich, wie hier gearbeitet werde, arbeite man heute am ganzen Volk. Ueberall sei der starke Wille zur Gemeinschaft vorhanden und mit gewaltigen Schritten gehe es einer neuen Zukunft entgegen. Es gilt nicht nur die Wunden, die das deutsche Volk in der Vergangenheit erhalten habe, zu heilen, sondern darüber hinaus müsse das Volk fertig gemacht werden für die Aufgaben der Zukunft.

Um 12.35 Uhr fuhr der Stabsleiter mit seiner Begleitung weiter.

Auto rennt gegen einen Omnibus mit 30 Mädchen

20 Leichtverletzte

Bensberg, 25. Juni. Am Sonntagvormittag ereignete sich an einer gefährlichen Straßenkreuzung in Hoffnungsthal-Untereschbach ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit etwa 30 Mädel vom Freiwilligen Arbeitsdienst in Düren besetzter Omnibus wurde von einem Personenauto seitlich derart angefahren, daß die Steuerung des Omnibus defekt wurde und der schwere Wagen schließlich umkippte. Etwa 20 Mädchen wurden verletzt, jedoch handelt es sich erfreulicherweise in den meisten Fällen nur um leichtere Hautabschürfungen und Schockwirkungen. Nur bei zwei Mädels wurden schwerere Verletzungen festgestellt, die jedoch auch nicht bedenklicher Art sind. Sämtliche Verletzte fanden vorläufig Aufnahme im Krankenhaus in Bensberg, von wo der größte Teil von ihnen am Montag wieder die Heimreise antreten konnte.

Betondecke eingestürzt

Remscheid, 25. Juni. In einem Neubau in der Hüttenstraße stürzte eine Betondecke ein. Vier Personen fielen mit in die Tiefe und zogen sich hierbei leichtere Verletzungen zu.

Mit dem Motorrad verunglückt

Ein Toter, ein Verletzter.

Hennen (b. Iserlohn), 25. Juni. In der Kurve unterhalb Rheinen ereignete sich am Sonntag ein schwerer Motorradunfall. Der Motorradfahrer H. aus Breckerfeld befuhr mit seiner Ehefrau auf dem Sozius die Kreisstraße nach Schwerte, als er plötzlich gegen einen Bordstein fuhr. Bei dem Anprall schlug er gegen einen Chausseebaum und wurde auf der Stelle getötet. Seine Frau trug schwere innere Verletzungen davon und wurde in das Schwerter Krankenhaus gebracht.

Im Rhein-Lippe-Kanal tot aufgefunden

Rees, 25. Juni. Seit acht Tagen wurde hier der 51jährige Buchhalter einer Molkerei in Esserden vermißt. Er wurde jetzt als Leiche im Rhein-Lippe-Kanal aufgefunden. Den Umständen nach scheint ein Unglücksfall vorzuliegen. Der Verunglückte war ledig, doch bringt sein Tod der hochbetagten Mutter und den Geschwistern herben Verlust.

Anwesen niedergebrannt

Hamminkln (Kreis Rees), 25. Juni. Ein Schadenfeuer brannte hier das Anwesen des Landwirts Schmelting auf Hülshorst bis auf die Umfassungsmauern nieder. Nur ein geringer Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Tödlicher Sturz aus einem Krankenhaus

Duisburg-Hamborn, 25. Juni. Am Sonntagvormittag stürzte in einem hiesigen Krankenhaus eine 49jährige Ehefrau aus einem in der dritten Etage gelegenen Fenster in die Tiefe und zog sich dabei tödliche Verletzungen zu. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, bedarf noch der Klärung.

Weihe eines Ehrenmals in Dorsten

für die Gefallenen der Freikorps Lichtschlag und Löwenfeld

WB **Dorsten**, 25. Juni. Dorsten stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen der Gedenkfeiern für die ehemaligen Freikorpskämpfer. Am Samstagnachmittag fand eine Kranzniederlegung an den Gräbern der in der Dorstener Umgebung gefallenen Freikorpskämpfer statt. Den Höhepunkt des Nachmittags bildete eine Kohlmann-Gedenkfeier in Hetwest-Dorsten. Am Abend fand im Festzelt die Wiedersehensfeier statt, an der auch die Bevölkerung regsten Anteil nahm.

Der Sonntag begann mit einem Begrüßungsakt für die Ehrengäste durch Bürgermeister Dr. Gronover. Im geschlossenen Zuge begaben sich die Ehrengäste zur Kanalbrücke, wo auf einer Anhöhe das Ehrenmal für die Gefallenen des Freikorps Lichtschlag-Löwenfeld gelegen ist. Der Führer der SA-Gruppe Westfalen, Diesler, feierte den Geist des echten deutschen Soldatentums, der sich in dem Tun der Freikorpskämpfer offenbart habe. Kreisleiter Klegemann überbrachte die Grüße des Staatsrats und Gauleiters Dr. Meyer. Generalleutnant von Watter gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß er diesen Tag unter seinen Kameraden verleben durfte. Lebhaft begrüßt wurde Hauptmann Lichtschlag, der in zündenden Worten den Kampfgeist seiner ehemaligen Kameraden feierte. Nachdem dann noch Generalmajor Kloeber die Grüße des Vizeadmirals Löwenfeld überbracht hatte, übernahm Bürgermeister Dr. Gronover das Ehrenmal in den Schutz der Stadt.

Tödlicher Motorradunfall

Bottrop, 25. Juni. In der Nacht zum Sonntag verunglückten in der sogenannten Todeskurve der Provinzialstraße Dorsten—Sterkrade in Kirchhellen-Grafenwald der 23jährige Schlosser Willi Sonnebohm aus Essen-Karnap und der 34jährige Schlosser Otto Schulte-Zweckel aus Bottrop mit ihrem Motorrad, indem sie in schneller Fahrt gegen die Grenzsteine der Straße fuhren. Sonnebohm erlitt Bein- und Armbrüche sowie schwere Kopfverletzungen, an deren Folgen er wenige Augenblicke nach dem Unfall starb. Schulte-Zweckel wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft.

Verlegung des evangelischen Konsistoriums der Rheinprovinz nach Düsseldorf

Koblenz, 25. Juni. Die Entscheidung über die Verlegung des evangelischen Konsistoriums der Rheinprovinz ist nunmehr gefallen: Das Konsistorium wird am 1. Oktober ds. Js. von Koblenz nach Düsseldorf verlegt werden.

Ueber die Gründe der Verlegung wird von der rheinischen evangelischen Kirchenbehörde u. a. folgendes mitgeteilt: Die Verlegung des Konsistoriums nach einer Stadt des Niederrheins sei ein seit Jahrzehnten im Schoße der Behörde erörterter Gedanke und zwar deshalb, weil der Niederrhein das Hauptarbeitsgebiet der kirchlichen Verwaltung bilde und Koblenz zu diesem Gebiet eine ungünstige Lage in Bezug auf die Entfernung habe. Der Plan habe früher keine feste Gestalt gewonnen, so lange Krieg und Besatzungszeit gedauert hätten, trotzdem gerade während der Besetzung der Rheinlande die großen niederrheinischen Gemeinden mit ihren besonderen Nöten und Schwierigkeiten von Koblenz aus kaum hätten betreut werden können. Bekanntlich sei damals in einem Selbsthilfeakt der Verband der niederrheinisch-westfälischen Kirchengemeinden, der sich als eine Art Nebenregierung einzusetzen versucht habe, gegründet worden.

Als die Konsistorialverfassung im Beginn des vorigen Jahrhunderts in der Rheinprovinz eingeführt worden sei, sei Koblenz verkehrstechnisch, geographisch und wirtschaftlich in der Mitte des nach Norden und Süden gedehnten Verwaltungsgebietes gelegen. Die Gemeinden des Niederrheins, obwohl damals schon von besonderer Bedeutung, hätten doch nach nicht in zahlenmäßigem Uebergewicht zu den Gemeinden des Mittelrheins und Oberrheins gestanden. Erst die mit der Gründung des Reiches im Jahre 1870 einsetzende lebhafte Industrie habe den Hauptzuwachs der Bevölkerungszahlen von im Jahre 1871 3,5 Millionen auf gegenwärtig über 7 Millionen gebracht. Damit sei auch die Zahl und der Umfang der niederrheinischen evangelischen Gemeinden gewachsen. Von den 2,5 Millionen Evangelischen der Rheinprovinz seien um Koblenz (Gebiet von Bonn bis Saargebiet) 582 000, um Düsseldorf 1 818 000 ansässig. Von dem sich auf 14 Millionen Mk. belaufenden Kirchensteueraufkommen in der Rheinprovinz würden die Gemeinden um Koblenz rund 2, die niederrheinischen Gemeinden rund 12 Millionen Mk. aufbringen.

Nun komme ferner noch ein besonderer Grund hinzu. Durch die neue Gesetzgebung der Kirche sei die gesamte Leitung der Kirchenprovinz in die Hände des am Dienstsitz des Konsistoriums präsidierenden Bischofs gelegt worden, der nunmehr nach dem Gesetz vom 2. März 1934 auch das Amt des Präses der Provinzialsynode versehe. Früher sei durch die Dreiteilung der provinziellen Kirchenleitung in Generalsuperintendent, Präses und Konsistorium für die Verhältnisse des Rheinlandes in stillen Zeiten ein immerhin tragbarer Ausgleich in dem örtlichen Ansatze der verschiedenen Amtsträger vorhanden gewesen. Der Präses habe am Niederrhein gesessen (D. Wolff in Aachen, D. Schürer in Remscheid); der Generalsuperintendent habe sich dauernd auf Reisen durch die Provinz befunden.

Unter der geänderten Lage habe der Amtssitz des Bischofs und des Konsistoriums nach der Auffassung der ganzen Behörde, der Provinzialsynode und des Provinzialkirchenrates wie auch nach Ansicht der Kirchenprovinz von Koblenz nach dem Niederrhein verlegt werden müssen. Die Stadt Düsseldorf habe aus eigener Initiative der Behörde den „Jägerhof" mit seinem Nebengebäude zur Unterbringung der Verwaltung zur Verfügung gestellt.



Bauern
Wir brauchen
Erholung

Berliner Katholikentag auf der Rennbahn Hoppegarten



Am Sonntag fand auf der Rennbahn Hoppegarten bei Berlin der 32. Berliner Katholikentag statt. Unsere Bilder zeigen die Massen der Betenden während des Pontifikalamtes, die Ankunft des Bischofs von Berlin, Dr. Bares, und des päpstlichen Nuntius Orsenigo auf der Rennbahn Hoppegarten. Erster von links Bischof Dr. Nikolaus Bares, neben ihm der päpstliche Nuntius Orsenigo.

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln